



SEB



Geschäftsbericht SEB AG

14

Inhaltsverzeichnis

Das Profil der SEB international und in Deutschland	3
Bericht des Aufsichtsrats	4
Lagebericht	6
Grundlagen des Konzerns	6
Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns	9
Wirtschaftsbericht	10
Nachtragsbericht	17
Human Resources und Corporate Sustainability	18
Prognosebericht	19
Chancenbericht	21
Angaben zu Finanzrisiken	22
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	39
Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2014	41
Gesamtergebnisrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2014	42
Bilanz zum 31. Dezember 2014	43
Eigenkapitalveränderungsrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2014	44
Kapitalflussrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2014	45
Notes des SEB AG Konzernabschlusses	49
Versicherung des Vorstands	117
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	118
Glossar	119

Das Profil der SEB international und in Deutschland

Die SEB Group

1856 gründete André Oscar Wallenberg die erste schwedische Privatbank. 1972 erfolgte die Fusion mit Skandinaviska Banken. Seither ist die SEB zu einem führenden Bankkonzern in Nordeuropa herangewachsen. Nach einer aktuellen Studie des Informationsdienstleistungsunternehmens Bloomberg gehört die SEB zu den zehn stabilsten Banken der Welt. Der Konzern betreut mehr als vier Millionen Kunden und beschäftigt rund 16.000 Mitarbeiter in 20 Ländern der Erde. Langfristige und vertrauensvolle Kundenbeziehungen gehören seit der Gründung zum Selbstverständnis der Bank. Die Unternehmenskultur ist geprägt durch die Werte Nachhaltigkeit, Wertschätzung, Professionalität und Verbindlichkeit.

In Schweden und im Baltikum baut die SEB kontinuierlich ihre Position als Universalbank aus und gehört in diesen Ländern zu den führenden Instituten im Privatkundengeschäft. In Nordeuropa und in Deutschland ist die SEB strategischer Finanzpartner für große Unternehmen, institutionelle Kunden sowie Immobilieninvestoren. Luxemburg und die Schweiz sind bedeutende Standorte der Bank für das Geschäft mit vermögenden Privatkunden (Private Banking).

In Asien erweitert die SEB ihre seit über 30 Jahren bestehende Präsenz kontinuierlich. Mit Standorten in Peking, Singapur, Shanghai, Hongkong und Neu-Delhi ist die Bank in der für ihre Kunden immer wichtiger werdenden Region breit aufgestellt.

Die SEB in Deutschland

In Deutschland ist die Bank seit 1976 tätig und konzentriert sich auf die Geschäftsbereiche Merchant Banking und Asset Management.

Der Geschäftsbereich Merchant Banking betreut Großunternehmen, mittelständische Firmenkunden, institutionelle Kunden, Finanzinstitutionen und Banken sowie professionelle Immobilieninvestoren. Insbesondere im Geschäft mit mittelständischen Unternehmen verfolgt die SEB ambitionierte Wachstumspläne.

In der SEB Asset Management AG bündelt die Bank die Kompetenz der Gruppe für Immobilien. Asset Management ist Initiator und Manager von Investmentlösungen für private und institutionelle Anleger.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2014 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in diversen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrats mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Im Geschäftsjahr 2014 fanden insgesamt fünf Sitzungen des Aufsichtsrates statt.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, das Bankenumfeld, die Risikosituation, die Geschäftsstrategie und das interne Kontrollsystem sowie der Stand von Prüfungen durch die Bankenaufsicht (Status Asset Quality Review). Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat beschlossen. Diese betrafen Anpassungen aufgrund der Institutsvergütungsverordnung sowie diverser Änderungen im Kreditwesengesetz. In diesem Zusammenhang wurde u.a. ein Vergütungskontrollausschuss eingerichtet. Dieser wurde in der Dezembersitzung in den gesetzlich vorgeschriebenen Nominierungsausschuss integriert.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2014 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Im Jahr 2014 gab es folgende personelle Veränderung im Vorstand: Jan Sinclair ist mit Wirkung vom 31.12.2014 aus dem Vorstand ausgeschieden. Ihm folgten Johan Åkerblom (CFO) und Jonas Rengård (CRO) mit Wirkung vom 01.01.2015. Herr Åkerblom übernahm die Verantwortung für die Bereiche Finance, Business Development und Controlling und Legal. Herr Rengård übernahm die Risikobereiche Credits, Risk Control und Risk Management.

Die bisher von Jan Sinclair geleiteten Bereiche Compliance/Security Center und Special Asset Management (SAM) wurden an das Vorstandsdezernat von Edwin Echl (COO) angegliedert.

Im Zuge der Wahlen der Arbeitnehmervertreter für den Aufsichtsrat wurden Helene Strinja und Joachim Schönfelder in Ihren Ämtern bestätigt sowie Martin Haug und Andreas Fiedler neu in den Aufsichtsrat gewählt. Als Gewerkschaftsvertreter wurden Martina Trümmer und Dieter Braner bestätigt. Andreas Fiedler und Ersatzmitglied Jörg Babelotzky sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde Michael Boldt zum Aufsichtsratsmitglied bestellt. Bei den Anteilseignervertretern gab es keine Veränderungen. Sie wurden in der Hauptversammlung am 04.06.2014 bestätigt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2014 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2015

Für den Aufsichtsrat



Magnus Carlsson



Die unterschiedlichsten Menschen tragen zum gemeinsamen Erfolg der SEB bei. Wir bieten Herausforderungen, erkennen Talente und geben jedem die Chance, das Beste daraus zu machen.

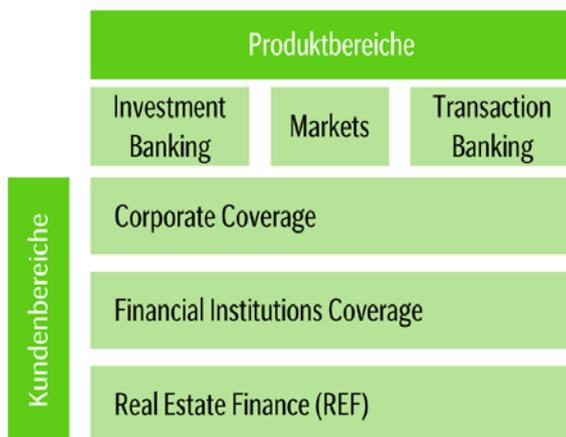
Lagebericht

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Die SEB AG ist die deutsche Tochtergesellschaft der schwedischen SEB AB und betreut im Geschäftsbereich Merchant Banking anspruchsvolle mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen, Immobilieninvestoren, institutionelle Kunden sowie Kunden aus dem Geschäftsbereich Asset Management. Das Institut hat sich im deutschen Bankenmarkt als eine führende Relationship-Bank positioniert, insbesondere im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden sowie Großunternehmen. Dieses beabsichtigt die Bank, weiterhin kontinuierlich auszubauen.

Die SEB AG ist mit Ihrer Organisationsstruktur mehrdimensional und flexibel aufgestellt. Sie gliedert sich in Kunden- und Produktbereiche, die ein hervorragendes Expertenwissen vorhalten (siehe Schaubild).



Durch die Fokussierung auf das Geschäft mit Firmenkunden hat die Bank zahlreiche Neukunden gewinnen und ihre Marktstellung in diesem Kernsegment erfolgreich ausbauen können. Mittlerweile unterhält die SEB AG Geschäftsbeziehungen zu vielen der größten deutschen Unternehmen. Sie zählt beispielsweise fast alle DAX-Unternehmen zu ihren Kunden. Die SEB verfolgt in Deutschland ehrgeizige Wachstumsziele und plant, die Kundenbasis in den nächsten Jahren deutlich auszubauen.

Kundenbereiche

Alle Kundenbereiche sind "Point of Entry" für das gesamte Kundenportfolio.

Corporate Coverage

Corporate Coverage betreut und akquiriert international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 250 Millionen Euro. Das Spektrum der Kunden reicht von mittelständisch geprägten Firmen bis hin zu DAX Unternehmen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Geschäftsverbindung kontinuierlich zu intensivieren. Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag sowie größtmögliche Kundenzufriedenheit. Die Unternehmen werden sowohl lokal als auch international mit Bankdienstleistungen versorgt.

Bei den exportorientierten mittelständischen Unternehmen gelingt es der SEB AG immer häufiger, führende Aufgaben im Pool der Kernbanken zu übernehmen, zum Beispiel als Konsortialführer oder Agent für Kreditfazilitäten. Das Institut strebt hier gezielt den Status der Kern- bzw. Hausbank an. Im Bereich der multinationalen Unternehmen positioniert sich die SEB AG als professioneller Nischenanbieter, z.B. für maßgeschneiderte Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft. In diesem Kundensegment ist es der Bank in den letzten Jahren gelungen, bei zahlreichen Adressen die Kernbankposition einzunehmen.

Financial Institutions Coverage

Financial Institutions Coverage setzt sich aus drei Kundensegmenten zusammen: **Public Sector, Unions and Parties, Institutional Investors** und **Social Insurance**. In den jeweiligen Kundengruppen bündeln die Teams spezielles Know-how und arbeiten eng mit den entsprechenden Stakeholdern zusammen.

Institutional Investors betreut hauptsächlich Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Asset Manager in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz. Stakeholder sind die Produktbereiche Markets und Wealth Management.

Die Bank bietet hier alle wesentlichen Handelsprodukte an, wie beispielsweise Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheindarlehen (SSD), Asset-Backed Securities (ABS), Zinsderivate, Securities Finance sowohl aus dem Primär- als auch dem Sekundärmarkt. Außerdem steht sie ihren Kunden als Partner in allen Fragen des Cash Managements als Mandated Lead Arranger (MLA) und Refinanzierer zur Verfügung.

Social Insurance konzentriert sich vorwiegend auf Sozialversicherungen (z.B. gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherungsträger). Hier ist die SEB in Deutschland Marktführer. Stakeholder sind die Produktbereiche Markets und Transaction Banking. Das von diesen Bereichen bereitgestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität zur Finanzierung von Engpässen oder zur Kapitalanlage.

Public Sector, Unions and Parties spricht Kommunen und kommunalnahe Unternehmen, insbesondere Stadtwerke und Energieversorger, sowie Gewerkschaften und Parteien in Deutschland und Österreich an. Stakeholder sind die Produktbereiche Markets und Investment Banking.

Das an die Kundengruppe der kommunalnahen Unternehmen angepasste Produktangebot umfasst unter anderem Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben in erneuerbare Energien.

Die Einheit Financial Strategy Corporate Coverage steht als strategischer Partner allen Kundenbereichen von Corporate Coverage zur Verfügung.

Im zweiten Halbjahr 2014 wurde der Bereich International Business etabliert, um das Netzwerk der SEB Gruppe optimal zu nutzen. Hintergrund ist, dass die Geschäftsbeziehungen zu deutschen Unternehmen im Ausland für den Erfolg und das Wachstum der Bank immer wichtiger werden. Durch die internationalen Standorte erschließt sich die SEB diese Wachstumsmöglichkeiten und generiert damit einen wesentlichen Beitrag zur Expansion in Deutschland.

Real Estate Finance (REF)

Seit mehr als zwanzig Jahren ist die SEB Group erfolgreich im Markt für Immobilienfinanzierungen tätig.

Die SEB AG zählt im gewerblichen Immobiliengeschäft zu den namhaften Partnern von professionellen nationalen und internationalen Immobilieninvestoren. Der Kundenbereich ist in Deutschland, Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark aktiv. In Deutschland erfolgt die Kundenbetreuung über die Standorte Frankfurt, Hamburg und München.

Das Leistungsspektrum dieses global geführten Geschäftsfelds umfasst klassische und strukturierte Finanzierungen, Cash Management-Lösungen und Zinsderivate. In Deutschland wird außerdem Vermögensverwaltung angeboten. Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig. Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Ländern bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende Beratung einen Mehrwert und stärkt damit die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

Die **Produktbereiche** der SEB in Deutschland stellen sich wie folgt dar:

Markets

Markets setzt sich aus den Geschäftsfeldern Equities, Fixed Income & Derivatives (FID) sowie Foreign Exchange & Commodities (FX) zusammen. Der Fokus für die kommenden Jahre liegt auf dem Ausbau des Wertpapierleihegeschäfts in Bonds, mehr Third Party Distribution bei strukturierten Derivaten, der Erschließung des Corporate-Schuldschein-Markts sowie auf dem Anlagegeschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden.

Der Produktbereich Equities bietet am Standort Frankfurt eine Vielzahl von Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierleihe und -finanzierung, Aktien- und Bond-Repo, Yield-Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services an.

Das Geschäftsfeld Fixed Income & Derivatives offeriert eine breite Produktpalette rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten werden können.

Foreign Exchange & Commodities betreut Kunden rund um das Thema Währungen. Dabei handelt es sich – neben einigen REF- und FI-Coverage-Kunden – im Wesentlichen um mittelständische Firmenkunden, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

Transaction Banking (TB)

Transaction Banking umfasst Working Capital Management (WCM) und Asset Servicing.

Im Bereich WCM sind alle Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung und Absicherung der Betriebsmittel der Kunden gebündelt. Die Vertriebsspezialisten und Experten des Produktmanagements analysieren den vorhandenen Produktmix und gestalten den für den jeweiligen Kunden optimalen Ansatz. Die Teams aus dem Teilbereich Client Services unterstützen in allen Fragen rund um Cash Management und Trade & Receivables Finance. Das Cash Management umfasst alle Dienstleistungen und Services rund um den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Liquidität. Schwerpunkte unserer Trade & Receivables Finance-Leistungen sind Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply-Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Asset Servicing bietet Dienstleistungen rund um die Wertpapierabwicklung und -verwahrung für institutionelle Kunden, mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen.

Investment Banking

Das Investment Banking beinhaltet die Segmente Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM) sowie Corporate Finance.

Project, Asset & Export Finance gewährt Darlehen im Rahmen der Projekt-, Export- und Akquisitionsfinanzierung in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur und Energie für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Zu dem Geschäftsfeld zählt außerdem das strukturierte und großvolumige Leasinggeschäft, beispielsweise Cross-Border-Leasing. Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene und andererseits als Sprunginvestitionen oder Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen. Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigen Investitionsinteresse. Das Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um vornehmlich die deutschen Kunden der SEB AG zu unterstützen.

Im Segment **Acquisition Finance** werden langfristige, Darlehen und Mezzanine-Kredite arrangiert und gewährt, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen. Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientieren sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens. Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z.B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert. Zu den Kunden zählen in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen die Bank in Nordeuropa begleitet.

Die Produktspezialisten von **Loan Origination** strukturieren und arrangieren besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB AG arbeitet dabei eng mit anderen Banken, dem Syndizierungsberich der SEB London sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

Das Segment **Debt Capital Markets** beschäftigt sich mit dem Arrangement von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis hin zu kleineren Schuldscheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit Finanzierungen. Die Kunden der SEB kommen in erster Linie aus dem deutschsprachigen Raum.

Corporate Finance existiert in Deutschland bereits im vierten Jahr. Der Produktbereich erbringt Beratungsleistungen auf dem Gebiet von Unternehmenstransaktionen.

Als Bestandteil der konzernweiten Corporate-Finance-Aktivitäten ist das Geschäftsfeld in Deutschland der SEB AB Frankfurt Branch zugeordnet.

SEB Asset Management

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagementkonzepte aus.

Steuerungssystem

Das Konzernsteuerungssystem der SEB hat die Aufgabe, das Management bei der Planung und Kontrolle der Wertsteigerung zu unterstützen sowie die hierfür notwendigen Informationen bereitzustellen. Dabei werden Auswahl und

Definition der entsprechenden Kennzahlen an den Bedürfnissen der Geschäftsstrategie ausgerichtet.

Wesentliche Steuerungsgröße ist das **operative Ergebnis vor Steuern**.

Ein zusätzliches Maß dafür, wie erfolgreich die SEB ihre Vermögenswerte nutzt, um Erträge zu erwirtschaften, ist die **Eigenkapitalrendite** (Return on Equity, RoE).

Der RoE zeigt, wie hoch sich das vom Kapitalgeber investierte Kapital innerhalb einer Rechnungsperiode verzinst hat. Er errechnet sich als Verhältnis aus Jahresüberschuss (nach Steuern) und verfügbarem Eigenkapital zu Beginn der Periode.

Eine weitere Steuerungsgröße der SEB ist die **Cost-Income-Ratio** (Verhältnis von Aufwand und Ertrag). Die Cost-Income-Ratio gibt Aufschluss über die Effizienz der Bank.

Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns

	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Gewinn- und Verlustrechnung		
Millionen Euro		
Operatives Ergebnis vor Steuern ¹⁾	150,1	66,2
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	123,6	19,6
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft (Management Reporting) ²⁾	0,59	0,81
ROE nach Steuern (Management Reporting) ^{2) 3)}	9,6%	2,4%
	31.12.2014	31.12.2013
Bilanz		
Millionen Euro		
Bilanzsumme	28.685,6	31.754,0
Risikotragende Aktiva nach Basel III (IFRS) ⁵⁾	11.498,7	11.806,4
Bilanzielles Eigenkapital	2.046,0	2.062,1
Bilanzielles Eigenkapital inklusive Nachrangkapital	2.053,9	2.070,0
Kapitalquoten nach Basel III (IFRS)⁵⁾		
Kernkapitalquote mit Marktrisikopositionen (%)	17,2	13,6
Eigenmittelquote (%)	17,5	17,7
Kapitalrendite (%) ⁴⁾	0,4	0,1
	31.12.2014	31.12.2013
Mitarbeiter		
(jeweils Durchschnitt für den Zeitraum Januar bis Dezember)		
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	889	947
davon Vollzeitbeschäftigte	751	821
davon Teilzeitbeschäftigte	138	126
Auszubildende	3	2
	31.12.2014	31.12.2013
Kurz-/Langfrist-Rating		
Moody´s Investors Service	P-2/Baa1	P-2/Baa1
Standard & Poor´s	A/A-1	A/A-1

¹⁾ 2013 ohne Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich.

²⁾ Gemäß Management Reporting (in 2013 inklusive des Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich).

³⁾ 2014 und 2013 nach 23 Prozent Steuern.

⁴⁾ Gemäß §26a KWG.

⁵⁾ 2014 nach Basel III (IFRS), 2013 nach Basel II (HGB).

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

In der Eurozone blieb der konjunkturelle Schwung 2014 hinter den Erwartungen zu Jahresbeginn zurück. Enttäuschende Wirtschaftsdaten kamen vor allem aus den Kernländern, während die Peripherie mit deutlichen Erholungstendenzen überraschte.

Nach einem erstaunlich guten Start in das Jahr 2014 erhielt die deutsche Konjunktur zunächst einen deutlichen Dämpfer. In den beiden folgenden Quartalen kam es zu einer Schwächephase und damit zu einer erkennbaren Ernüchterung der Erwartungen. Hierzu haben vor allem außenwirtschaftliche Faktoren beigetragen. Die Wirtschaftsdynamik im Euroraum enttäuschte und die geopolitischen Konflikte verstärkten die Risiken beträchtlich. Die Unternehmen hielten sich mit Neuinvestitionen zurück. Erst im letzten Quartal 2014 festigten sich die Anzeichen für eine gesamtwirtschaftliche Aufwärtstendenz. Insgesamt ist die deutsche Wirtschaft trotz eines schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds besser durch das vergangene Jahr gekommen als erwartet. Damit besteht die begründete Hoffnung, dass der Aufschwung der deutschen Wirtschaft im Jahresverlauf 2015 weiter an Dynamik gewinnt.

Der Preisauftrieb in der Eurozone schwächte sich im Jahresverlauf weiter ab, auch infolge des unerwartet starken Verfalls der Rohölpreise. Die Europäische Zentralbank stemmte sich massiv gegen die schwache Inflationsentwicklung. Der Leitzins wurde auf das Rekordtief von 0,05 Prozent, der Einlagenzins auf minus 0,20 Prozent gesenkt. Ferner beschloss der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) umfangreiche quantitative Lockerungsmaßnahmen.

Am Euro-Rentenmarkt setzte sich der Renditerückgang bis zum Jahresende fort. Die Staaten der Eurozone konnten sich problemlos zu sehr günstigen Bedingungen refinanzieren.

Branchenentwicklung

Auch sieben Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise ist unter Europas Banken derzeit noch keine Rückkehr zur Normalität absehbar.

Die Konsolidierung des Bankensystems im Euroraum hat sich weiter fortgesetzt. Die Bilanzsummen der Geldinstitute innerhalb der Währungsunion spiegeln die kontinuierliche Bilanzbereinigung und die teilweise tiefgreifenden Strukturveränderungen wider.

Dennoch konnte sich das Kerngeschäft der Kreditinstitute auch unter erschwerten Bedingungen grundsätzlich positiv entwickeln. Ungeachtet des momentanen Niedrigzinsumfelds und des anspruchsvollen Anlagegeschäfts ist es vielen Banken gelungen, zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Darüber hinaus zeigten die haussierenden Börsen ebenfalls eine positive Wirkung. Insgesamt rechnen im Augenblick noch immer viele Banken mit einer eher steigenden Risikovorsorge im eigenen Kreditgeschäft. So werden auch 2015 weitere Herausforderungen auf die (europäische) Bankenwelt zukommen. Denn Hürden wie der gemeinsame Stresstest von EZB und der europäischen Finanzaufsicht (EBA), konnten zwar mit allgemein zufriedenstellendem Ergebnis genommen werden, die Umsetzung der verschärften Regulierung bindet aber immer noch viele Ressourcen.

Die Bewältigung der regulatorischen Veränderungen wird auch in den nächsten Monaten die mit Abstand höchste Priorität erhalten, strategisch wie operativ. Zudem setzen viele Geldinstitute auf eine nachhaltige Steigerung ihrer Effizienz bzw. auf Kostensenkung sowie operative Wachstumsinitiativen

und eine Stärkung der Kontrollfunktionen (insbesondere die Optimierung des Risikomanagements und der Compliance).

Abgesehen davon dürften Aktivitäten zur Stärkung der Eigenmittel und die Auslagerung unterstützender Funktionen im Mittelpunkt stehen.

Obwohl sich die augenblickliche Marktsituation nach wie vor als kompliziert erweist, herrscht bei vielen Banken eine vorsichtig optimistische Einschätzung im Hinblick auf ihre Geschäftstätigkeit in den kommenden Jahren. Bestärkt wird diese Prognose unter anderem durch den für 2015 erwarteten Anstieg der Marktzinsen.

Sollten sich die Banken jedoch zu sehr auf die Bewältigung der Vergangenheit konzentrieren und den deutlichen Anstieg der Geschäftstätigkeiten der sogenannten Schattenbanken ignorieren, könnten Chancen, die sich im Rahmen des Strukturwandels ergeben, ungenutzt verstreichen.

Geschäftsverlauf

Die Geschäftsaktivitäten der SEB in Deutschland konzentrieren sich seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank in 2011 auf die Kerngeschäftsfelder Merchant Banking und Asset Management.

Der SEB ist es 2014 gelungen, ihre Marktposition in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von einer guten Kapitalausstattung, die es ihr ermöglichte, sich in bedeutendem Umfang an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen zu beteiligen und führende Rollen in Bankenkonsortien zu übernehmen.

Vorteilhaft für die SEB in Deutschland ist weiterhin ihre Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern mit starken Ratings und hoher Kernkapitalquote, die bei der Muttergesellschaft SEB Group aktuell 16,3 Prozent beträgt (Tier 1 Core Capital Ratio). Damit gehört die SEB Group zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt die höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im Rahmen des Banken-Stresstests der EZB 2014 landete die SEB AG auch im Stresstest-Szenario auf Platz 4 der geprüften deutschen Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr arbeitete die SEB im Bereich Client Coverage weiter intensiv an der Akquise neuer Kunden. Unter ihnen bilden mittelständisch geprägte Unternehmen und öffentlich-rechtliche Einrichtungen die große Mehrheit.

Neben der Verbreiterung der Kundenbasis stand 2014 primär die Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen im Fokus.

Eine repräsentative Befragung, die durch das Marktforschungsunternehmen TNS Sifo Prospera erstmals exklusiv unter Corporate Kunden durchgeführt wurde, ergab erfreuliche Ergebnisse für die SEB.

Auch wenn Kunden noch bei einigen Produkten Verbesserungspotenzial in der Servicequalität sehen, erzielte die Bank bei der Bewertung der Kundenbeziehungen den 2. Platz. Unter den Merkmalen, die im Rahmen der Untersuchung erhoben wurden, fanden sich beispielsweise „Verständnis der Kundenbedürfnisse“, „Service Niveau“ und „Schnelle Entscheidungen“. Ebenso bescheinigte die Studie SEB-Kunden das höchste Maß an Weiterempfehlungsbereitschaft für ihre Bank.

Des Weiteren stand die Bank 2014 wieder vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu finden. In diesem Zusammenhang war und ist eine kontinuierliche Überprüfung der Produktpalette ebenso notwendig wie die Modifikation existierender Handels- und Investmentprodukte bzw. die adäquate Anpassung an Veränderungen des Nachfrageverhaltens.

Lage

Ertragslage

Die SEB blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 mit erfreulichen Fazit zurück. Im Kernsegment Merchant Banking in Deutschland kann die Bank ihr bisher bestes Geschäftsjahr vorweisen.

Die geschäftspolitische Entscheidung zur Bündelung der Aktivitäten, verbunden mit dem Ziel einer nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbsposition im Bereich der Firmenkunden, macht sich spürbar positiv bemerkbar.

Als Folge der grundlegenden strategischen Ausrichtung arbeitet die Bank kontinuierlich an der Verbesserung ihrer Wettbewerbssituation. Neben dem Aufbau neuer bzw. der Stärkung schon bestehender Kundenbeziehungen, stellten die kontinuierliche Weiterentwicklung der Produkte sowie der fortwährende Ausbau einer nachhaltigen Kostenstruktur den Kern der Anstrengungen dar.

Nachteilig wirkte sich das ökonomische Umfeld, insbesondere das geringe Zinsniveau, aus. Negative Sondereffekte aus dem Verkauf des Retailgeschäfts fielen nicht mehr an.

In diesem Kontext steigerte sich das operative Ergebnis vor Steuern um rund 83,9 Millionen Euro auf 150,1 Millionen Euro. Damit wurde die Prognose des Vorjahres, wonach mit einem moderat steigenden Ergebnis vor Steuern gerechnet wurde, übertroffen.

Diese Steigerung spiegelt sich auch in der gegenüber dem Vorjahr verbesserten Cost-Income-Ratio von 0,59 nach 0,81 im Jahr 2013 und der erhöhten Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von 9,6 Prozent nach 2,4 Prozent wider. Damit wurden auch hier die Erwartungen des Vorjahres übertroffen.

Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf den Konzernabschluss der SEB in Deutschland für das Berichtsjahr 2014 nach IFRS.

SEB Konzern	2014	2013	Veränderung in Prozent
	Mio. Euro	Mio. Euro	
Summe Erträge	340,6	293,1	16,2
Zinsergebnis	101,0	123,1	-18,0
Provisionsergebnis	170,2	151,3	12,5
Summe Aufwendungen	-202,2	-210,2	-3,8
Risikovorsorge	13,3	-14,4	>100
Operatives Ergebnis vor Steuern	150,1	66,2	126,7
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	0,0	-16,8	>100
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	123,6	19,6	>100
Ergebnisanteil der Minderheitsanteile	0,0	0,0	0,0
Konzernjahresergebnis	123,6	19,6	>100
RoE nach Steuern ¹⁾²⁾	9,6%	2,4%	
C/I	0,59	0,81	

¹⁾ 2014 nach 23 Prozent und 2013 nach 23 Prozent Steuern.

²⁾ Gemäß Management Reporting (2013 inklusive des Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereichs).

Der SEB Konzern in Deutschland weist im Berichtsjahr 2014 einen Jahresüberschuss von 123,6 Millionen Euro aus (nach 19,6 Millionen Euro im Vorjahr).

Der höhere Jahresüberschuss hat seine Ursachen vor allem in höheren Erträgen aus dem Handels- und Provisionsgeschäft.

Die sogenannte Gesamtergebnisrechnung, die neben dem Konzern- auch das sonstige Periodenergebnis berücksichtigt, bemisst sich für das Jahr 2014 auf 81,7 Millionen Euro (Vorjahr: 8,2 Millionen Euro).

Das Sonstige Periodenergebnis setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage in Höhe von 37,3 Millionen Euro für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Vorjahr: -36,1 Millionen Euro) und der Veränderung aus Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen in Höhe von -97,6 Millionen Euro (Vorjahr: 13,6 Millionen Euro).

Das Zinsergebnis des SEB Konzerns verringerte sich 2014 um 22,1 Millionen Euro auf 101,0 Millionen Euro (Vorjahr: 123,1 Millionen Euro) und blieb damit erwartungsgemäß unter dem Niveau des Vorjahres.

Dies ist neben der konservativen Risikopolitik der SEB vornehmlich auf die andauernd niedrigen Geld- und Kapitalmarktzinsen bzw. die umso niedriger ausfallenden Opportunitätszinsen zurückzuführen.

Die zur Realisierung der passivischen Konditionsbeiträge weiterhin auf historisch niedrigem Niveau verharrenden Anlagesätze, hatten auch 2014 sinkende Margen zur Konsequenz.

Den anderen Ergebnisbestandteilen kommt damit eine besondere Bedeutung zu. Das Provisionsergebnis in Höhe von 170,2 Millionen Euro gestaltete sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahressaldo in Höhe von 151,3 Millionen Euro entsprechend erfreulich und war maßgebend für den positiven Geschäftsverlauf. Verantwortlich hierfür waren hauptsächlich die zunehmende Produktnutzung im Rahmen der Vermittlung kundenbezogener Geschäfte, eine allgemein hohe Intensität im Wertpapiergeschäft (primär im Bereich der Wertpapierleihe), sowie die erfreuliche Entwicklung im Investment Banking.

Bedeutsam für den Jahresüberschuss war neben dem Handelsergebnis auch das Finanzanlage- und Hedge-Ergebnis.

Das Handelsergebnis schließt 2014 mit einem Gewinn von 25,0 Millionen Euro, nach einem Verlust von -7,6 Millionen Euro in 2013.

Der Ergebnisbeitrag aus den Finanzanlagen (AFS-Portfolio) entwickelte sich weiterhin positiv.

Nachdem bereits in den Vorjahren bestehende Risiken durch Emittenten aus Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien (GIIPS) durch Abverkauf bereinigt wurden, profitierte das Finanzanlageergebnis 2014 auch aufgrund der positiven Marktwertentwicklung des Restbestandes. Das Ergebnis zum Bilanzstichtag beträgt 20,9 Millionen Euro (Stand Vorjahr: 10,8 Millionen Euro).

Das Resultat aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) hat sich mit 14,1 Millionen Euro im Berichtsjahr um 5,7 Millionen Euro gegenüber 2013 verbessert (Vorjahr: 8,4 Millionen Euro). Ursache hierfür ist eine überkompensierende Ergebniswirkung der Hedge-Derivate im Vergleich zu den besicherten Instrumenten.

Dagegen lag das Beteiligungsergebnis 2014 bei 1,1 Millionen Euro auf dem Vorjahresniveau (2013: 1,0 Millionen Euro). Es besteht ausschließlich aus erhaltenen Dividenden aus veräußerungsfähigen Wertpapieren (AFS).

Die Qualität des Kreditportfolios spiegelt sich im positiven Ergebnis der Risikovorsorge wieder. Den Kreditrisiken wurde ausreichend Rechnung getragen.

Im Vergleich zum Vorjahr entwickelten sich die Wertberichtigungen für das Kreditgeschäft positiv. Die Nettorisikokosten lagen im Jahr 2014 bei +13,3 Millionen Euro im Vergleich zu -14,4 Millionen Euro 2013. Dies ist primär Folge der beachtlichen Ergebnisbeiträge, die aus der Problemerkreditbearbeitung resultieren.

Die Gesamtkosten lagen in 2014 mit insgesamt -202,2 Millionen Euro 3,8 Prozent unter denen des Berichtsjahres 2013 (-210,2 Millionen Euro). Hauptsache hierfür waren die durch Restrukturierungsmaßnahmen bedingten niedrigeren Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -83,4 Millionen Euro (Vorjahr: -91,3 Millionen Euro). Hierzu beigetragen haben bereichsübergreifende Initiativen wie Future-IT und Finance-Transformation, die eine Senkung der IT-Kosten um 24,1 Millionen Euro zur Folge hatten. Des Weiteren wirkte sich erstmals die Gebäudezusammenlegung am Standort Frankfurt positiv aus. Sie führte zur Reduzierung der Raumkosten von 15,3 Millionen Euro 2013 auf 10,7 Millionen Euro 2014.

Die Maßnahmen zur Senkung des durchschnittlichen Personalbestands von 947 auf 889 Beschäftigte haben sich erneut nachhaltig in den fixen Personalkosten bemerkbar gemacht. Jedoch waren weitere Zuführungen zur Sozialplanrückstellung notwendig, um die Effizienzposition der Bank weiter zu stärken. Die restrukturierungsbedingten Sozialplankosten mit 11,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,6 Millionen Euro) bewirkten einen leichten Anstieg der gesamten Personalkosten um 1,7 Millionen Euro auf insgesamt 113,4 Millionen Euro (Vorjahr 111,7 Millionen Euro).

Das Ergebnis des Berichtsjahres wurde zudem durch eine Reihe von Fair Value Adjustments beeinflusst. Dabei wurde im Rahmen der Ermittlung des sogenannten non-performance Risikos die Bonität der an einem Finanzinstrument beteiligten Parteien berücksichtigt. Sie beinhaltet einerseits das Kontrahentenausfallrisiko, andererseits das Ausfallrisiko der Bank selbst. Die Wertanpassung in Bezug auf die unbesicherten Derivate, die Debt Valuation Adjustments/Credit Valuation Adjustments (DVA/CVA), beträgt -5,7 Millionen Euro/+10,5 Millionen Euro (Vorjahr -7,9 Millionen Euro/+7,0 Millionen Euro). Bei den besicherten Derivaten ist eine Bewertungsanpassung vorzunehmen, die dem Overnight-Index-Swap-Multikurvenansatz (OIS-Multikurvenansatz) folgt. Dabei werden besicherte Derivate mit als kreditrisikofrei erachteten Zinskurven diskontiert. OIS-Sätze werden gemäß internationaler Praxis als Proxy für die Definition solcher kreditrisikofreier Pricing-Kurven herangezogen. Das OIS-Adjustment in Höhe von +2,3 Millionen Euro wurde erstmals erfolgswirksam gebucht. Bei den Eigenemissionen wurde die Passivseite in Höhe des Own Credit Adjustments (OCA) um 1,3 Millionen erhöht, die GuV in gleicher Höhe belastet. Für die Eigenemissionen wurde der Wertansatz in Höhe des OCAs um 1,3 Millionen ergebniswirksam verringert. Für die Berechnung von CVA, DVA und OCA werden gruppeneinheitliche Verfahren verwendet.

Finanzlage

Wie in den Vorjahren war 2014 durch eine deutliche Entspannung auf der Refinanzierungsseite der Finanzmärkte gekennzeichnet. Die Gründe hierfür waren vielschichtig und in erster Linie durch den ganzjährig vorherrschenden Abwärtstrend der Renditen in allen Laufzeitbändern geprägt. Einerseits kam es zu einem kontinuierlichen Abschmelzen der Renditen in fast allen Asset-Klassen, andererseits wurden Anlagen am langen Ende der Zinskurve in letzter Zeit bevorzugt gesucht. Das zog eine deutlich flachere Zinskurve nach sich. Treiber dieser außergewöhnlichen Entwicklung waren zum einen die erstmals eingeführten Negativzinsen für Sichtguthaben der Banken bei der EZB, zum anderen die EZB Ankündigung, im Bedarfsfall europäische Staatsanleihen anzukaufen. Darüber hinaus war das wiederholte, unmissverständliche Bekenntnis der EZB zum Euro für das überdurchschnittliche Abschneiden von Emissionen der Peripherieländer ausschlaggebend. Während sich der Emissionsspread zwischen Bundes- und beispielsweise spanischen Staatsanleihen im 10-Jahres-Bereich während der Krise zeitweise bei über 600 Basispunkten befand, lag er zum Jahresende 2014 deutlich unter 150 Basispunkten.

Darüber hinaus schien ein Großteil der Investoren in der Vergangenheit das lange Ende der Kurve bei Investitionsentscheidungen vernachlässigt zu haben. Eine Übergewichtung der Käufe mündete hier in einer deutlich flacheren Zinsstrukturkurve.

Da die wirtschaftliche Erholung der Eurozone und die von der EZB fokussierte Entwicklung der Inflationsraten bisher nicht zu den erwünschten Erwartungen führte, nahmen zu Beginn des 4. Quartals von der EZB eingeleitete Maßnahmen erneut Einfluss auf die Preisentwicklung einzelner Marktsegmente. Diesmal standen der Pfandbrief- und ABS Markt im Mittelpunkt des Interesses. Die Ankündigung und der Beginn eines großangelegten Ankaufprogramms der EZB im Pfandbrief- bzw. ABS Markt wirkte preistreibend und brachte insbesondere deutsche Pfandbriefe zeitweise in Renditeregionen, die zuvor ausschließlich Bundesanleihen vorbehalten schienen. Da große Teile der fällig gewordenen Emissionen von den Marktteilnehmern nicht durch Neugeschäft ersetzt wurden - insbesondere im Bereich öffentlicher Pfandbriefe - sank das Angebot auf der Emissionsseite bei gleichbleibend hoher Nachfrage. Die von der EZB selbst auferlegte Zielgröße, ihr Bilanzvolumen um 1.000 Milliarden Euro auszuweiten, sollte ausreichen, die Preise auf einem relativ teuren Niveau verharren zu lassen und eine Normalisierung zu verhindern.

Ausschlaggebend für die gute Liquiditätsversorgung der SEB AG war in erster Linie die hohe Marktdurchdringung der Bank bei den Sozialversicherungsträgern in Deutschland sowie bei den mittelständischen Unternehmen. Wiederholt hat die Funktion als Hausbank zu einer soliden und stabilen Einlagenstruktur beigetragen. Das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden hat sich 2014 als robust und verlässlich erwiesen. Zwei Drittel des Depotgeschäfts entfielen auf Sozialversicherungsträger, das verbleibende Drittel setzte sich aus Einlagen von Groß- und mittelständischen Firmenkunden zusammen oder wurde über Cash Collaterals bereitgestellt. Im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätssteuerung ist die SEB AG auf dem besicherten Geldmarkt gelegentlich als Teilnehmer bei den Offenmarktoperationen der EZB (Absorptionstender) sowie auf der elektronischen Handelsplattform Eurex Repo aktiv. Das zweite große Standbein ist durch die Liquiditätsbereitstellung der Konzernmutter (SEB AB) gekennzeichnet. Hier lag der Anteil der bereitgestellten Liquidität per Oktober 2014 bei 19%. Bezogen auf den Vorjahreswert von 26 % ist es im Jahresverlauf zwar gelungen, diesen Anteil zu reduzieren, per Dezember 2014 hat sich dieser Anteil als Resultat der konzerninternen Bilanzanpassungsmaßnahmen jedoch auf 30% erhöht. Durch eigene Emissionen wurden per Dezember 2014 21% der vorhandenen Refinanzierung bereitgestellt, wobei hier 5% auf ungedeckte und 16% auf gedeckte Emissionen entfallen. Diese komfortable Liquiditätsausstattung hat die SEB AG im Berichtsjahr 2014 bewegt, weder im gedeckten noch im ungedeckten Marktsegment mit neuen Emissionen tätig zu werden. Für die Zukunft hält sich die Bank diesbezüglich alle Optionen offen und plant 2015 wieder mit SEB AG Emissionen zu erscheinen. Das große Kaufinteresse an deutschen Pfandbriefen hat sich auf die im Sekundärmarkt gehandelten Emissionen der SEB AG positiv ausgewirkt. Während Emissionen im mittleren Laufzeitbereich zum Teil deutlich unter Swap handelten, bewegten sich solche am langen Ende der Kurve nur wenig darüber. Grundsätzlich erfolgten alle Emissionstätigkeiten der AG in enger Abstimmung mit der Konzernmutter. Da sich das Kaufinteresse an ungedeckten Produkten trotz eines schlechteren Ratings im Vergleich zur SEB AB deutlich verbesserte, kann davon ausgegangen werden, dass ungedeckte Refinanzierungsopportunitäten 2015 vor dem Hintergrund der größeren liquiditätsbedingten Unabhängigkeit verstärkt in den Fokus rücken. Ziel ist es, die Fristenkongruenz der Portfolios weiter zu optimieren, Volatilitäten bei der Mindestliquiditätsquote (Liquidity-Coverage-Ratio) und beim hausinternen Liquiditätsmodell zu minimieren und damit den Anforderungen und Vorgaben der BaFin gerecht zu werden. Die aus der strukturellen Liquiditätsquote (Net-Stable-Funding-Ratio) resultierenden Vorgaben werden seit längerem durch konzerninterne Modellierung gesteuert und überwacht. 2014 wurden keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limits des internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien blieben konstant.

Die komfortable Liquiditätssituation spiegelte sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der im Berichtsjahr zwischen 5,0 und 8,0 Milliarden Euro pendelte.

Eine längerfristige Refinanzierung durch Angebote der EZB ist in Zukunft nicht geplant.

Die SEB erwartet, dass die solide und langfristig angelegte Finanzierung der Bank den anziehenden Margendruck abfedern und die Schwierigkeiten aus einer sich immer weiter verflachenden Zinskurve sowie aus teilweise negativen Zinssätzen abschwächen wird.

Vermögenslage

Am Bilanzstichtag lag die Bilanzsumme des SEB Konzerns bei 28,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 31,8 Milliarden Euro) und verkürzte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Milliarden Euro.

Die Abnahme auf der Aktivseite ist hauptsächlich durch den Rückgang in der Bilanzposition „Forderungen an Kreditinstitute“ (4,1 Milliarden Euro, Vorjahr: 6,4 Milliarden Euro) begründet, der eine Folge der rückläufigen Volumina bei der Sicherheitenstellung im Wertpapierleihengeschäfte mit Kreditinstituten ist.

Des Weiteren findet der Abbau bestimmter Kreditvolumina speziell im Rahmen der fortschreitenden Reduzierung des Non-Strategic-Portfolios statt, der wesentlich zur Verringerung der Aktivposition „Forderungen an Kunden“ um 1,2 Milliarden Euro auf 14,3 Milliarden Euro beigetragen hat (Vorjahr: 15,5 Milliarden Euro).

Im Gegensatz dazu erhöhten sich durch den Bestandsaufbau bei Bonds und Aktien die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente von 4,0 Milliarden Euro 2013 auf 4,9 Milliarden Euro 2014. Darüber hinaus war, analog zur Entwicklung der passiven Trading Derivatives, ein leichter Anstieg der Trading Derivatives erkennbar.

Der Bestand an Finanzanlagen (Beteiligungen und Afs-Wertpapiere) in Höhe von 3,3 Millionen Euro blieb konstant auf Vorjahresniveau.

Die leichten Zuwächse im außerbilanziellen Geschäft, insbesondere bei den Kreditzusagen, hatten keine großen Auswirkungen auf das Geschäftsvolumen. Sie können den Rückgang der Bilanzsumme insgesamt nicht kompensieren.

Auf der Passivseite ergab sich im Berichtsjahr 2014 ein starker Rückgang in der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ um 3,5 Milliarden Euro auf 13,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 17,0 Milliarden Euro), da vor allem die kurzfristigen Geldaufnahmen im Geschäft mit öffentlichen Haushalten zurückgingen.

Im Gegensatz dazu wird in der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute“ ein Anstieg um 0,6 Milliarden Euro auf 9,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,7 Milliarden Euro) ausgewiesen.

Die Bilanzposition „Verbriefte Verbindlichkeiten“ lag zum Jahresende 2014 bei 0,5 Milliarden Euro.

Auch im aktuellen Berichtsjahr hat die SEB AG von Ihrem Recht Gebrauch gemacht, die passivischen Finanzinstrumente (verbrieft, strukturierte Verbindlichkeiten) zum Fair Value zu bewerten (2014: 2,8 Milliarden Euro, 2013: 2,9 Milliarden Euro) und die Fair Value Option in Höhe von 390,7 Millionen Euro (Vorjahr: 582,8) anzuwenden.

Damit nutzte die SEB auch im Jahr 2014 die Möglichkeit, Finanzinstrumente einer Bewertung zum Fair Value mit Verrechnung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen.

Für finanzielle Vermögenswerte wurde die Fair Value Option 2014 – wie schon in den Vorjahren – nicht ausgeübt.

Die Eigenkapitalquote des SEB Konzerns liegt im Berichtsjahr 2014 leicht unter dem Niveau des Vorjahres (2014: 17,5 Prozent, 2013: 17,7 Prozent), ist aber weitaus höher als die aktuellen Mindestanforderungen. Trotz Reduzierung der

gewichteten Risikopositionen ist im Verhältnis ein stärkerer Rückgang des aufsichtsrechtlichen Gesamtkapitals erfolgt.

Diese Veränderungen resultierten im Wesentlichen aus der Umstellung der aufsichtsrechtlichen Konzernmeldung von HGB auf internationale Rechnungslegung nach IAS/IFRS sowie der erstmaligen Anwendung der ab 2014 geltenden neuen Eigenkapitalverordnung (Capital Requirement Regulations, CRR).

Die Bank verfügte im gesamten Geschäftsjahr über eine nach wie vor überdurchschnittlich gute Kapitalausstattung. Die gemäß Basel III erforderlichen aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im SEB Konzern bzw. das dem SEB Konzern zuzurechnende Eigenkapital ist im Vergleich zum Vorjahr leicht auf insgesamt 2,0 Milliarden Euro gestiegen.

Die Kernkapitalquote des SEB Konzerns liegt bei 17,2 Prozent (Vorjahr: 13,6 Prozent) und bietet damit eine starke Eigenkapitalbasis.

Merchant Banking

Merchant Banking	2014	2013	Veränderung in Prozent
	Mio. Euro	Mio. Euro	
Summe Erträge	294,4	274,1	7,4
Zinsergebnis	157,5	158,4	-0,6
Provisionsergebnis	118,8	99,9	18,9
Summe Aufwendungen	-141,3	-156,8	-9,9
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1,6	-1,9	-15,8
Risikovorsorge	13,5	-10,3	>100
Operatives Ergebnis vor Steuern	165,0	105,1	57,0
RoE nach Steuern ^{1) 2)}	11,8%	7,2%	
C/I ²⁾	0,48	0,57	

¹⁾ 2014 nach 23 Prozent und 2013 nach 23 Prozent Steuern.

²⁾ Gemäß Management Reporting.

Trotz der weiterhin anhaltenden schwierigen Rahmenbedingungen ist das Berichtsjahr 2014 das bisher beste Geschäftsjahr für Merchant Banking in Deutschland.

Das operative Ergebnis vor Steuern liegt bei 165,0 Millionen Euro (Vorjahr: 105,1 Millionen Euro). Im Jahresvergleich stiegen die Erträge auf 294,4 Millionen Euro und lagen um 7,4 Prozent über Vorjahresniveau (Vorjahr: 274,1 Millionen Euro).

Insgesamt verbesserte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr von 57,0 Prozent auf 48,0 Prozent und lag damit erstmalig unter 50 Prozent.

Die Aufwendungen konnten erneut reduziert werden und beliefen sich 2014 auf 141,3 Millionen Euro (Vorjahr: -156,8 Millionen Euro). Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Kostenreduktion um 15,5 Millionen Euro.

Sie resultierte maßgeblich aus gesunkenen Personal- und Raumkosten, die auch Ergebnis der Gebäudezusammenlegung am Standort Frankfurt waren. Dagegen sind beispielsweise die IT-Kosten leicht gestiegen.

Einzelne Bereiche von Merchant Banking waren mit Herausforderungen konfrontiert, die sich aus den äußeren ökonomischen bzw. regulatorischen Einflussfaktoren ergaben. Die folgende Betrachtung einzelner Bereiche stellt das konzeptionelle und konsequente Entgegenreten der Bank dar.

Das niedrige Zinsniveau hat sich erwartungsgemäß auch 2014 im Geschäftsergebnis von Merchant Banking niedergeschlagen.

Bei den kurzfristigen Geldanlagen und Cash-Positionen auf laufenden Konten sind die Margen und damit die Zinserträge im Vergleich zu 2013 weiter gesunken.

Bisher hat die Bank darauf verzichtet, aufgrund der teilweise negativen Einlagenzinsen bei der EZB, von ihren Großkunden für derartige Anlagen Gebühren einzufordern.

Einfluss auf das Zinsergebnis hatten auch die weiterhin niedrigere Anzahl an Hauptmarktmandaten in gedeckten Anleihen, eine leicht gesunkene Nachfrage nach strukturierten Produkten und rückläufige Erträge im Bondhandel. Die Sekundärmarktaktivitäten im Anlagegeschäft stagnierten auf Vorjahresniveau.

Die aus der EZB-Geldpolitik resultierende anhaltende Niedrig- bzw. Negativverzinsung zwingt viele Investoren, andere Anlageformen für ihre kurzfristige Liquidität zu suchen. Bei langen Laufzeiten (z.B. 10 Jahre) wenden sich institutionelle Investoren von Staatsanleihen ab und suchen verstärkt alternative Investments. Diesen Wandel hat die SEB erkannt und mit entsprechenden Angeboten reagiert. Hier sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Erneuerbare- Energien- und Infrastrukturprojekte oder der Vertrieb von Immobilieninvestments zu nennen. Insgesamt konnten durch die Schließung von Produktlücken (insbesondere beim Debt-Capital-Markets-Geschäft) und eine besser koordinierte Herangehensweise die Marktdurchdringung und der Kundenservice erhöht werden.

Vergleichsweise gut hat sich das Provisionsgeschäft entwickelt. Dabei gibt es innerhalb von Merchant Banking unterschiedliche Tendenzen. Während die strategischen Entscheidungen der Kunden negative Auswirkungen auf das Zinsgeschäft hatten, stiegen beispielsweise die Einnahmen aus Gebühren und die Provisionserträge im Cash Management und Trade & Receivables Finance. Die bisher außerordentlich positive Entwicklung des Produktbereichs Investment Banking konnte auch 2014 fortgesetzt werden, da in nahezu allen Produktkategorien höhere Erträge erwirtschaftet werden konnten.

Ein weiterer positiver Effekt ergab sich aus dem erfolgreichen Abbau des Non-Strategic-Portfolio.

In den folgenden Abschnitten wird zunächst die Kunden- und anschließend die Produktstruktur von Merchant Banking näher betrachtet.

Auch im aktuellen Jahr bewegte sich **Client Coverage** in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt. Bei hoher Liquidität stieg der Druck auf die Margen, die fast auf Allzeittiefstände sanken. Das operative Ergebnis von Client Coverage 2014 lag leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Zum einen ist das dem weiterhin anhaltenden Niedrigzinsszenario geschuldet, zum anderen gingen auch im Provisionsgeschäft die Erträge zurück. Die im Vergleich zu 2013 geringeren Kosten, hauptsächlich durch Personaleinsparungen, konnten den Ertragsrückgang nicht auffangen. Kreditverluste waren im Vergleich zum Vorjahr keine zu verzeichnen.

Entsprechend herausfordernd war das Berichtsjahr für die Kundenteilbereiche Corporate Coverage und Financial Institutions Coverage.

Die Bilanz- und Bruttoverschuldungssteuerung vieler größerer Unternehmen verhalf 2014 wieder zu zahlreichen Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Verbriefung. So konnten auch im Berichtsjahr einige Führungsmandate bei Anleiheemissionen gewonnen werden.

Im Rahmen des sehr kompetitiven Marktes zogen einige Corporate Kunden aufgrund des aus ihrer Sicht guten Marktumfelds anstehende Refinanzierungen vor. Gleichzeitig ist der Markt von Zurückhaltung bei Akquisitionen und Investitionen geprägt. Insgesamt erscheint das Portfolio aber sehr robust.

Die bereits erwähnte Umfrage des Marktforschungsinstituts Prospera bescheinigt der SEB einen sehr erfreulichen 2. Platz auf Kundenbeziehungsebene.

In dieser Umfrage gaben viele Kunden an, zukünftig das Geschäft mit der SEB ausweiten zu wollen. Dies bestärkt die Bank, auf dem richtigen Wege zu sein.

Der Teilbereich **Financial Institutions Coverage** konnte die ambitionierten Ertragsziele nicht erreichen. Verantwortlich hierfür war u.a. die zusätzlich verschärfte Wettbewerbssituation im klassischen und im Projektfinanzierungsgeschäft mit institutionellen Kunden guter Risikoklassen. Bedingt durch die gegenwärtige Zinssituation sowie die Neuorganisation des Bereichs herrschte weiterhin Ertragsdruck. Die Ertragsrückgänge bei den Geldanlagen der Sozialversicherungsträger konnten nicht im vollen Umfang kompensiert werden.

Dennoch profitierte der Bereich vom Trend zum besicherten Geschäft und führte zur positiven Entwicklung im Securities-Lending- und Repo-Geschäft. Dementsprechend deutlich gesteigert haben sich die Handelsvolumina und die daraus resultierenden Erträge. Auch die Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen ist spürbar. An der Position der SEB als Marktführer bei der Emission von Green Bonds im deutschen Markt wird weiter gearbeitet, ebenso an der Ausweitung von Anleihe- und Schuldscheinemissionen mit Finanzinstituten, Finanzagenturen und Ländern/Kommunen.

Die rückläufigen Ergebnisse im Teilkundenbereich **Real Estate Finance (REF)** – trotz Kosteneinsparungen insbesondere bei den Personalkosten – sind auf die gesunkenen Kreditvolumina zurückzuführen. Neben der konstant hohen Nachfrage nach neuen Immobilienfinanzierungen war der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und die damit verbundene starke Konkurrenz bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko im Berichtsjahr einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die Ertragslage. REF wird jedoch an den bewährten vorsichtigen Finanzierungsparametern festhalten. In Deutschland konnte der Bereich seine Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und bleibt auch in Zukunft ein zuverlässiger Partner seiner Kunden.

Der Bereich Client Coverage wird den Ausbau seiner Marktposition weiter vorantreiben und der bis 2017 geplanten Wachstumsstrategie folgen. Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare „Relationship-Ansatz“ der Bank bieten hierfür den notwendigen Spielraum. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt auch steigenden regulatorischen Anforderungen.

Insgesamt haben die Kundensegmente einen hohen Beitrag zum gesamten globalen Ergebnis der SEB Gruppe bei Merchant Banking beigetragen. Die sog. Tier 1 & 2 Kunden, d.h. Kunden mit einem Ertrag größer 500 Tausend Euro, trugen mit einer Steigerung von 24 Millionen Euro (gegenüber Vorjahr +10 Prozent) zum globalen Ergebnis bei. Die Anzahl der Kunden in den genannten Kategorien ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben, wobei die Zahl der Tier 1 Kunden (Ertrag größer als 1 Million Euro) zu- und die Zahl der Tier 2 Kunden abgenommen hat. Damit ergibt sich insgesamt diese tabellarische Darstellung:

Kennziffern in Millionen Euro	Messwerte	31.12.2013	Planung 2014	31.12.2014
Kundendurchdringung				
Tier 1 & Tier 2 Kundenertrag		244,0	30,0	268,0
	Tier 1 Kundenertrag	189,0	0,0	217,0
	Tier 2 Kundenertrag	55,0	0,0	51,0
Anzahl Tier 1 & Tier 2 Kunden		159,0	38,0	158,0
	Tier 1 Kunden	83,0	20,0	87,0
	Tier 2 Kunden	76,0	18,0	71,0
Wachstum				
	Neukunden Deutschland	+31	+34	+25
	Anzahl Kunden gesamt	809,0	0,0	773,0

Im Folgenden werden die **Produktbereiche** dargestellt.

Geringere Umsätze sowie fallende Margen im Devisengeschäft im ersten Halbjahr haben im Produktbereich **Markets** auch den Geschäftsverlauf der zweiten Jahreshälfte geprägt.

Das Geschäft mit Corporate-Anleihen sowie -Schuldscheinen hat durch die erhöhte Emissionstätigkeit zugenommen. Die Distribution von strukturierten Derivaten verlief auf Vorjahresniveau. Strategische Faktoren haben das Geschäft in strukturierten Derivaten und das Zinsabsicherungsgeschäft spürbar beeinflusst. In 2014 blieben der Vertrieb und das Ergebnis aus dem Devisengeschäft allerdings hinter den ambitionierten Zielen des Bereichs zurück.

Erfreulich sieht es im Teilbereich Equities aus. Die Strategie der Diversifizierung, im Speziellen in Richtung Collateral Trading & Financing, hat sich für das Haus als richtig erwiesen. Die Bank hat sich vor allem im Securities Lending-Geschäft (Leihe und Repo) einen Namen am Markt gemacht und wird als kompetenter Geschäftspartner wahrgenommen.

Während einige Marktteilnehmer ihr Geschäft konsolidieren mussten, konnte die SEB ihre Erträge im Securities Lending-Geschäft weiter steigern und dadurch ihre Position im Markt festigen.

Das Neugeschäft in Schuldscheinen und Anleihen von Corporates und auch Finanzinstituten nahm im Jahresverlauf zu. Die Entwicklung im Devisengeschäft verlief stabil. Marktpreisrisiken wurden aktiv gemanagt und dem aktuellen Marktumfeld angepasst.

Der Produktbereich **Transaction Banking (TB)**, der die Teilbereiche Working Capital Management (WCM) und Asset Servicing umfasst, ist zunehmend durch die stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt. 2014 verzeichnete das operative Ergebnis von Transaction Banking trotz des niedrigen und teilweise negativen Zinsniveaus, das negative Auswirkungen auf die Erträge hatte, einen deutlichen Anstieg. Die Erträge blieben – außer bei Trade&Receivables-Finance-Leistungen – unter dem Niveau des Vorjahres. Speziell Cash Management litt unter den geringen Zinsmargen. Die Gebühren und Provisionserträge sind hingegen im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht gestiegen. Ausschlaggebend für die Ergebnisentwicklung des Bereichs im Jahr 2014 war die starke Verbesserung der Kostenbasis. Vor allem die IT-Kosten konnten durch die erfolgreiche Umsetzung von SEPA stark reduziert werden.

Des Weiteren hat die steigende Nachfrage nach Working Capital-optimierenden Produkten zu einer Produktausweitung bei bestehenden Kundenverbindungen bzw. zur Gewinnung neuer Kunden geführt. Das Angebot an Dienstleistungen im Asset Servicing Bereich wurde deutlich auf die Bedürfnisse der lokalen Bestandskunden fokussiert. Die höhere Kundenzahl sollte mittelfristig auch zu höheren Erträgen im Bereich TB führen.

Wesentlich sind dabei aber auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die derzeit aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch gar nicht kostenpflichtig oder nur zu geringen Preisen angeboten werden. Erstmals hat

die SEB bei negativen Marktzinsen Gebühren für Geldeinlagen von Großkunden erhoben.

Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken steht bei TB unter besonderem Fokus. Ferner stellen der starke Preisdruck im Akkreditiv- und Inkassogeschäft sowie das sehr niedrige Preisniveau im Cash-Management-Geschäft den Bereich vor Herausforderungen.

Insgesamt jedoch führten die im Zuge von SEPA erweiterte Produktpalette, die Stärke der SEB Gruppe (vor allem in Skandinavien, aber auch in Asien und den USA), der persönliche Service im Tagesgeschäft sowie die überdurchschnittliche Beratungsqualität zu einem außerordentlich wettbewerbsfähigen Lösungsangebot des Produktbereichs, mit dem die Bank auch zukünftig erfolgreich sein wird.

Investment Banking konnte sowohl das schwierige makroökonomische Umfeld als auch den zunehmend starken Margendruck im Berichtsjahr zielführend meistern. Die hohe Liquidität im Markt führte insbesondere bei anlageaffinen Unternehmen zu einem sehr günstigen Investitionsklima. Im Fokus einiger institutioneller Anleger stand dabei zunehmend das Thema Infrastruktur, aber auch die Energiewende war weiterhin Treiber für Neuinvestitionen in Erneuerbare Energien. Allerdings bestehen wie bereits im Vorjahr Unsicherheiten hinsichtlich der Neugestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und damit der zukünftigen Förderung von EEG-Projekten. Das Ziel, die Bank stärker auf Debt-Capital-Markets-Transaktionen auszurichten, konnte durch die Gewinnung von verschiedenen, teilweise Benchmark-Mandaten deutlich vorangetrieben werden.

Damit hat sich im Berichtsjahr 2014 die positive Entwicklung von Investment Banking unvermindert fortgesetzt. Der Ausbau des Geschäfts geht weiter.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich deutlich höhere Erträge ergeben, hauptsächlich in den Teilbereichen Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM). Im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) wurde ein Rückgang der Erträge verzeichnet. Die operativen Kosten lagen leicht unter den Vorjahreswerten. Positiv wirkte sich auch der geringere Wertberichtigungsbedarf aus. Die positive Entwicklung und Ergebnissteigerung der Produkteinheiten von Investment Banking war maßgeblich durch die Zunahme an Transaktionen mit Bestands- und Neukunden sowie vorzeitige Refinanzierungen bedingt. Dadurch erhielten die Unternehmen mehr Spielraum bei der Implementierung ihrer Wachstumspläne und gewannen zeitliche Flexibilität. Der Bereich Investment Banking ist am Markt sehr aktiv, wodurch die SEB ihre Marktposition kontinuierlich ausbauen konnte. Durch den Aufbau weiterer personeller Ressourcen, vorrangig in Acquisition Finance wird Investment Banking diese Bedeutung weiter festigen.

Die Kundenzufriedenheit im Corporate Banking bzw. im Investment Banking der SEB wird weiterhin ein zentraler Erfolgsfaktor bleiben. Der Bereich plant mit Attributen wie Zuverlässigkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit, Kreditnehmer auch in Zukunft in allen Unternehmenslagen zu begleiten. Grundlegende Strategieänderungen sind nicht vorgesehen. Innerhalb von PAEF soll das Geschäft mit Corporates und Finanzinstituten ausgebaut werden. Treiber ist hier das positive Investitionsklima auf den Infrastruktur- und Energiemärkten. Ferner werden das aktuell günstige Marktumfeld sowie die hohe Liquidität auch weiterhin zu frühen Refinanzierungen im Corporate Sektor führen.

Auch für Corporate Finance, einen organisatorisch der SEB AB in Stockholm zugeordneten Produktbereich, war das Jahr 2014 sehr erfolgreich. Die fortwährende Intensivierung der Kundenbeziehungen und die Fokussierung auf

ausgewählte Mandate, aber auch die Umsetzung und Abarbeitung einiger Unternehmenstransaktionen zahlten sich aus und spiegelten sich im deutlich über Vorjahresniveau liegenden Ergebnis wider.

Asset Management (AM)

Asset Management	2014	2013	Veränderung in Prozent
	Mio. Euro	Mio. Euro	
Summe Erträge	53,0	52,0	1,9
Zinsergebnis	-0,6	-0,7	14,3
Provisionsergebnis	53,1	52,4	1,3
Summe Aufwendungen	-36,7	-33,0	-11,2
Risikovorlage	0,0	0,0	0,0
Operatives Ergebnis vor Steuern	16,3	19,0	-14,2
RoE nach Steuern ^{1) 2)}	62,8%	81,3%	
C/I ²⁾	0,69	0,63	

¹⁾ 2014 nach 23 Prozent und 2013 nach 23 Prozent Steuern.

²⁾ Gemäß Management Reporting.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

SEB AM hat sich strategisch neu ausgerichtet, um die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Die Kernkompetenz Immobilie wurde durch eine Anpassung der Organisationsstruktur im Investment und Asset Management unterstrichen, indem regional fokussierte Teams gebildet wurden, die jede einzelne Immobilie vom An- bis zum Verkauf betreuen.

Die SEB Investment GmbH, Fondsgesellschaft der SEB AM, hat im Mai 2014 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Lizenz für die Auflage und Verwaltung alternativer Investmentfonds (AIF) erhalten. Die Geschäftserlaubnis als AIF-Kapitalverwaltungsgesellschaft umfasst die Auflage und Verwaltung von offenen und geschlossenen Publikums- und Spezialfonds. Die Genehmigung erstreckt sich auf die Anlageklassen Immobilien sowie Wertpapiere, Unternehmensbeteiligungen und ÖPP-Projektgesellschaften. Die aktuelle Mitarbeiterzahl beläuft sich auf 135.

Das institutionelle Immobiliengeschäft entwickelte sich in 2014 positiv. Für die Real Estate Service Mandate konnten zum Stichtag 31.12.2014 hohe Mittelzuflüsse in Höhe von 550,6 Millionen Euro ausgewiesen werden. Zudem ist das Interesse an Immobilienprodukten, die im asiatischen Raum investieren, groß. Bereits zu Beginn des Jahres wurden zwei Objekte in Japan für einen Spezialfonds, der sich an institutionelle Kunden aus dem Ausland richtet, erworben. Ankäufe einer Objektentwicklung in Shanghai sowie eines Objekts in Singapur konnten im Juni gesichert werden. Somit wurden im Jahr 2014 über 200 Millionen Euro im asiatisch-pazifischen Raum investiert. Ein Objekt in Deutschland mit einem Verkehrswertvolumen von 32,2 Millionen Euro ging einem Spezialfonds mit Fokus Europa Ende des Jahres zu. Der SEB Europe REI belegte in der IPD Immobilien-Spezialfonds Performance-Analyse sowohl im 3-Jahres Vergleich mit einer Rendite von 6,9 Prozent p.a. unter 46 vergleichbar in Europa investierenden Fonds als auch im 5-Jahres Vergleich mit einer Rendite von 8,3 Prozent p.a. unter 37 Fonds den ersten Platz.

Das Gesamtergebnis der SEB AM stellt sich wie folgt dar: Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum stieg der Aufwand nach Einmalkosten um 11,2 Prozent auf 36,7 Millionen Euro. Die Erträge wuchsen leicht um 1,9 Prozent auf

53,0 Millionen Euro. Insgesamt sank das Ergebnis um 14,2 Prozent auf 16,3 Millionen Euro und die Cost/Income Ratio erhöhte sich von 0,63 auf 0,69. Zum Stichtag 31.12.2014 betreute SEB AM mit ihren Publikums- und Spezialfonds ein Immobilien-Fondsvolumen (Dachfonds, Advisory und diskretionäre Mandate mitgerechnet) von rund 10,9 Milliarden Euro netto.

SEB AM hat das Verwaltungsmandat für SEB ImmoPortfolio Target Return Fund im Juni 2014 gekündigt und die Auflösung des Fonds eingeleitet. Die Offenen Immobilienfonds SEB ImmoInvest und SEB Global Property Fund befinden sich ebenfalls in Auflösung. Ziel ist es, in den nächsten Jahren einen strategisch durchdachten Abverkauf der Immobilienportfolien im Sinne der Anleger durchzuführen.

In 2014 zahlte das Fondsmanagement sowohl im Januar als auch im Juli jeweils 1,10 Euro pro Anteil an die Anleger des SEB ImmoInvest aus. Mit insgesamt fünf Auszahlungen seit Ankündigung der Auflösung des Fonds wurden 16,85 Euro pro Anteil an die Anleger ausgezahlt. Dies entspricht rund einem Drittel des Fondsvermögens bzw. insgesamt 2,0 Milliarden Euro. Der SEB ImmoPortfolio Target Return Fund schüttete im Oktober 2014 pro Anteil 18,00 Euro aus. Dies entspricht 116,4 Millionen Euro bzw. 15,0 Prozent des Fondsvermögens zum Stichtag der Fondsauflösung am 31. Mai 2014. Der SEB Global Property Fund schüttete im April und Oktober 2014 pro Anteil insgesamt 97,00 Euro aus. Dies entspricht 27,5 Millionen Euro und 10,6 Prozent des Fondsvermögens zum Stichtag der Fondsauflösung am 30. November 2013. Die sich seit Dezember 2013 in Auflösung befindenden Santander Vermögensverwaltungsfonds schütteten in 2014 zwischen 25 Prozent und 40 Prozent ihres jeweiligen Fondsvermögens an die Anleger aus. Die aus den Zielfonds auflaufenden Ausschüttungen werden in halbjährlichem Turnus an die Anleger ausbezahlt.

SEB AM führte in 2014 zwei große Portfolio-Transaktionen durch. Mitte 2014 wurden 18 Logistikimmobilien in acht Ländern verkauft. Gemeinsam mit einem Einzelverkauf eines weiteren Logistikobjekts lag der Verkaufserlös bei 349,7 Millionen Euro und war in Summe auf Verkehrswertniveau. Mit den Transaktionen nutzte SEB AM die Marktentwicklung und trennte sich von ihrem gesamten Logistikportfolio. Die zweite Portfoliotransaktion erfolgte ebenfalls Mitte 2014 und umfasste zehn Einzelhandelsimmobilien in den USA mit einem Verkehrswertvolumen von 175,7 Millionen Euro. Der Verkauf erfolgte an einen Partner, der zuvor eine 15-prozentige Beteiligung an den Objekten hielt. In Summe konnten die Immobilien leicht unter Verkehrswert verkauft werden.

Im Dezember 2014 konnte ein Verkaufsvertrag über ein europäisches Immobilienportfolio mit einem Verkehrswertvolumen von rund 1,1 Milliarden Euro unterschrieben werden. Das Portfolio umfasst 11 Büroobjekte mit einer Gesamtfläche von 185.000 Quadratmetern, verteilt auf Großstädte sieben europäischer Länder. Der Verkaufspreis liegt leicht unter Verkehrswert. SEB AM wird das Mandat für die Verwaltung der Objekte übertragen. Insgesamt wurden in 2014 somit Verkaufsverträge für Immobilien mit einem Transaktionsvolumen von rund 2,2 Milliarden Euro unterzeichnet. Zudem wurden Immobilien mit einem Volumen von 244,4 Millionen Euro erworben. Ein internationales Mandat wurde hinzu gewonnen.

Aktuell befinden sich weitere Immobilien-Portfolien in der Vermarktung. Im Rahmen des langfristigen Business Plans erwartet das Management für das kommende Geschäftsjahr rückläufige volumenbasierte Erträge, die durch weitere Kostensenkungen nicht kompensiert werden können, so dass 2015 verglichen mit 2014 ein leicht rückläufiges Ergebnis zu erwarten ist. Neben den Herausforderungen um die Offenen Immobilienfonds liegt der Fokus auf der Vermarktung der Immobilien, der Gewinnung neuer Mandate und der Generierung von Mittelzuflüssen im Spezial- und Publikumsfondsbereich.

Nachtragsbericht

Die SEB plant den Verkauf ihrer Immobilienmanagement-Gesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH, an Savills plc, einem international tätigen Immobiliendienstleister. Der endgültige Verkauf ist für Mitte des Jahres vorgesehen, wenn die Zustimmung der Aufsichtsbehörden vorliegt. Die SEB reagiert damit darauf, dass sich die

Marktverhältnisse in diesem Geschäftsfeld in den letzten Jahren grundlegend verändert haben. SEB Asset Management hat sich neu ausgerichtet und fokussiert sich heute darauf, das Geschäft mit institutionellen Anlegern weiterzuentwickeln und auszubauen. Die abgehenden Gesellschaften sind Teil des gemäß IFRS 8 zugeordneten Geschäftssegments Asset Management.

Human Resources und Corporate Sustainability

Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 betrug die Zahl der im Konzern der SEB AG beschäftigten Mitarbeiter 874. Hiervon entfielen 740 Arbeitsplätze auf Vollzeitbeschäftigte und 134 Arbeitsplätze auf Teilzeitmitarbeiter.

Die Zahl der Pensionäre bezifferte sich zum Jahresende auf 4.212.

Personalentwicklung

Der SEB Konzern hat seinen Mitarbeitern 2014, ebenso wie in den Vorjahren, ein breites Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten.

Zudem legte die Bank in Deutschland einen Schwerpunkt auf nachhaltige Nachwuchsprogramme. So haben im Herbst 2014 erstmals neun SEB Nachwuchstalente ihr dreijähriges Duales Studium mit Fachrichtung „BWL-Bank“ beziehungsweise „BWL-Personalmanagement“ an der DHBW - Duale Hochschule Baden Württemberg aufgenommen.

Das in 2013 mit dem Internationalen Deutschen Trainings-Preis des BDVT ausgezeichnete SEB Talent Development Program „SEB Forward“ wurde 2014 zum zweiten Mal als innovative und nachhaltige betriebliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen gestartet.

Das im August 2013 neu bezogene „Skylight“ in der Frankfurter Innenstadt wurde intensiv für verschiedenste Kommunikationsevents als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Weiterbildung der Mitarbeiter genutzt.

Beruf & Familie und Gesundheit

Die Vereinbarkeit von Beruf & Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2014 einen breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB AG ein.

Die Eltern-Kind-Büros in Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf und München sind als fester Bestandteil der Vereinbarkeit von Beruf & Familie etabliert.

Zusätzlich zu diesen Eltern-Kind-Büros bietet die Bank für die Kinder der Mitarbeiter vergünstigt Konditionen bei der Schülerhilfe, ein Betreuungsangebot in den Ferienzeiten und bundesweit eine kostenlose Notfallbetreuung über einen Familienservice an. Über diesen Dienstleister stellt die Bank zudem ein kostenloses Beratungs- und Betreuungsangebot auf dem Gebiet von „Elder Care“ für die Mitarbeiter bereit.

2014 wurde zum vierten Mal das SEB Kinderfest ausgerichtet, zu dem alle SEB Mitarbeiter mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern zu einem vielfältigen Nachmittagsprogramm eingeladen waren.

Die SEB bietet seit 2008 unterstützend psychologische Beratungsleistung – das sogenannte Employee Assistance Program – über das Beratungsunternehmen INSITE Interventions an.

Gemeinsam mit dem SEB Frauennetzwerk „SEB WIN“ hat die Bank den 1. Family@SEB-Tag veranstaltet. Alle Mitarbeiter waren eingeladen, sich über das generationsübergreifende Angebot der SEB zur Vereinbarkeit von Beruf & Familie zu informieren, diverse Beratungen in Anspruch zu nehmen, informative Vorträge zu besuchen und sich beim SEB WIN Topic Lunch auszutauschen.

2014 hat die SEB einen 2. Gesundheitstag für alle Mitarbeiter durchgeführt. Außerdem wurde das betriebliche Gesundheitswesen mit dem Namen „SEB hälsa!“ durch Seminare und Aktionen wie mobile Massagen am Arbeitsplatz weiter gestärkt.

Top-Arbeitgeber

2014 wurde die SEB in Deutschland erneut in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2014“ aufgenommen, die das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF regelmäßig durchführt. Insgesamt zeichnete die Studie zuletzt 118 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Bank nutzt es für Employer Branding-Maßnahmen, zum Beispiel zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

Umweltschutz

Die SEB AG hat im August 2013 ihre Zentrale in das neue Gebäude „Skylight“ in Frankfurt verlegt. Gemeinsam mit dem Eigentümer des Gebäudes, der Deka, hat die SEB AG im Oktober 2014 in der Kategorie „Commercial Interiors“ das ökologische Gütesiegel Leed in der höchstmöglichen Auszeichnung Platin erhalten. Die Bank wurde dafür ausgezeichnet, dass sie für den Innenausbau recyceltes bzw. recycelbares und umweltfreundliches Material verwendete. Durch den Einsatz von moderner LED- Beleuchtung mit Bewegungsmeldern, die Nutzung von energieeffizienten Geräten und den Betrieb von nur noch einem Gebäude in Frankfurt reduzierte sich der Stromverbrauch um rund 75 Prozent im Jahr. Die Bank verwendet ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. Sowohl die Mitarbeiter als auch die im Haus eingesetzten Dienstleister trennten den angefallenen Müll. Dadurch konnten rund 90 Prozent der Wiederverwertung zugeführt werden.

Dank an die Mitarbeiter

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt der Dank von Human Resources für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2014.

Den im Berichtsjahr verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Prognosebericht

Zukünftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die meisten Indikatoren deuten für 2015 auf eine Fortsetzung des moderaten Wachstums in der Eurozone. Die Dynamik bleibt jedoch nach wie vor zu schwach, um die niedrige Kapazitätsauslastung zu beseitigen und den Arbeitsmarkt nachhaltig zu beleben. Ob die Abwertung des Euro, der niedrige Rohölpreis sowie das Investitionsprogramm der EU-Kommission positive Impulse geben können, bleibt abzuwarten.

Auf Länderebene wird sich die Wirtschaftsdynamik sehr unterschiedlich entwickeln. Die Programmländer, also diejenigen Mitgliedsstaaten der Eurozone, die für den Gesamtstaat oder zumindest den heimischen Bankensektor Unterstützung durch die Rettungsschirme „Europäische Finanzstabilisierungsfazilität“ (EFSF) bzw. „Europäischer Stabilisierungsmechanismus“ (ESM) beantragt haben, dürften das stärkste Wachstum aufweisen, während sich Frankreich und Italien eher schwach entwickeln werden.

Die deutsche Wirtschaft wird leicht stärker wachsen als die Eurozone. Treiber des Wachstums dürften stärkere Impulse des privaten Konsums sowie die erneut positive Arbeitsmarktentwicklung sein. Von der Investitionstätigkeit der Unternehmen sind kaum signifikante Wachstumsbeiträge zu erwarten. Die verhaltene Entwicklung in der Eurozone sowie die fortdauernden geopolitischen Risiken bremsen den Außenhandel.

Mit der vorhergesehenen geringen Inflation im Euroraum, sollte die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) weiter extrem expansiv bleiben. Schließlich kündigte die EZB ein weitreichendes Aufkaufprogramm für Staatsanleihen an, das sich schon lange zuvor abgezeichnet hatte. Damit ist davon auszugehen, dass die Geldmarktzinsen auf sehr niedrigem Niveau verharren und die geldpolitische Strategie der EZB zu einer weiteren Abwertung des Euro sowie einem niedrigen Renditeniveau am Rentenmarkt beitragen wird.

Zukünftige Branchenentwicklung

Dem ersten Anschein nach differiert der Ausblick auf den Bankensektor 2015 daher nur wenig vom Rückblick auf 2014. Dabei wird 2015 umfassende Neuerungen bringen, beispielsweise die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie für Geldinstitute. Diese zahlen seit Jahresbeginn 2015 in einen gemeinsamen europäischen Abwicklungsfonds ein. Darüber hinaus soll ab dem Jahr 2016 sichergestellt werden, dass nun nicht mehr der Steuerzahler, sondern die Bankengläubiger bei der möglichen Abwicklung eines Instituts herangezogen werden.

Nach Einschätzung vieler Marktteilnehmer wird 2015 das Jahr, in dem sich das Wirtschaftswachstum in Europa nach einem eher enttäuschenden zurückliegenden Jahr verfestigen wird. Inwieweit dies allerdings tatsächlich eintreten wird, hängt auch entscheidend davon ab, ob der Bankenbereich den Erwartungen gerecht werden kann.

So wird vielfach der Bankensektor bzw. die Hoffnung auf zunehmende Kreditvergaben im Jahr 2015 als einer der maßgebenden Faktoren für eine Verbesserung des Wachstumsklimas gesehen. Angebot und Nachfrage nach Krediten bewegen sich noch immer auf historisch niedrigem Niveau und das konnte bislang auch die Negativzinspolitik der EZB nicht ändern.

Es bedarf daher noch einiger Anstrengungen, um den Kreditmarkt wieder anzukurbeln, was zwangsläufig höhere Investitionen und steigenden Konsum nach sich ziehen würde.

Auch die Lage der europäischen Banken dürfte sich dadurch bessern. Denn erstmals seit Beginn der Finanzkrise wirtschaftet zwar der überwiegende Teil der Banken wieder profitabel, konnte sich allerdings noch immer nicht vollständig erholen. Nach Meinung des Internationalen Währungsfonds (IWF) werden die notwendigen Bereinigungen im Bankenbereich noch eine Weile andauern.

Mehr denn je bestimmen umfassende und strikte Regulierungsvorhaben die Rahmenbedingungen im Bankwesen. Obwohl viele Institute bereits heute die höheren regulatorischen Anforderungen sowohl an Kapitalausstattung als auch Liquidität erfüllen (und mittlerweile in ihren Geschäftsabläufen verankert haben), wächst die Bedeutung beider Bereiche weiter. Schließlich erwarten viele Anleger Polster, die über die minimalen Anforderungen hinausgehen. Ziel der Geldhäuser dürfte es somit sein, diese Erwartungen zu erfüllen. Schließlich kann der Anstieg der nicht gewichteten Eigenkapitalquoten, der in den vergangenen Jahren zu beobachten war, durch steigende Abschreibungen schnell wieder zunichte gemacht werden.

Inwiefern sich der schrittweise Aufbau der neuen Eigenkapitalquoten auf das klassische Finanzierungsgeschäft der Banken und ihre Geschäftsmodelle niederschlägt, bleibt abzuwarten.

In der Vergangenheit haben speziell auch die deutschen Kreditbanken ihre Bilanzen „gesäubert“ und ihre Bilanzsumme verringert. Begleitet wurde diese Entwicklung zudem durch eine zunehmende Substitution von Fremdkapital durch Eigenkapital bzw. eine Reduktion von Fremdkapital, hinter der das Ziel stand, die Verschuldungsposition (Leverage) und damit das eingegangene Risiko zu vermindern. Damit schrumpfte der Finanzsektor relativ zur Realwirtschaft und konnte sich wieder verstärkt auf das Kundengeschäft konzentrieren. Dennoch weisen, nach Ansicht einiger Ratingagenturen, deutsche Banken ein bemerkenswert niedriges Profitpotenzial auf. Sie sehen dementsprechend die Notwendigkeit, noch einige Umstrukturierungen und Automatisierungen vorzunehmen, um sich dem an das ausländischen Niveau zu nähern.

Seit dem 4. November 2014 werden in Deutschland ca. 30 systemrelevante Kreditinstitute von der EZB kontrolliert, darunter auch die SEB AG. Im Berichtsjahr wurde die Bank einer umfassenden Bilanzprüfung unterzogen, dem „Asset Quality Review“ (AQR). Sie bestand den Test ohne Beanstandungen und erreichte nach Eigenkapitalquote und unter Berücksichtigung von Stresstests und AQR den 4. Platz.

Neben den regulatorischen Herausforderungen beeinflussen auch bestimmte marktwirtschaftliche Faktoren die Bank. Hier ist beispielsweise die Geldpolitik der EZB zu nennen. Im derzeitigen wirtschaftlichen Umfeld ist es für Geldinstitute schwierig, eine hohe Rentabilität im klassischen Kreditgeschäft zu erzielen. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Belebung in Europa ist jedoch mit einer Anhebung des Leitzinses ab 2015 zu rechnen. Auch ohne unmittelbare Veränderung des Marktzinsniveaus dürfte sich diese Entwicklung positiv auf die Erwartungen der Banken niederschlagen. Denn je höher das Zinsniveau, desto höhere Preise lassen sich beispielsweise im Einlagengeschäft erzielen.

Zudem können die Institute höhere Margen verlangen, wenn es ihnen gelingt, den Preis stetig steigender Kapitalanforderungen am Markt entsprechend durchzusetzen.

Erwartungen zur Geschäfts- und Ertragslage

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung beurteilt die SEB auf der Grundlage von Annahmen, die aus heutiger Sicht plausibel erscheinen. Tatsächlich jedoch können sich hiervon Abweichungen ergeben. Ein wesentlicher Aspekt hierbei ist u.a. die Erwartung der Bank, dass wachsende Investitionen der Unternehmen zu einer höheren Nachfrage nach Krediten führen.

Ferner zeigt die Haushaltslage der Kommunen einen unverändert hohen Liquiditätsbedarf. Zudem bietet der sehr große Investitionsbedarf der öffentlichen Hand (Infrastruktur, Energiewende, Wasser, Abwasser) umfangreiche Chancen im Finanzierungsgeschäft.

Angesichts der konservativen Geschäftspolitik sowie der hohen Qualität des Kreditportfolios rechnet die SEB mit Risikokosten auf dem Niveau der Vorjahre. Spannend bleibt weiterhin, inwieweit die Unternehmen die klassische Bankkreditfinanzierung durch die steigende Nutzung von Kapitalmarktprodukten substituieren.

So ergeben sich zunehmende Chancen im Bereich der Finanzierungsalternativen, insbesondere für Schuldscheindarlehen. Sie werden von den öffentlichen Unternehmen intensiv genutzt und stellen für Kommunen ebenfalls eine Option dar, den Kreis der Kapitalgeber zu erweitern – insbesondere im Zusammenhang mit den neuen Regularien, die im Zuge der Einführung von Basel III das klassische Kreditgeschäft mit Kommunen erschweren könnten.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die SEB in Deutschland für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Sie verfügt über die finanzielle Ausstattung und somit beste Voraussetzungen, die skizzierten Geschäftschancen zu nutzen und positive Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften.

Die Prognose zur Ergebnisentwicklung der Bank basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik weiter aufrechterhalten und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten auf absehbare Zeit auf dem derzeitigen Niveau – jedoch größtenteils im positiven Bereich – halten wird. Mittelfristig geht die Bank wieder von einem insgesamt steigenden Zinsergebnis aus, auch wenn die anhaltende Überversorgung des Marktes mit Liquidität und das niedrige Zins- und Renditeniveau einen schwierigen Rahmen hierfür bilden. Vor diesem Hintergrund plant die SEB in Deutschland nicht nur ein wachsendes Kundenspektrum zu bedienen, sondern durch maßgeschneiderten Service auch eine höhere Kundendurchdringung zu erreichen.

Hierdurch sind Zuwächse beim Provisionsergebnis zu erwarten, das aufgrund des zuletzt gestiegenen Margendruckes im Aktiv- und Passivgeschäft bei der SEB stark an Bedeutung gewonnen hat. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Provisionserträge und Aufwendungen für Dienstleistungen und Vermittlungstätigkeiten zusammen. Provisionserträge entstehen insbesondere in den Bereichen Wertpapier-, Vermittlungs- sowie Fremdwährungs- und Kreditgeschäft. Die SEB tritt den hier aufkommenden Herausforderungen mit einer ganzen Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur Verbesserung der Kosteneffizienz sowie diversen geschäftsstrategischen Schritten, wie etwa einer sich dynamisch entwickelnden Produktpalette, entgegen. Mit dem Ziel, die Ertragspotenziale im Provisionsgeschäft besser zu erschließen, setzt die SEB weiter darauf, zu den maßgebenden Banken im Kundenbeziehungsmanagement zu gehören – mit Fokus auf Firmen- und Institutionelle Kunden. Die SEB betreibt hier gezielte Kundenakquisition.

Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit in Skandinavien, Osteuropa, Asien, Großbritannien und den USA führen zu anhaltend großer Geschäftsnachfrage der wachsenden Kundenbasis. Die höhere

Kundenzahl sollte daher mittelfristig zu höheren Erträgen führen. Wesentlich sind dabei auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die heute aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch kostenfrei oder zu sehr geringen Preisen angeboten werden. Wenn es der SEB gelingt, diese Geschäftspolitik beharrlich weiterzuentwickeln und die Erträge im Investment Banking auf dem Niveau des Berichtsjahres zu bestätigen, sollte die Bank ein gegenüber 2014 zumindest vergleichbares Provisionsergebnis erwirtschaften. Für dieses Geschäftsmodell steht u.a. die breite Wissensbasis von gut eingespielten Teams in der Bank, sowie innerhalb des gesamten Netzes der SEB Gruppe zur Verfügung.

Zudem signalisiert die nach wie vor außergewöhnlich gute Eigenkapitalausstattung der SEB – besonders auch im Rahmen des Stresstests – ein hohes Maß an Sicherheit. Sie garantiert der Bank überdies auch die Möglichkeit zur Wahrnehmung zusätzlicher Geschäftsoptionen. Im Rahmen des Regelwerks von Basel III geht die Bank auch für 2015 davon aus, eine ausreichend hohe harte Kernkapitalquote aufrechterhalten zu können.

Trotz regulatorischer Kosten erwartet die Bank eine – verglichen zum Vorjahr – nochmals leicht geringere Kostenbasis beim Verwaltungsaufwand. Diese Aufwendungen umfassen sowohl Personalaufwand als auch Sachkosten. In Bezug auf die Umsetzung der geplanten Sollstärke des Personals befindet sich die Bank weitgehend im Zeitplan.

Der Sachaufwand umfasst maßgeblich Raum- und IT-Aufwendungen sowie Abschreibungen.

Die SEB investiert weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an die neue IT-Infrastruktur. Zum Beispiel wird die konzernweit einheitliche Finance-Hauptbuchlösung 2015 weiter ausgebaut. Das entspricht insbesondere den steigenden regulatorischen Anforderungen und steigert die Effektivität.

Neben den IT-Aufwendungen ist in Zukunft vor allem mit notwendigen Sondermaßnahmen im Rahmen der neuen Eigenkapitalrichtlinien zu rechnen. So werden 2015, wie bereits im Vorjahr, Projektkosten im Zuge der Bankenprüfung anfallen.

Gefahren, dass die Vertragspartner der Bank den Verpflichtungen aus den Kreditengagements nicht oder nur zum Teil nachkommen können bzw. die Verwertung der gestellten Sicherheiten nicht zur Deckung der Forderungen ausreichen, sind derzeit nicht erkennbar. Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft dürften sich damit auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

Aufgrund der Erwartung eines kräftigen Wachstums in ihren Kernbereichen, geht die SEB im kommenden Geschäftsjahr von einem gegenüber dem Vorjahr weiter ansteigenden Ergebnis aus.

Fazit

Die Bank plant ihr profitables Wachstum im Planungszeitraum 2015 fortzusetzen. Im Rahmen des Wachstumspfad der SEB in Deutschland werden sich 2015 die Erträge in den Kernbereichen der Bank, verglichen mit dem Istwert der Berichtsperiode, weiter deutlich positiv entwickeln, so dass mit einem verhalten ansteigenden operativen Ergebnis vor Steuern zu rechnen sein wird. Diese Entwicklung wird sich 2015 auch in einem leichten Anstieg des RoE sowie einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio widerspiegeln.

Chancenbericht

Die Geschäftschancen der SEB in Deutschland bestehen aus positiven Abweichungen gegenüber den Annahmen, die dem einjährigen Planungs- und Prognosezeitraum zugrunde liegen.

Dabei ist zunächst eine günstiger als erwartete Entwicklung der makroökonomischen Rahmenbedingungen zu nennen. Die Erwartungen beruhen u.a. auf einer positiven Konjunktorentwicklung und der Annahme, dass die EZB ihren Expansionskurs noch längere Zeit beibehält. Sie beruhen weiterhin auf der Annahme einer tendenziell weiteren Verbesserung der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Hellt sich die konjunkturelle Lage stärker auf als in der Prognose angenommen und steigt in diesem Zusammenhang das Zinsniveau signifikant an, kann sich das operative Ergebnis der Bank vor Steuern besser als geplant entwickeln.

Die SEB geht davon aus, dass es ihr weiterhin gelingt, in ihren Kernbereichen neue Kundenbeziehungen zu fördern bzw. bereits bestehende zu vertiefen. Sollte die Bank mit dieser Geschäftsstrategie größeren Erfolg haben als erwartet, wird sich das unmittelbar positiv auf das Zins- und Provisionsergebnis der Bank auswirken.

Lässt sich die Effizienz der maßgeblichen Prozesse im Rahmen der immer komplexer werdenden Regulierungsvorhaben über das anvisierte Ziel hinaus verbessern, ergeben sich Kostensenkungseffekte und damit zusätzliche Ertragspotenziale.

Auch über die Zielsetzung hinausgehende Erfolge bei der konsequenten Aussteuerung nicht kostendeckender Geschäfte sowie ein weiterer Rückgang der Ausfallquote von Kreditnehmern könnten das Risikoergebnis der Bank und damit das Konzernergebnis stärker als erwartet verbessern.

Schließlich können sich zusätzliche Perspektiven dadurch eröffnen, dass die Bank stärker als angenommen auf sich verändernde Anlagetrends der Kunden reagieren kann. Die SEB hat in Deutschland einige spezifische Wachstumsinitiativen, wie z.B. die Weiterveräußerung von neu generierten PAEF-, Infrastruktur- oder REF-Assets an Investoren ins Leben gerufen, die nur mit einem „mittleren“ Erfolg in die Planung eingingen. Sollten sich einzelne dieser Initiativen als besonders wirkungsvoll herausstellen, kann mit einer zusätzlichen Ertragssteigerung gerechnet werden.

Die SEB sieht derzeit keine grundsätzlichen Risiken, die für den Fortbestand der Bank Deutschland von schädlicher Natur sind. Allerdings könnten bestimmte geopolitische Entwicklungen (z.B. aufgrund der Sanktionen gegen Russland) negative Auswirkungen auf die Geschäftslage haben. Ferner gilt es, die ausfallgefährdeten Kredite in den europäischen Bankbilanzen, die sich nach dem Ergebnis des Stresstests um 136 Milliarden Euro auf 900 Milliarden erhöht haben, im Blick zu behalten.

Dennoch könnte ein unerwartet starker Anstieg des Zinsniveaus als Reaktion auf eine Erhöhung der Leitzinsen der EZB auch die Kosten der Refinanzierung stark ansteigen lassen. Hierdurch, wie auch zum Beispiel durch eine nicht vorhergesehene höhere Wettbewerbsintensität könnte der Druck auf die Margen zunehmen.

Die Risiken einer Rezession der deutschen Wirtschaft schätzt die SEB in naher Zukunft weiterhin gering ein. Die jüngsten Wirtschaftstrends weisen in Deutschland spürbare konjunkturelle Expansionskräfte aus. Nach wie vor bestehen für die Bank aber Risiken aufgrund der unterschiedlichen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet und der damit verbundenen (politischen) Instabilität. Die Genesung der Banken darf als entscheidende Voraussetzung dafür angesehen werden, dass die europäische Staatengemeinschaft ihre Wachstumsschwächen nachhaltig überwindet.

Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist dies im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher und gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko (inkl. Kontrahentenrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.

- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Bereiche und Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.
- **Kreditkomitees:** Den Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limite im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt sie zur Einführung frei.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgen nach konzernerheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risk Management:** Das Risk Management übt zusammen mit Risk Control die Funktion des Risikocontrollings gemäß den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht herausgegebenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimits.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktsparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.

Handelsgeschäfte i.S.d. MaRisk werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen Handelstätigkeiten ausüben. In diesem

Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Die Handelsaktivität ist darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in der Handelstrategie der SEB AG festgehalten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging- Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

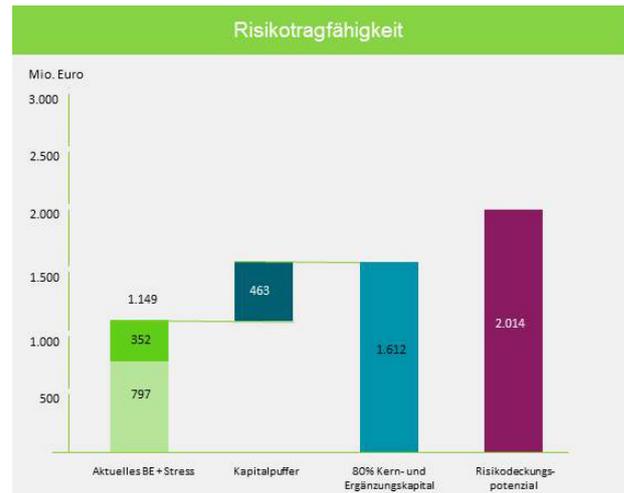
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und ihre Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv- Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung werden auf Quartalsbasis überprüft. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Capital Requirements Regulation (CRR) bzw. Kapitaladäquanzverordnung.

Die nachfolgende Grafik zeigt die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2014. Die Vorjahreswerte sind der Darstellung des Kapitalmanagements in Note (101) zu entnehmen.



Als Business Equity (BE) wird das interne Kapitalmodell der SEB AG bezeichnet. Per Stichtag bestand ein Kapitalbedarf für alle relevanten Risiken von 797 Millionen Euro. Auf diese Summe addiert sich der Effekt aus einem Stress-Szenario eines massiven ökonomischen Abschwungs = severe recession szenario. Dieser Summe von 1.149 Millionen Euro wird das Risikodeckungspotenzial der SEB AG in Form von Eigenkapital gegenübergestellt. Die Bank hat sich ein internes Limit gesetzt, dieses Risikodeckungspotenzial nur zu 80 Prozent auszuschöpfen. Der Kapitalpuffer von 463 Millionen Euro zeigt an, dass die Risiken, die die Bank eingeht noch weit unter dem selbst gesteckten Limit von 80 Prozent liegt.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Die im Geschäftsjahr 2014 vorgenommenen Methodenänderungen werden unter den jeweiligen Risikoarten beschrieben.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (Credit Risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, das eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Gruppe verbundener Kunden gemäß Artikel 4 Absatz 1 Nr. 39 CRR oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw. bei Entscheidungen im Rahmen der Vorstandskompetenz durch das jeweils

zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Kundenbereiche unterschiedliche Kreditkomitees, die mit Vertretern dieser Bereiche und der Marktfolgeseite besetzt sind, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und

Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten Ratingverfahren basieren auf internen, Basel II konformen Ratings (IRB-Ansatz) und werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, die die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard & Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List/Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, die in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Gruppen verbundener Kunden gem. Art. 4 Abs. 1 nr. 39 CRR. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht ihre Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht.

Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme über die Risikotragfähigkeit sind für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden anhand des realen deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) insgesamt drei Wirtschaftsszenarien modelliert und ihre direkten Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und

Verlustquote bei Ausfall (LGD) untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung (Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (Worst Case). Hierbei wird angenommen, dass das reale BIP einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und ihre Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis in die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikovorsorge

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen auf Portfoliobasis wurde den Adressenausfallrisiken und den operationellen Risiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn es aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (47)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen (vgl. Note (34)).

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Portfoliowertberichtigungen nach IAS 39.64. Die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Kredite der Risikoklassen 13 bis 15 erfolgt unterjährig kreditnehmerbezogen. Hierzu wird der wahrscheinliche Forderungsausfallbetrag („Potential Loss“) ermittelt und durch das relevante Kreditkomitee entschieden. Durch Multiplikation mit einem risikoklassen-spezifischen Gewichtungsfaktor ergibt sich der auf die Einzelforderung entfallende Anteil an der Portfoliowertberichtigung. Für Kredite der Risikoklassen 1 bis 12 besteht unterjährig eine Pauschale. Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern es erforderlich ist, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, ermittelt die Bank die Höhe der zu bildenden Portfoliowertberichtigungen am Jahresende anhand eines aus der CRR-Systematik abgeleiteten Verfahrens. Zunächst werden die erwarteten Verluste für die Risikoklassen 1 bis 15 berechnet. Im zweiten Schritt werden die ermittelten erwarteten Verluste in Teilportfolien aggregiert und die zu bildende Portfoliowertberichtigung durch einen empirisch ermittelten teilportfoliospezifischen LIP-Faktor (Loss Identification Period) adjustiert. Die so berechnete Portfoliowertberichtigung wird mit der Summe der unterjährig gebuchten Portfoliowertberichtigungen inkl. Länderwertberichtigungen verglichen und bildet die Grundlage für die Bilanzierung der Portfoliowertberichtigung im Jahresabschluss.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen Kredite, bei denen der Schuldner gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen mit seinen Zins- und Tilgungszahlungen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei Krediten von Kunden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, die mit einem „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis,

Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – verbunden sind.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und ihre Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Bezüglich der Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, die die Struktur der Risiken verdeutlicht, verweisen wir auf die Dokumentation unter Note (56).

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf der Basis der Verfahren, die innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblich sind, durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgen eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sogenannte Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung und falls erforderlich eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 bis 16 werden in einen Watch List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb des jeweiligen Bereichs oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolien nutzt die Bank im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Wertpapiere/Kontoguthaben. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst und gesichert verwahrt.

Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der einzelnen Sicherheiten auf der Basis von Originalunterlagen, Taxen/Wertgutachten, Bestätigungen und Wertpapierdepots erfolgt sowohl bei Kreditgewährung als auch während der gesamten Laufzeit des Kredites - in Abhängigkeit von der Art der Besicherung - nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen jedoch mindestens einmal jährlich.

Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird dieser Turnus entsprechend verkürzt. Bei Vorliegen einer dauerhaften Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Verwertung der Sicherheit vorgenommen.

Erledigte Sicherheiten und deren Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückgegeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

Grundpfandrechte:

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt. Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden. Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und den Objektarten (z.B. Marktschwankungskonzept für Wohn- und Gewerbeimmobilien des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (VdP)) vorgenommen. In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von grundpfandrechten Sicherheiten, welche die Höchstwerte von Objektart und Objektlage berücksichtigen, festgelegt.

Bürgschaften / Garantien:

Die SEB nimmt nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank an. Eine Ausnahme stellen Ausfallbürgschaften von öffentlichen Bürgen dar. Diese Höchstbetragsbürgschaften müssen sämtliche Nebenansprüche der Bank umfassen, so dass dieser Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt. Garantien müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können

Guthaben/Wertpapiere:

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den Organisationsrichtlinien der Bank geregelt und mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr 21,8 Millionen Euro aus Grundpfandrechten (Vorjahr: 25,7 Millionen Euro) in Anspruch genommen.

Hinsichtlich der Behandlung bzw. Verwertung von Sicherheiten verweisen wir auch auf die unter Note (32) gemachten Ausführungen.

Maximales Ausfallrisiko Millionen Euro	Buchwert	Fair Value der Sicherheiten	Buchwert	Fair Value der Sicherheiten
	2014	2014	2013	2013
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	4.135,8	52,4	6.370,4	58,7
Forderungen an Kunden	14.257,9	5.151,6	15.500,6	6.215,2
Öffentliche Haushalte	4.593,1	3,1	4.864,3	4,7
Private Haushalte	190,7	177,7	318,4	299,8
Nichtfinanzielle Unternehmen	7.306,1	4.095,7	7.821,6	4.651,0
Andere finanzielle Unternehmen	2.168,0	875,1	2.496,3	1.259,7
Handelsaktiva	2.287,4	0,0	2.314,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	510,1	0,0	545,9	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.777,3	0,0	1.768,1	0,0
Sicherungsderivate	167,8	0,0	120,5	0,0
Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	18,3	0,0	45,8	0,0
Finanzanlagen	3.337,6	0,0	3.262,7	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.337,6	0,0	3.262,7	0,0
Sonstige Aktiva	21,5	0,0	20,0	0,0
Außerbilanzielle Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.987,3	303,3	4.685,4	943,8
Finanzgarantien	2.572,1	485,7	2.486,0	646,3
Garantien, Gewährleistungen und Bürgschaften	2.426,3	375,1	2.222,5	399,4
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	145,8	110,6	263,5	246,9
Gesamtsumme	31.785,7	5.993,0	34.805,4	7.864,0

Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 89,2 Millionen Euro (Vorjahr: 160,9 Millionen Euro) aus. Die Höhe der Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2014 betrug 43,5 Millionen Euro (Vorjahr: 69,4 Millionen Euro).

Im Berichtsjahr wurden Kundenforderungen mit einem Buchwert in Höhe von 15,4 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 38,1 Millionen Euro) aus den Bereichen Nichtfinanzielle Unternehmen (9,4 Millionen Euro) und Private

Haushalte (6,0 Millionen Euro) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert gewesen wären. Aufgrund untergeordneter Materialität werden die Beteiligungen hier nicht ausgewiesen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB-Risikoklasse	Forderungen an Kunden								Forderungen an Kreditinstitute	
	Öffentliche Haushalte		Nichtfinanzielle Unternehmen		Andere finanzielle Unternehmen		Private Haushalte			
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
1-2	1.426,5	1.434,7	74,0	223,7	0,0	216,1	0,0	5,5	106,8	164,6
3-4	3.123,0	3.424,1	794,2	674,6	911,4	967,5	12,3	4,5	3.312,8	4.991,7
5-10	43,3	5,0	5.981,0	5.964,1	1.191,8	1.312,7	87,1	131,1	715,6	1.213,9
11	0,0	0,0	123,1	210,8	9,2	0,0	4,3	31,9	0,2	0,0
12	0,2	0,3	123,0	519,3	2,9	0,0	3,6	5,3	0,4	0,0
13-15	0,1	0,2	121,4	139,8	52,7	0,0	82,5	106,6	0,0	0,2
16	0,0	0,0	89,4	89,3	0,0	0,0	0,9	33,5	0,0	0,0
Gesamt	4.593,1	4.864,3	7.306,1	7.821,6	2.168,0	2.496,3	190,7	318,4	4.135,8	6.370,4

Kreditqualität unwiderruflicher Kreditzusagen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
		2014	2013
1-10	Normal Business	4.895,3	4.577,8
11	Restricted Business	45,1	63,9
12	Special Observation	1,8	38,2
13-15	Special Observation	45,1	3,1
16	Special Observation	0,0	2,4
Gesamt		4.987,3	4.685,4

Nachfolgend die Übersicht der Forderungen gem. IFRS 7.36 c

Millionen Euro	Buchwert 31.12.2014	Buchwert 31.12.2013	Fair Value der Sicherheiten 2014	Fair Value der Sicherheiten 2013
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	18.300,2	21.736,1	5.124,2	6.187,3
Kreditinstitute	4.135,8	6.369,8	52,4	58,7
Öffentliche Haushalte	4.592,2	4.863,8	3,1	4,7
Private Haushalte	183,6	283,5	172,2	271,2
Nichtfinanzielle Unternehmen	7.223,9	0,0	4.024,7	0,0
Andere finanzielle Unternehmen	2.164,7	10.219,0	871,8	5.852,7
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	49,7	63,6	47,0	44,7
Kreditinstitute	0,0	0,6	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,9	0,0	0,0	0,0
Private Haushalte	6,4	15,4	5,0	13,1
Nichtfinanzielle Unternehmen	39,1	0,0	38,7	0,0
Andere finanzielle Unternehmen	3,3	47,6	3,3	31,6
Wertberichtigte Forderungen:	43,8	71,2	32,8	41,8
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,5	0,0	0,0
Private Haushalte	0,7	19,5	0,5	15,5
Nichtfinanzielle Unternehmen	43,1	0,0	32,3	0,0
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	51,2	0,0	26,3
Summe der Forderungen:	18.393,7	21.871,0	5.204,0	6.273,9
Kreditinstitute	4.135,8	6.370,4	52,4	58,7
Öffentliche Haushalte	4.593,1	4.864,3	3,1	4,7
Private Haushalte	190,7	318,4	177,7	299,8
Nichtfinanzielle Unternehmen	7.306,1	0,0	4.095,7	0,0
Andere finanzielle Unternehmen	2.168,0	10.317,9	875,1	5.910,7

Nachfolgend die Alterstruktur der fälligen, aber nicht wertberechtigten Forderungen

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Kreditinstitute	0,0	0,6
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,5
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,1
Öffentliche Haushalte	0,9	0,0
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,9	0,0
Private Haushalte	6,4	15,4
bis 30 Tage	0,0	0,1
31-60 Tage	5,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	1,4	15,3
Nichtfinanzielle Unternehmen	39,1	47,4
bis 30 Tage	6,0	0,0
31-60 Tage	0,0	2,6
61-90 Tage	0,0	0,1
>90 Tage	33,1	44,7
Andere finanzielle Unternehmen	3,3	0,3
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,3
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	3,3	0,0

Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolios und ihrer Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Die nachfolgende, unter Kreditrisikoaspekten erstellte Aufteilung des Kreditportfolios beruht auf einer Grundgesamtheit, die sowohl die bilanziellen als auch die ausserbilanziellen Forderungen ohne Abzug der Risikovorsorge beinhaltet. Ein Abgleich mit dem Buchwert in der Bilanz ist daher an dieser Stelle nicht möglich.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 35,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 35,9 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 4,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,7 Milliarden Euro) auf Banken, 17,1 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 15,3 Milliarden Euro), 5,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,9 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 9,0 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 9,0 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 6,8 Prozent (Vorjahr: 11,8 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment zeichnen die 20 größten Engagements für 15,4 Prozent (Vorjahr: 14,0 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich.

Im Rahmen des Immobilienportfolios der Bank befinden sich 20 Prozent (Vorjahr: 22 Prozent) der Objekte in Nordrhein-Westfalen, 11 Prozent in Berlin (Vorjahr: 14 Prozent) und 11 Prozent in Hessen (Vorjahr: 9 Prozent).

Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich 2014 weiter erhöht (von 25 Prozent auf 31 Prozent), da weitere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets in Höhe von 87 Millionen Euro (Vorjahr: 114 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 2,8 Millionen Euro (Vorjahr: 3,0 Millionen Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 2,8 Millionen Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 1,1 Millionen Euro gebildet.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (42,6 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken- und -unternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (95,0 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1 bis 4. In Real Estate Finance lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtet durchschnittliche Risikoklasse von 6,9 beobachten.

Dem Bereich SAM obliegen die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungsgeschäften (Problemkreditbearbeitung). Ferner wurden die sogenannten Non-Core Engagements von Real Estate Finance und Merchant Banking sowie die beiden Tochtergesellschaften FVH und Leasing GmbH übernommen. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 32,3 Prozent des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch List (Risikoklasse 13 bis 16) befinden und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 11,0 ist.

Für den Bereich Wertpapiere und Schuldverschreibungen ergibt sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2014 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2014				
AAA	0,0	875,5	147,2	1.022,7
AA- bis AA+	0,0	2.372,2	56,3	2.428,5
A- bis A+	800,5	44,1	264,2	1.108,8
Niedriger als A-	99,4	25,1	42,4	166,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	899,9	3.316,9	510,1	4.726,9

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapieren, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed-Securities, ABS) mit einem Buchwert in Höhe von 319,4 Millionen Euro mit einem Rating von A+ enthalten. Unter den Held for Trading Papieren in der Ratingklasse niedriger als A- weist die Bank ABS Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 4,2 Millionen Euro mit einem Rating von BBB aus.

Für das Jahr 2013 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2013				
AAA	0,0	944,5	335,4	1.279,9
AA- bis AA+	216,1	2.153,6	7,0	2.376,7
A- bis A+	704,7	65,0	156,8	926,5
Niedriger als A-	136,1	81,1	46,7	263,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	1.056,9	3.244,2	545,9	4.847,0

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapieren, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind ABS Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 216,1 Millionen Euro mit einem Rating von AA enthalten. Unter den Held-for-Trading Papieren in der Ratingklasse niedriger als A- weist die Bank ABS Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 3,7 Millionen Euro mit einem Rating von BBB aus.

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

Ratingklasse	Held for Trading	
	2014	2013
SEB-Risikoklasse 1-4 (Normal Business)	643,2	623,9
SEB-Risikoklasse 5-10 (Normal Business)	373,0	213,3
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	0,2	8,3
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	1,8	0,9
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	8,6	0,2
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0	0,1
Ohne Rating	0,0	0,0
Summe	1.026,8	846,7

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2014 folgende Struktur auf:

2014	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Millionen Euro					
Interbankengeschäft	580,5	179,0	224,4	546,1	1.530,0
Kundengeschäft	319,4	3.137,9	285,7	480,7	4.223,7
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	3.080,3	163,6	14,9	3.258,8
davon: Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
davon: Andere finanzielle Unternehmen	319,4	57,6	122,1	465,5	964,6
Summe	899,9	3.316,9	510,1	1.026,80	5.753,7

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2013	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Millionen Euro					
Interbankengeschäft	840,8	558,7	164,7	559,9	2.124,1
Kundengeschäft	216,1	2.685,5	381,2	286,8	3.569,6
davon: Öffentliche Haushalte	216,1	2.658,8	316,4	16,1	3.207,4
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
davon: Andere Finanzielle Unternehmen	0,0	26,7	64,8	270,3	361,8
Summe	1.056,9	3.244,2	545,9	846,7	5.693,7

Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise verfolgte die SEB weiterhin den Kurs, moderat mit Investitionen in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts umzugehen. Das Wertpapierportfolio in den Ländern Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien (GIIPS-Staaten) wurde auf 46 Millionen Euro (Vorjahr: 70 Millionen Euro) reduziert. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft in diesen Ländern belaufen

sich auf 15,8 Millionen Euro (Vorjahr: 8,2 Millionen Euro). Neugeschäft in diesen Ländern wird nur mit einer ausreichenden, qualitativ hochwertigen Sicherheitendeckung bewilligt (z.B. Hermesbürgschaften).

Nachfolgende Tabelle zeigt eine detaillierte Übersicht des per Jahresende 2014 noch verbleibenden GIIPS-Wertpapierportfolios der SEB AG (Beträge in Millionen Euro):

Land	Sicherheit	Emittent	Kategorie	Bewertung	Nominal	Buchwert per 31.12.2014	Fair Value per 31.12.2014
Spanien	Gedeckt	Banken	Held for Trading	Marktpreis	12,0	13,6	13,6
Spanien	Gedeckt	Banken	Loans and Receivables	Fortgeführte Anschaffungskosten	14,0	13,9	14,6
Italien	Ungedeckt	Staat	Available for Sale	Marktpreis	20,0	24,2	24,2

Nachfolgende Tabelle zeigt darüber hinaus das zum Jahresende 2014 verbleibende Kreditvolumen in den GIIPS-Staaten (Beträge in Millionen Euro):

Land	Darlehensnehmer	Produktart	Restschuld
Italien	Ausländische Banken	Kredit	0,1
Italien	Ausländische Unternehmen	Kredit	3,8
Irland	Ausländische Unternehmen	Kredit	8,9
Spanien	Ausländische Banken	Kredit	> 0,1
Spanien	Ausländische Unternehmen	Kredit	3,0

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspartnerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos Value-at-Risk

Der Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle Marktrisikokategorien (Zins-, Credit

Spread-, Basis-Spread, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dennoch werden für die Bewertung und Risikomessung der einzelnen Aktien- und Aktienderivatepositionen Aktienrisikofaktoren genutzt.

Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher in ihren Risikomodellen keine Rohstoffrisikofaktoren.

VaR-Ansatz

Die SEB AG verwendet seit Juni 2014 im VaR Modell die Historische Simulation zur Risikoberechnung und gleicht sich somit dem VaR Modell im Konzern an. Bis Juni 2014 wurde in der SEB AG die Varianz-Kovarianz Methode im VaR Modell angewandt.

Die Historische Simulation benötigt keine Verteilungsannahmen, sondern bezieht die tatsächlichen Werteveränderungen der Marktwerte in die Risikoberechnung mit ein. Hierzu nutzt die Bank eine ungewichtete Marktdatenhistorie von 250 Tagen.

VaR-Parameter

Seit dem 01. Juni 2014 verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent
Haltedauer: 1 Tag
Marktdatenhistorie: 250 Tage
Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent
Haltedauer: 10 Tage
Marktdatenhistorie: 250 Tage
Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit-Spreads, Basis-Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertrags-partnerspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dennoch werden für die Bewertung und Risikomessung der einzelnen Aktien- und Aktienderivate-positionen Aktienrisikofaktoren genutzt.

Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Marktrisiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate und die Options-Vegas.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das FX-Single gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das FX-Aggregated ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das FX-Aggregated dar. FX-Single und FX-Aggregated sind Teil der täglichen Berichterstattung im Daily Market Risk Report.

Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen Verluste aus einer Position, einem Portfolio, Profit Centre oder einer Einheit zu begrenzen.

Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value-at-Risk (VaR), die marktrisikoaartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach

dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch ihr Marktrisikomanagement stellt die Bank sicher, dass sie keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, die die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant Banking Geschäftsbereiche und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Value-at-Risk-Limite (VaR-Limite), Limite für marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter Limit-Letter schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z.B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die Merchant-Banking-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird sowohl im Handels- als auch im Bankbuch auf täglicher Basis mit dem Daily Market Risk Report veröffentlicht. Seit dem 01. April 2014 umfasst diese tägliche Überwachung der Limitauslastungen im Rahmen des Daily Market Risk Reports auch den Bereich Treasury, für den bislang nur eine monatliche Überwachung erfolgte. Dementsprechend unterliegen seit dem 01. April 2014 alle Handels- und Bankbücher einer täglichen Überwachung. Der Stop Loss Limit Report wird ebenfalls durch Risk Control erstellt und überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren.

Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Die erwähnten Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den Monthly Risk Control Report, ergänzt und ebenfalls dem Vorstand und den Leitern der Business Bereiche vorgelegt.

Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das theoretische Backtesting und das Actual Backtesting.

Theoretisches Backtesting

Die theoretische GuV zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit unveränderten Positionen aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Die theoretische GuV

stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit theoretischer GuV wird so die theoretische GuV vom Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d.h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und die Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet werden. Das theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

Actual Backtesting

Im Gegensatz zur theoretischen GuV wird die Actual GuV durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual GuV zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte GuV um die nicht marktrisikorelevanten GuV-Beträge (z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual GuV wird die Actual GuV vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter Ausreißer liegt vor, wenn die Verluste gemäß theoretischer GuV bzw. Actual GuV die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu zwei oder drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden. Zum 31. Dezember 2014 wurden im theoretischen Backtesting zwei Ausreißer im Handelsbuch und drei Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurden keine Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse ist die Bank davon überzeugt, dass ihr Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für ihr Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden folgende Marktrisiko-Werte ermittelt, wobei für die VaR Ermittlung folgende Regelung gilt:
 Anlagebücher: 10 Tage Haltedauer
 Handelsbücher: 1 Tag Haltedauer
 Anlagebücher hat die SEB AG im Treasury- und Fixed Income Derivatives Banking-Bereich. Handelsbücher trennen sich in Security Finance, Forex Exchange und auch in Fixed-Income-Derivatives-Bereiche, die alle zum Merchant Banking gehören. Die Jahresendzahlen 2014 werden den Vorjahreswerten gegenübergestellt:

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	Markets Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	Markets Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (31.12.2014)	8,2 / 46,8	0,7 / 3,4	0,3 / 1,6
VaR / Limit (31.12.2013)	12,5 / 44,0	0,5 / 4,3	0,4 / 1,7

Nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Value-at-Risk nach Risikoarten zum 31. Dezember 2014 und für das Vorjahr:

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-, FX Single- und FX Aggregate-Werte:

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch	Markets Anlagebuch	Markets Handelsbuch
Delta 1% / Limit (31.12.2014)	16,1 / 31,7	0,5 / 1,1	2,2 / 9,3
Delta 1% / Limit (31.12.2013)	13,4 / 33,0	0,6 / 1,1	2,1 / 7,9

Millionen Euro	Markets Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2014)	7,1 / 10,6
FX Single Limit (31.12.2013)	0,8 / 11,2

Millionen Euro	Markets Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2014)	8,8 / 15,9
FX Aggregate Limit (31.12.2013)	1,2 / 16,9

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im Jahr 2014 und im Vorjahr:

Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch		Markets Anlagebuch		Markets Handelsbuch	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Minimum	8,2	7,3	0,4	0,5	0,2	0,2
Maximum	16,0	13,0	0,9	0,9	0,6	0,6
Durchschnitt	12,2	9,7	0,6	0,7	0,4	0,3

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2014 und für das Vorjahr:

Delta-1-Prozent

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch		Markets Anlagebuch		Markets Handelsbuch	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Minimum	11,2	2,4	0,1	0,0	0,5	0,1
Maximum	23,7	13,4	0,9	0,9	7,0	3,5
Durchschnitt	17,5	5,7	0,6	0,3	3,4	1,3

FX-Single

Millionen Euro	Markets Handelsbuch	
	2014	2013
Minimum	0,0	0,1
Maximum	10,3	5,0
Durchschnitt	0,5	0,8

FX-Aggregate

Millionen Euro	Markets Handelsbuch	
	2014	2013
Minimum	0,1	0,2
Maximum	10,3	5,5
Durchschnitt	0,7	1,0

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, die als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne gesehen werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG mit Unterstützung vom Asset Liability Committee (ALCO). Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG sind unverändert zum letzten Jahr:

- Kundeneinlagen
- Liquiditätsbereitstellung seitens der SEB AB und Einlagen von Kreditinstituten
- begebene Emissionen der SEB AG

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve und eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird es Ziel bleiben, die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden zu verfestigen und zu verstärken, die Refinanzierung über Pfandbriefe beizubehalten, maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen anzubieten sowie am besicherten und unbesicherten Interbankengeldmarkt präsent zu bleiben.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR), MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury angesiedelt. Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei

mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder an die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen. Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zu den Handelsplattformen e-MID und Eurex sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit zur Liquiditätsaufnahme durch Pfandbriefemissionen bereit.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2014

Auch 2014 war, wie die Jahre zuvor, durch eine deutliche Entspannung auf der Refinanzierungsseite der Finanzmärkte gekennzeichnet. Die Gründe hierfür waren sehr vielschichtig, in erster Linie jedoch durch den ganzjährig vorherrschenden Abwärtstrend der Renditen in allen Laufzeitbändern geprägt. Einerseits kam es zu einem kontinuierlichen Abschmelzen der Renditen in nahezu allen Assetklassen, andererseits waren Anlagen am langen Ende der Zinskurve in letzter Zeit bevorzugt gesucht, was eine deutlich flachere Zinskurve nach sich zog.

Ausschlaggebend für die gute Liquiditätsversorgung der SEB AG war in erster Linie die hohe Marktdurchdringung der Bank im Bereich der Sozialversicherer in Deutschland und bei mittelständischen Unternehmen. Wie bereits in den letzten Jahren hat die Funktion der SEB AG als Hausbank wiederholt zu einer soliden und stabilen Einlagenstruktur beigetragen. Das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden hat sich im Jahr 2014 als sehr robust und verlässlich erwiesen.

Das zweite große Standbein ist durch die Liquiditätsbereitstellung seitens der Mutter, der SEB AB gekennzeichnet. Durch eigene Emissionen werden derzeit 27 Prozent der vorhandenen Refinanzierung bereitgestellt, wobei hier fünf Prozent auf ungedeckte und 16 Prozent auf gedeckte Emissionen entfallen. Im Rahmen der Steuerung der kurzfristigen Liquidität ist die SEB AG auf dem besicherten Geldmarkt gelegentlich als Teilnehmer bei den Offenmarktoperationen der EZB (Absorptionstender) sowie auf der elektronischen Handelsplattform Eurex Repo aktiv.

Die komfortable Liquiditätsausstattung hat die SEB AG in diesem Jahr auch bewegt, bis zu diesem Zeitpunkt weder im gedeckten noch im ungedeckten Marktsegment mit neuen Emissionen vorstellig zu werden. Für die Zukunft hält sich die Bank jedoch alle Optionen offen und plant im kommenden Jahr wieder mit SEB AG Emissionen zu erscheinen. Das allgemein große Kaufinteresse an deutschen Pfandbriefen hat sich auch auf die im Sekundärmarkt gehandelten Emissionen der Bank positiv ausgewirkt. Während Emissionen im mittleren Bereich zum Teil deutlich unter Swap handeln, bewegen sie sich am langen Ende der Kurve nur wenig darüber.

Grundsätzlich erfolgen aber alle Emissionstätigkeiten des Hauses weiterhin in enger Abstimmung mit der Mutter, der SEB AB. Da sich das Kaufinteresse für die ungedeckten Produkte, trotz eines schlechteren Ratings im Vergleich zur SEB AB, aber deutlich verbessert hat, geht die Bank davon aus, dass im Jahr 2015, auch vor dem Hintergrund einer größeren liquiditätsbedingten Unabhängigkeit, ungedeckte Refinanzierungsoptionen verstärkt in den Fokus rücken werden. Ziel ist es, die Fristenkongruenz unserer Portfolien weiter zu optimieren, Volatilitäten beim LCR und beim hausinternen Liquiditätsmodell zu minimieren und so den Anforderungen und Vorgaben des BaFin jederzeit gerecht zu werden. Die sich aus der NSFR ergebenden Vorgaben werden bereits seit Längerem durch konzerninterne Modellierung gesteuert bzw. überwacht. Auch 2014 wurden durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basiszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der 2014 zwischen 5,0 Milliarden Euro und 8,0 Milliarden Euro pendelte. Eine längerfristige Refinanzierung über die Angebote der EZB ist auch in Zukunft nicht geplant.

Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, das wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation < 1 Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation < 1 Jahr und die langfristige Liquiditätssituation > 1 Jahr < 10 Jahre. Zusätzlich kann jederzeit eine granularere Laufzeitbandeinteilung vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung lässt sich somit das ganze Spektrum von operativem Liquiditätsrisikomanagement bis hin zur Fälligkeits- und Fundingstruktur der Bilanz überwachen.

Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen getroffen, die auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen basieren, um das Liquiditätsrisiko dieser Instrumente möglichst nah an der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden ebenfalls in die Analyse einbezogen, um z.B. Kreditzusagen und ihr potenzielles Risiko zu berücksichtigen.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimite und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise auf bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Risk Control meldet Limitüberschreitungen unverzüglich an die Überwachungsvorstand.

Weiterhin wird monatlich im Monthly Risk Control Report dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko nach unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, das die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Es wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going-Concern-Geschäftsannahme, d.h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt. Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung. In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, auf deren Basis auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

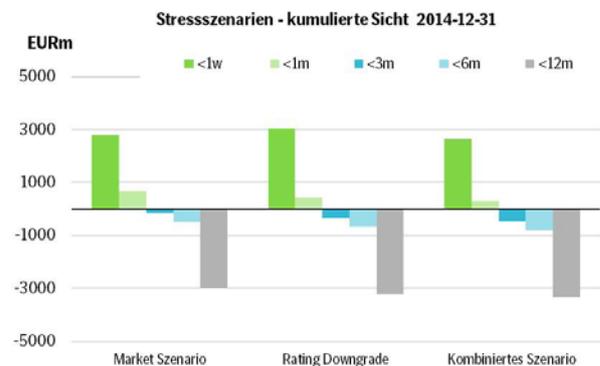
Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Market-Crash-Szenario, ein Rating Downgrade sowie eine Kombination der beiden Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden unter anderem die Problematiken enger Märkte (z.B. aus einer Finanzkrise) sowie Vertragsverletzungen (z.B. vorzeitige Kündigungen) berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen basierend auf regulatorischen Rahmenwerken flossen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein.

Nachfolgende Grafik zeigt die monetären Auswirkungen der drei Szenarien zum 31. Dezember 2014



Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für den die Bank in jedem Szenario nachweisen muss, ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

Zur besseren Einschätzung der Liquiditätssituation werden weitere Kennzahlen ermittelt: zum einen wird eine Liquiditätsmittel-Quote ermittelt, die darüber Auskunft gibt, wie hoch der Anteil derjenigen Wertpapiere an den gesamten Aktiva ist, die im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs veräußert werden können. Diese Quote liegt per 31. Dezember 2014 bei 15 Prozent. Zum anderen wird eine Quote ermittelt, die die Kredite den Einlagen gegenüberstellt. Sie liegt bei 146 Prozent und zeigt somit, dass die SEB AG in der Lage ist, ihre eigenen Refinanzierungslücken zu schließen. Des Weiteren wird eine strukturelle Liquiditätsquote berechnet, die angibt, bis zu welchem Ausmaß die Bank illiquide Forderungspositionen mit stabilen Langzeiteinlagen refinanziert. Sie lag zum 31. Dezember 2014 bei 98 Prozent. Im Zeitraum zwischen dem 01. Januar 2014 und dem 31. März 2014 wurde die strukturelle Liquiditätsquote auf 90 Prozent limitiert. Dieses Limit wurde ab dem 01. April 2014 wieder auf 100 Prozent erhöht. Die Verletzung dieses Limits zum 31. Dezember 2014 wurde eskaliert und durch geeignete Maßnahmen im Bereich Treasury bereinigt.

Deckungsstock

Das Cover Pool Business ist ein Produktbereich der SEB AG, das aktiv für das Hypothekenregister und das öffentliche Register betrieben wird. Die externen Anforderungen werden durch das PfandBG bestimmt. Aktuelle Änderungen werden in Risk Control erfasst und umgesetzt.

Die wöchentliche Auswertung der 180-Tage-Liquiditätsübersicht bewegte sich bis zum 31. Dezember 2014 innerhalb der Limite nach dem Pfandbriefgesetz. Auch bei den Stresstests konnten keine Auffälligkeiten festgestellt werden.

Zusätzlich zu der aufsichtsrechtlichen Anforderung wurden für den Deckungsstock interne Selbstbeschränkungen festgesetzt, um die Stabilität dieses Instruments zu stärken. Bei diesen Limiten konnte keine Überschreitung gemessen werden. In der Konzentrationsrisiko-Limitüberwachung im Deckungsstock wurden ebenfalls keine Regelverstöße festgestellt.

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z.B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

Darüber hinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Aktiva mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z.B. Interbanken Geldmarkt und Offenmarktgeschäfte der EZB).

Millionen Euro	2014						Gesamt
	Täglich fällig	Bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	
Verbindlichkeiten ¹⁾	6.558,0	4.519,0	1.954,0	4.985,0	4.475,0	1.842,0	24.333,0
Kreditinstitute	2.301,0	3.622,0	362,0	2.890,0	813,0	286,0	10.274,0
Repos	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0
Kunden	4.036,0	846,0	1.429,0	1.577,0	935,0	163,0	8.986,0
Verbriefte Wertpapiere	29,0	46,0	163,0	518,0	2.727,0	1.389,0	4.872,0
Sonstige Verbindlichkeiten	192,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	196,0
Derivate	2.072,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.072,0
Außerbilanzielle Positionen ²⁾	10.945,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10.945,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	8.373,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.373,0
Eventualverbindlichkeiten	2.572,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.572,0
Summe	19.575,0	4.519,0	1.954,0	4.985,0	4.475,0	1.842,0	37.350,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	37,0	182,0	559,0	2.523,0	885,0	4.186,0

¹⁾ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

²⁾ Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Millionen Euro	2013						Gesamt
	Unbefristet	Bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	
Verbindlichkeiten ¹⁾	6.497,0	4.699,0	2.977,0	6.260,0	3.575,0	3.161,0	27.169,0
Kreditinstitute	486,0	2.617,0	667,0	3.384,0	397,0	278,0	7.829,0
Repos	0,0	163,0	0,0	0,0	0,0	0,0	163,0
Kunden	5.599,0	1.868,0	2.266,0	2.450,0	753,0	475,0	13.411,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	51,0	44,0	426,0	2.417,0	2.407,0	5.345,0
Sonstige Verbindlichkeiten	412,0	0,0	0,0	0,0	8,0	1,0	421,0
Derivate	2.185,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.185,0
Außerbilanzielle Positionen ²⁾	6.393,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.393,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	4.445,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.445,0
Eventualverbindlichkeiten	1.948,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.948,0
Summe	15.075,0	4.699,0	2.977,0	6.260,0	3.575,0	3.161,0	35.747,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	65,0	55,0	124,0	2.119,0	2.046,0	4.409,0

¹⁾ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

²⁾ Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

- Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzernweitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Er hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Für Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen Risikominimierungsmaßnahmen beschrieben werden. Zusätzlich sind die Effekte der Maßnahme hinsichtlich ihrer Wirkung auf Eintrittswahrscheinlichkeit sowie auf finanzielle Auswirkung kommender Vorfälle einzuschätzen.

Die nachfolgende Grafik aus ORMIS zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten Vorfälle mit realisiertem Gewinn oder Verlust aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2014 ein Verlust in Höhe von 7,4 Millionen Euro (Vorjahr: Verlust von 813.000 Euro) bei 263 registrierten Vorfällen. Der übermäßige Anstieg erfolgte zum Großteil aus nicht periodengerecht gebuchten Aufwänden aus den Vorjahren, die hier mit insgesamt 3,9 Millionen Euro Berücksichtigung finden.



- Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)

Das operationelle Gesamtrisiko wird jährlich durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung der Effizienz und des eigenen Risikomanagements. Die Initiierung des jährlichen Self Assessment liegt

aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d.h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als das vorgesehene Risikomanagement für dieses Risiko, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt des ORSA ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

- Key Risk Indicators (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagementprozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Instruction eingeführt werden. Sie sollen Risiken frühzeitig identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

- Internal Controls

Ähnlich wie bei den Key Risk Indicators liegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

- Quality Assessment

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Operational Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität des Business Continuity Management (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

- Operational Risk Forum (OpRiskForum)

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Neben den regelmäßigen Quartalsitzungen kann jederzeit der Bereich Operational Risk Control Ad hoc Treffen einberufen. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

Regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelles Risiko

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA). Dieses Modell basiert auf einem internen gruppenweiten Verlustverteilungsmodell.

Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in der die SEB AG eingebunden ist, und vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Bestehende operationelle Risiken,

wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert sowohl die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Dieses Risiko beinhaltet im weiteren Sinne das strategische und das Reputationsrisiko. Das strategische Risiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus falschen Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der Bank. Das Reputationsrisiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus einer negativen Wahrnehmung der Bank bei Kunden, Anteilseignern, Investoren, Analysten und Aufsichtsbehörden, die eine Einstellung oder Reduzierung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben. Im engeren Sinne beschreibt das Geschäftsrisiko die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, die aus Veränderungen externer Rahmenbedingungen resultieren, beispielsweise Umsatzrückgänge, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen, die nicht durch andere GuV Komponenten ausgeglichen werden können.

Mess- und Steuerungsinstrumente

Die Überwachung und Steuerung des Geschäftsrisikos der SEB AG erfolgt im Bereich Business Controlling, welches dem Dezernat des CFO untergeordnet ist. Die dort getroffenen Entscheidungen erfolgen in enger Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG und sind mit dem strategischen Planungsprozess verbunden. Sie basieren auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren und auf der Ableitung von Plangrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Geschäftsbereiche der SEB AG.

In Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG wird jährlich, ein auch von der Bundesbank gefordertes Risk Assessment durchgeführt. Auf Basis der hier festgelegten Parameter werden vierteljährlich drei verschiedene Stressszenarien betrachtet und die sich daraus ergebenden Einflüsse auf das Ergebnis der einzelnen Geschäftsbereiche simuliert. In diesen verschiedenen Stressszenarien werden negative Veränderungen des Bruttoinlandsproduktes gegenübergestellt.

Die sich daraus ergebenden Effekte dürfen den geplanten Ertrag nur soweit reduzieren, dass die geplanten Kosten stets überdeckt sind. Die erwarteten Kapitalbedarfe aus diesen Stressszenarien bewegen sich zum 31. Dezember 2014 zwischen 24 und 40 Millionen Euro und liegen damit deutlich unter der gesetzten Verlustobergrenze.

Die Überwachung der gesetzten Limite erfolgt quartalsweise durch den Bereich Business Controlling und Risk Control und werden im Rahmen des Risk Control Reports dem Vorstand präsentiert.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie ebendieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen.

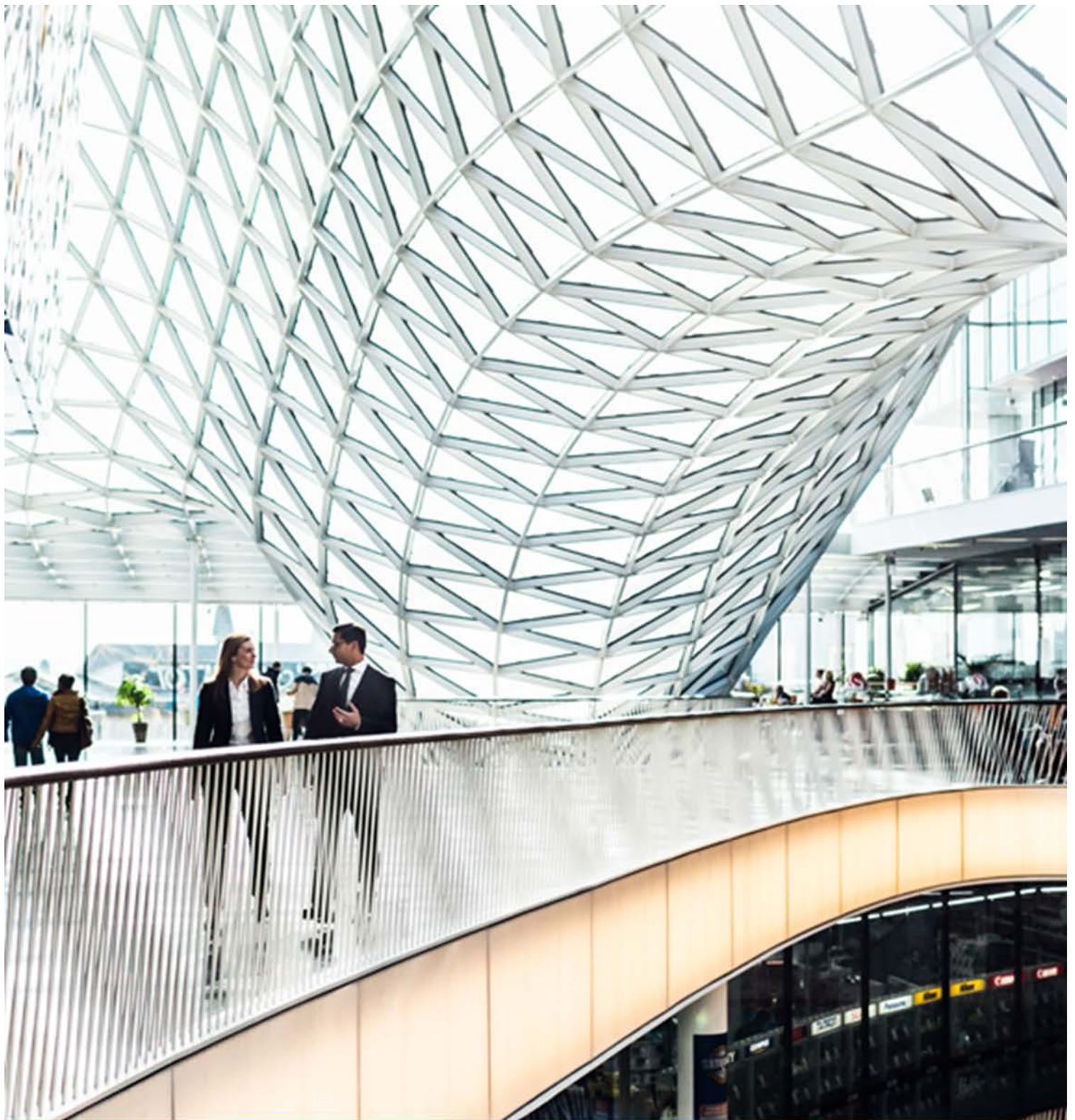
Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z.B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u.a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diversen genau festgelegten Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision IT. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting

Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u.a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.



Wir wollen das Geschäft und die Strategie unserer Kunden bis ins Detail verstehen und uns in ihren Branchen und Märkten bestens auskennen. Das ist unser Anspruch als Relationship Bank – seit fast 160 Jahren.



**Gewinn- und Verlustrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2014**

Position	Notes	01.01.-31.12.2014	01.01.-31.12.2013	Veränderung in	Veränderung in
		Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Prozent
Zinserträge		501,5	583,7	-82,2	-14,1
Zinsaufwendungen		-400,5	-460,6	60,1	-13,0
Zinsergebnis	34	101,0	123,1	-22,1	-18,0
Provisionserträge		298,7	293,5	5,2	1,8
Provisionsaufwendungen		-128,5	-142,2	13,7	-9,6
Provisionsergebnis	35	170,2	151,3	18,9	12,5
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	36	25,0	-7,6	32,6	>100,0
Beteiligungsergebnis	37	1,1	1,0	0,1	10,0
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	38	20,9	10,8	10,1	93,5
Sonstige betriebliche Erträge	40	7,1	2,9	4,2	>100,0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	41	1,2	3,2	-2,0	-62,5
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	42	14,1	8,4	5,7	67,9
Sonstiges Ergebnis		44,4	26,3	18,1	68,8
Summe Erträge		340,6	293,1	47,5	16,2
Personalaufwendungen	43	-113,4	-111,7	-1,7	1,5
Andere Verwaltungsaufwendungen	44	-83,4	-91,3	7,9	-8,7
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	-5,4	-7,2	1,8	-25,0
Summe Aufwendungen		-202,2	-210,2	8,0	-3,8
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	-1,6	-2,3	0,7	-30,4
Risikovorsorge	47	13,3	-14,4	27,7	>100,0
Operatives Ergebnis vor Steuern		150,1	66,2	83,9	>100,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	48	-26,5	-29,8	3,3	-11,1
Ergebnis nach Steuern		123,6	36,4	87,2	>100,0
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	65	0,0	-16,8	16,8	>100,0
Konzernjahresüberschuss vor Minderheitenanteilen		123,6	19,6	104,0	>100,0
Ergebnisanteil der Minderheitenanteile	49	0,0	0,0	0,0	-
Konzernjahresüberschuss		123,6	19,6	104,0	>100,0

**Gesamtergebnisrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2014**

Position	Notes	01.01.- 31.12.2014 Mio. Euro	01.01.- 31.12.2013 Mio. Euro	Veränderung in Mio. Euro	Veränderung in Prozent
Konzernjahresüberschuss vor Minderheitenanteilen		123,6	19,6	104,0	>100,0
Beträge, die in künftigen Perioden in der Gewinn- und Verlustrechnung recycelt werden					
Veränderung der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	83	37,3	-36,1	73,4	>100,0
Veränderung der latenten Steuern aus der Neubewertungsrücklage	83	-11,9	11,5	-23,4	>100,0
Beträge, die nicht in künftigen Perioden in der Gewinn- und Verlustrechnung recycelt werden					
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	77	-97,6	13,6	-111,2	>100,0
Latente Steuern wegen Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen	77	30,3	-0,4	30,7	>100,0
Sonstiges Periodenergebnis		-41,9	-11,4	-30,5	>100,0
Konzerngesamtergebnis vor Minderheitenanteilen		81,7	8,2	73,5	>100,0
Ergebnisanteil der Minderheitenanteile	49	0,0	0,0	0,0	-
Konzernjahresergebnis		81,7	8,2	73,5	>100,0
Zur Veräußerung bestimmter Geschäftsbereich	65	0,0	-16,8	16,8	>100,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche		81,7	25,0	56,7	>100,0

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Position	Notes	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2013 Mio. Euro	Veränderung in Mio. Euro	Veränderung in Prozent
Barreserve	8, 52	1.223,9	1.880,3	-656,4	-34,9
Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	4.135,8	6.370,4	-2.234,6	-35,1
davon: Risikovorsorge	10, 56	0,0	-0,2	0,2	-100,0
Forderungen an Kunden	9, 54, 55	14.257,9	15.500,6	-1.242,7	-8,0
davon: Risikovorsorge	10, 56	-57,2	-109,4	52,2	-47,7
davon: Verpfändete Forderungen	54	213,5	46,0	167,5	>100,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	11, 57	4.883,7	3.975,7	908,0	22,8
davon: als Sicherheit hinterlegt	32	3.971,6	1.137,7	2.833,9	>100,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12, 58	167,8	120,5	47,3	39,3
Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	13, 59	18,3	45,8	-27,5	-60,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	14, 60	3.337,6	3.262,7	74,9	2,3
Immaterielle Vermögenswerte	15, 61	5,7	7,1	-1,4	-19,7
Sachanlagevermögen	16, 62	4,7	5,7	-1,0	-17,5
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	17, 63	0,0	30,0	-30,0	-100,0
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	31, 64	519,8	431,4	88,4	20,5
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	31, 64	108,9	103,8	5,1	4,9
Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte	18, 65	0,0	0,0	0,0	-
Sonstige Aktiva	19, 66	21,5	20,0	1,5	7,5
davon: Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne	26, 66	0,0	4,0	-4,0	-
Summe Vermögenswerte		28.685,6	31.754,0	-3.068,4	-9,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	9.353,1	8.718,0	635,1	7,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	13.440,5	16.977,8	-3.537,3	-20,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	476,3	636,1	-159,8	-25,1
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	22, 71	2.754,9	2.876,0	-121,1	-4,2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	23, 72	43,2	99,1	-55,9	-56,4
Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	24, 73	211,3	163,3	48,0	29,4
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	31, 74	12,6	13,9	-1,3	-9,4
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	31, 74	0,0	0,0	0,0	0,0
Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten	18	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Passiva	25, 75	176,5	103,8	72,7	70,0
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	26, 76, 77	94,2	0,0	94,2	-
Sonstige Rückstellungen	27, 76, 78	69,1	96,0	-26,9	-28,0
Nachrangkapital	28, 80	7,9	7,9	0,0	0,0
Summe Verbindlichkeiten		26.639,6	29.691,9	-3.052,3	-10,3
Gezeichnetes Kapital	83	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	83	589,4	588,2	1,2	0,2
Gewinnrücklagen	83	701,8	767,0	-65,2	-8,5
Neubewertungsrücklagen	78, 83	57,2	31,8	25,4	79,9
Gewinn-/Verlustvortrag	83	-101,2	-110,2	9,0	-8,2
Konzernergebnis nach Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag		23,6	10,1	13,5	>100,0
SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital		2.046,0	2.062,1	-16,1	-0,8
Minderheitenanteile	49, 82	0,0	0,0	0,0	-
Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitenanteile		2.046,0	2.062,1	-16,1	-0,8
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital		28.685,6	31.754,0	-3.068,4	-9,7

**Eigenkapitalveränderungsrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2014**

Millionen Euro	Notes	Auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallendes Eigenkapital							Nicht beherrschte Anteile	Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitenanteile
		Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Gewinn-/Verlustvortrag	Konzernergebnis	SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital		
Eigenkapital zum 01.01.2013		775,2	586,7	750,7	56,4	-121,1	13,5	2.061,4	-0,3	2.061,1
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	83				-24,6			-24,6		-24,6
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	83			13,2				13,2		13,2
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis				13,2	-24,6			-11,4		-11,4
Konzernjahresergebnis							19,6	19,6	0,0	19,6
Umfassendes Periodenergebnis 2013				13,2	-24,6		19,6	8,2	0,0	8,2
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	83					13,5	-13,5	0,0		0,0
Kapitalerhöhung								0,0		0,0
Veränderung der Kapitalrücklage								0,0		0,0
Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	50						-9,5	-9,5		-9,5
Anteilsbasierte Vergütung	30, 83		1,4					1,4		1,4
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3		0,1	3,1		-2,6		0,6	0,3	0,9
Eigenkapital zum 31.12.2013		775,2	588,2	767,0	31,8	-110,2	10,1	2.062,1	0,0	2.062,1
Eigenkapital zum 01.01.2014		775,2	588,2	767,0	31,8	-110,2	10,1	2.062,1	0,0	2.062,1
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	83				25,4			25,4		25,4
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	83			-67,3				-67,3		-67,3
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis				-67,3	25,4			-41,9		-41,9
Konzernjahresergebnis							123,6	123,6		123,6
Umfassendes Periodenergebnis 2014				-67,3	25,4		123,6	81,7		81,7
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	83					10,1	-10,1	0,0		0,0
Kapitalerhöhung								0,0		0,0
Veränderung der Kapitalrücklage								0,0		0,0
Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	50						-100,0	-100,0		-100,0
Anteilsbasierte Vergütung	30, 83		1,2					1,2		1,2
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3			2,1		-1,1	0,0	1,0	0,0	1,0
Eigenkapital zum 31.12.2014		775,2	589,4	701,8	57,2	-101,2	23,6	2.046,0	0,0	2.046,0

Weitere Angaben zur Eigenkapitalveränderungsrechnung befinden sich unter Notes (82) und (83).

**Kapitalflussrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2014**

Position	Notes	Millionen Euro
Konzernjahresüberschuss		123,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	5,4
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	0,0
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	77, 78	33,2
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	13,4
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	94,6
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	1,6
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34, 48	-115,2
= Zwischensumme		156,6
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	2.226,2
+/- Forderungen an Kunden	9, 54, 55	1.245,2
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	11, 57	-1.121,2
+/- Sonstige Aktiva	19, 31, 64, 66	-93,2
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	636,3
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	-3.530,4
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	-158,4
+/- Sonstige Passiva	25, 31, 77, 78, 82, 83	-21,4
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34, 37	559,2
- Gezahlte Zinsen	34	-485,8
- Ertragsteuerzahlungen	48	13,2
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-573,7
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37, 38, 60	-42,9
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61, 62, 63	28,0
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61, 62, 63	-2,6
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-17,5
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	80	0,0
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.880,3
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-573,7
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-17,5
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	83	-65,2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.223,9

Kapitalflussrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar - 31. Dezember 2013

Position	Notes	Millionen Euro
Konzernjahresüberschuss		19,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	7,2
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	0,0
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	77, 78	26,2
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	5,4
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	50,4
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	2,3
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34, 48	-148,4
= Zwischensumme		-37,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	1.416,4
+/- Forderungen an Kunden	9, 54, 55	1.579,3
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	11, 57	-533,6
+/- Sonstige Aktiva	19, 31, 64, 66	4,6
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	-1.307,7
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	-207,4
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	-1.134,9
	25, 31, 77, 78, 82,	
+/- Sonstige Passiva	83	-233,1
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34, 37	827,3
- Gezahlte Zinsen	34	-706,7
- Ertragsteuerzahlungen	48	24,3
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-308,8
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37, 38, 60	328,3
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61, 62, 63	9,9
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61, 62, 63	-7,7
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,2
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		330,7
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	80	0,0
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.843,1
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-308,8
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		330,7
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	83	15,3
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.880,3

Inhaltsverzeichnis

(1) Allgemeine Angaben	49	(26) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	63
(2) Grundsätze	52	(27) Sonstige Rückstellungen	64
(3) Konsolidierungskreis	52	(28) Nachrangkapital	64
(4) Konsolidierungsgrundsätze	54	(29) Treuhandgeschäfte	64
(5) Finanzinstrumente	54	(30) Mitarbeitervergütungspläne	64
(6) Währungsumrechnung	58	(31) Ertragsteuern	66
(7) Aufrechnung	58	(32) Sicherheiten	67
(8) Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)	58	(33) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern	68
(9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	59	(34) Zinsergebnis	73
(10) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)	59	(35) Provisionsergebnis	74
(11) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	59	(36) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	75
(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	60	(37) Beteiligungsergebnis	75
(13) Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting (Bilanzaktiva)	60	(38) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	75
(14) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	60	(39) Nettogewinne und -verluste	75
(15) Immaterielle Vermögenswerte	60	(40) Sonstige betriebliche Erträge	76
(16) Sachanlagevermögen	60	(41) Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	76
(17) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	61	(42) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	76
(18) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte	61	(43) Personalaufwendungen	77
(19) Sonstige Aktiva	61	(44) Andere Verwaltungsaufwendungen	77
(20) Leasinggeschäft	61	(45) Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	78
(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten	62	(46) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	78
(22) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	62	(47) Risikovorsorge	78
(23) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	62	(48) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	79
(24) Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting (Bilanzpassiva)	62	(49) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile	79
(25) Sonstige Passiva	63	(50) Ergebnisabführungsvertrag	79
		(51) Restrukturierungsaufwendungen	80
		(52) Barreserve	80
		(53) Forderungen an Kreditinstitute	80
		(54) Forderungen an Kunden	81

(55) Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren	82	(82) Minderheitenanteile	96
(56) Risikovorsorge	83	(83) Eigenkapital	96
(57) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	85	(84) Eigene Aktien	97
(58) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	85	(85) Bedingtes Kapital	97
(59) Fair-Value-Änderungen i.R.d. Portfolio Hedge-Accounting	85	(86) Genehmigtes Kapital	98
(60) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	85	(87) Fremdwährungsvolumina	98
(61) Immaterielle Vermögenswerte	86	(88) Sicherheitenübertragung	98
(62) Sachanlagevermögen	87	(89) Angaben zur Kapitalflussrechnung	99
(63) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	88	(90) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten	99
(64) Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern	88	(91) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	102
(65) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	89	(92) Derivative Geschäfte	104
(66) Sonstige Aktiva	89	(93) Außerbilanzielle Verpflichtungen und andere Verbindlichkeiten	106
(67) Nachrangige Vermögenswerte	90	(94) Eventualverbindlichkeiten	106
(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	90	(95) Patronatserklärungen	106
(69) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91	(96) Volumen der verwalteten Fonds	107
(70) Verbriefte Verbindlichkeiten	91	(97) Echte Pensionsgeschäfte	107
(71) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	92	(98) Wertpapierleihegeschäfte	107
(72) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	92	(99) Übertragene finanzielle Vermögenswerte	107
(73) Fair-Value-Änderungen i.R.d. Portfolio Hedge-Accounting	92	(100) Treuhandgeschäfte Treuhandvermögen/ Treuhandverbindlichkeiten	108
(74) Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern	92	(101) Kapitalmanagement	108
(75) Sonstige Passiva	93	(102) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	110
(76) Rückstellungen	93	(103) Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG	111
(77) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	93	(104) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. nahestehenden Personen	111
(78) Sonstige Rückstellungen	95	(105) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen	113
(79) Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG Konzern als Leasingnehmer	95	(106) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate	115
(80) Nachrangkapital	96	(107) Mitarbeiter(innen)	115
(81) Hybrides Kapital	96	(108) Anteilsbesitz	116

Notes des SEB AG Konzernabschlusses

(1) Allgemeine Angaben

Die SEB AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft mit registriertem Sitz in Frankfurt am Main (Stephanstraße 14-16, 60313 Frankfurt), Deutschland. Die Anteile der SEB AG werden zu 100 Prozent von der SEB Skandinaviska Enskilda Banken AB (publ.) mit Sitz in Stockholm gehalten. Die SEB AB ist zugleich das oberste Mutterunternehmen im gesamten SEB Konzern. Der Konzernabschluss der SEB AG stellt somit den Teilkonzernabschluss Deutschland im gesamten SEB AB Konzernabschluss dar. Das Tätigkeitsgebiet der SEB AG umfasst im Wesentlichen die Geschäftsfelder Merchant Banking und Asset Management (vgl. Note (33)).

Der Konzernabschluss wurde vom Vorstand der SEB AG zur Veröffentlichung am 20. März 2015 gemäß IAS 10.17 freigegeben. Der Konzernabschluss wird dem Aufsichtsgremium am 28. April 2015 zur Billigung vorgelegt.

Die nachfolgenden Notes (Anhang) enthalten die Angaben für den Konzernabschluss der SEB AG zum 31. Dezember 2014.

Der Konzernabschluss der SEB AG wurde nach den in der Europäischen Union geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) mit den ergänzenden handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 315a HGB aufgestellt. Der Jahresabschluss der SEB AG wird nach handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 325 Abs. 2a HGB offengelegt.

Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben. Informationen zu Risikoangaben sind im Detail im Lagebericht beschrieben.

Im Berichts- wie auch im Vorjahr hat die SEB von dem Wahlrecht nach IFRS 7 Gebrauch gemacht, bestimmte Angaben im Risikobericht darzulegen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Buchwerte, (Änderung von) Fair Values und Sicherheiten finanzieller Vermögenswerte sowie um qualitative und quantitative Angaben zum Markt-, Liquiditäts- und Ausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko.

Bis auf die nachfolgend dargestellten Standardänderungen bzw. Anpassungen wurden im Geschäftsjahr 2014 die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewendet wie im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013.

Die nachfolgenden Standards sind von der EU übernommen worden und waren für das Berichtsjahr erstmalig verpflichtend anzuwenden bzw. haben Änderungen gegenüber dem Vorjahr erfahren und wurden von der SEB angewendet.

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 27	Änderungen des IAS 27: Einzelabschlüsse. Teilweise Ersetzung der Vorschriften durch IFRS 10	01.01.2014
IAS 32	Änderungen des IAS 32: Finanzinstrumente: Darstellung, Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten	01.01.2014
IAS 39	Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	01.01.2014
IFRS 10	Konzernabschlüsse	01.01.2014
IFRS 12	Angaben zu konsolidierten und nichtkonsolidierten Unternehmen	01.01.2014
IFRIC 21	Abgaben	01.01.2014

Änderung des IAS 32: Finanzinstrumente: Darstellung Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen

Bei der Darstellung von Saldierungen zwischen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen handelt es sich im Wesentlichen lediglich um eine zusätzliche Klarstellung innerhalb des IAS 32. Eine Saldierung ist nur vorzunehmen, wenn das bilanzierende Unternehmen einen rechtlichen durchsetzbaren Anspruch auf die Saldierung hat. Für die SEB AG ergaben sich im Vorjahr wie auch im Berichtsjahr Änderungen in Bezug auf die Saldierungsverfahren gemäß IAS 32.42f. i.V.m. IFRS 7.13 (vgl. Note (91)).

Änderung des IAS 39: Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Aufgrund von erweiterten gesetzlichen Änderungen zur Verbesserung der Transparenz von OTC-Derivaten wären im Bereich des Hedge Accounting gewisse Sicherungsbeziehungen neu zu designieren. Um dies zu vermeiden, wurde vom IASB eine ergänzende Erleichterungsregelung verabschiedet. Durch die Änderung des IAS 39 ist eine Beendigung des Hedge Accounting nicht erforderlich, wenn bei der Novation eines Sicherungsinstruments mit einer zentralen Gegenpartei bestimmte Voraussetzungen vorliegen.

IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen, IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen, IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen, IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen, SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen

Die Standards IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen, SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen. Der Anwendungsbereich von IAS 27 in seiner überarbeiteten Fassung ist auf die Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen im Einzelabschluss begrenzt.

In IFRS 10 wird im Rahmen der Aufstellung von Konzernabschlüssen ein einheitliches (geändertes) Beherrschungskonzept definiert, welches auf alle Unternehmen einschließlich der Zweckgesellschaften Anwendung findet. Gemäß IFRS 10.7 besteht die Kontrolle über eine Gesellschaft bei der SEB, erstmals ab dem Berichtsjahr 2014, in dem die folgenden Kriterien kumulativ erfüllt werden:

- Entscheidungsmacht („power“),
- Recht an variablen Rückflüssen („variable returns“) und
- Die Möglichkeit durch Entscheidungsmacht die Rückflüsse zu beeinflussen („ability“).

Darüber hinaus zeigt IFRS 10 eine Reihe von Klarstellungen zur Anwendung der Beherrschungsdefinition. IFRS 10 ist grundsätzlich rückwirkend anzuwenden. Durch die Umstellung von IAS 27/SIC 12 auf IFRS 10 ergeben sich nach Prüfung der neuen Beherrschungskriterien keine Veränderungen im Konsolidierungskreis des SEB Konzerns.

Sämtliche Angaben, die Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte Unternehmen sowie nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen betreffen, werden in IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen zusammengefasst. Gemäß diesem Standard haben die berichtenden Unternehmen Angaben zu machen, die es dem Abschlussadressaten

ermöglichen, Art, Risiken und finanzielle Auswirkungen zu beurteilen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen (Zweckgesellschaften) verbunden sind. Die wesentlichen Veränderungen durch das Inkrafttreten von IFRS 12 sind die neu hinzugekommenen Anhangangaben zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten. IFRS 12 führt bei der SEB ab dem Geschäftsjahr 2014 zu einer Ausweitung der Anhangangaben.

IFRIC 21: Abgaben

Der IFRIC 21 ist eine Klarstellung von IAS 37, „Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen“, dass ein Unternehmen von öffentlichen Behörden erhobene Abgaben erst dann ansetzt, wenn die Tätigkeit, die von Gesetzes wegen zur Leistung einer Abgabe führt, stattfindet. Für die SEB ergaben sich keine Änderungen durch die neue Vorschrift.

Die folgenden Standards und Interpretationen, die von der EU übernommen wurden, waren im Berichtsjahr bei der SEB nicht einschlägig:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 28	Änderungen des IAS 28: Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen: Folgeänderungen aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12	01.01.2014
IAS 36	Wertminderung von Vermögens-Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht-finanziellen Vermögenswerten	01.01.2014
IFRS 10 / IFRS 12	Angaben zu Investmentgesellschaften	01.01.2014
IFRS 11	Gemeinschaftliche Vereinbarungen: Bilanzierungsvorschriften für gemeinsame Vereinbarungen: Ersatz für IAS 31: Anteile an Joint Ventures	01.01.2014

Änderung des IAS 36: Wertminderungen von Vermögenswerten – Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht-finanzielle Vermögenswerte

Durch die Standardänderung wird die eingeführte Angabepflicht in IAS 36, die im Zuge des neuen Standards IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte, korrigiert. Die Angabevorschrift bezog sich auf den erzielbaren Betrag von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, die einen bedeutenden Geschäfts- oder Firmenwert bzw. immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer innehaben.

Im SEB Konzern hat diese Änderung keine Auswirkung, da im Konzern keine wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte bestehen.

Änderungen zu IFRS 10 Konzerngesellschaften und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen

Im neuen Standard IFRS 10 Konzernabschlüsse werden Investmentgesellschaften neu definiert. Insbesondere Fonds und ähnliche Unternehmen, die die Definition von Investmentgesellschaften erfüllen, sollen

nach dem neuen Standard von der Konsolidierung befreit werden und das von ihnen beherrschte Tochterunternehmen soll in den Konzernabschluss im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen werden. Die entsprechenden Gesellschaften sind in der Zukunft stattdessen gemäß IAS 39 zum Fair Value einzubeziehen. Außerdem sind die neuen Anhangangaben für Investmentgesellschaften gemäß IFRS 12 zu berücksichtigen. Für die SEB AG ergeben sich in Bezug auf diese Vorschriften keine Auswirkungen.

IFRS 11 löst die bisherigen Vorschriften in IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen ab. Die Definition der „gemeinschaftlichen Führung“ wird in diesem Standard neu definiert und hebt das bisherige Wahlrecht zur Anwendung der Quotenkonsolidierung bei Joint Ventures auf. Sie sind in Konzernabschlüssen künftig ausschließlich nach der Equity-Methode zu bilanzieren. IFRS 11 unterscheidet zwischen zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarung: gemeinschaftliche Tätigkeit und Gemeinschaftlichunternehmen und stellt auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Da der SEB Konzern an keinem Gemeinschaftsunternehmen beteiligt ist, findet der Standard bei der SEB keine Anwendung.

Änderungen von Standards und Interpretationen, die bereits veröffentlicht wurden und von der EU nur teilweise bisher übernommen wurden und

somit für das Geschäftsjahr 2014 nicht einschlägig waren:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 19 ¹⁾	Leistungsbasierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge	02.01.2015
IFRS 9	Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung	01.01.2018
IFRS 9	Finanzinstrumente: Wertminderungen	01.01.2018
IFRS 9	Finanzinstrumente: Mikro Hedge Accounting	01.01.2018
IFRS 14	Regulatorische Abgrenzungsposten	01.01.2016
IFRS 15	Erlöse aus Verträgen mit Kunden	01.01.2017
Verbesserung der IFRS ¹⁾	Improvements zu IFRS 2010-2012 (Cycle)	01.07.2014
Verbesserung der IFRS ¹⁾	Improvements zu IFRS 2011-2013 (Cycle)	01.07.2014

1) Die Änderung zum IAS 19 sowie die Verbesserungen der IFRS wurden bereits von der EU übernommen.

IAS 19: Leistungsbasierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge

Bei der Änderung des IAS 19 handelt es sich um eine Klarstellung zur Erfassung von Arbeitnehmerbeiträgen bei leistungsorientierten Pensionsplänen, die die Mitarbeiter selbst für Leistungsbestandteile entrichten. Die Änderung hat bei der SEB AG keine Auswirkungen.

IFRS 9 Finanzinstrumente

Phase I – Klassifizierung und Bewertung

Durch IFRS 9 Phase I „Klassifizierung und Bewertung“ wird der Vorschriftenbereich von IAS 39 „Erfassung und Bewertung“ abgelöst. Im IFRS 9 wird es nur noch zwei Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte geben: zu fortgeführten Anschaffungskosten und zum Fair Value bewertete Vermögenswerte, die über die GuV auszuweisen sind. Die Kategorisierung ist anhand der Kriterien Geschäftsmodell und Cashflow-Charakteristika vorzunehmen. Für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht dagegen das Wahlrecht auch eine erfolgsneutrale Bewertung direkt über das Eigenkapital vorzunehmen.

Bei den finanziellen Schulden verlangt IFRS 9, im Gegensatz zu IAS 39, den Ausweis von Fair Value Änderungen aufgrund von Änderungen der eigenen Bonität (Fair Value Option) erfolgsneutral über das Eigenkapital auszuweisen. Die SEB prüft zur Zeit die Auswirkung der Standardänderung.

Phase II – Wertminderungen

Durch IFRS 9 Phase II ändern sich der Ansatz und die Bewertung von Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten dahingehend, dass die Verluste nicht mehr erst bei der Entstehung eines Ereignisses erfasst werden, sondern bereits anteilig, wenn der Kredit vergeben wird. Hierdurch werden Verluste bilanziell früher erfasst, als bei der Regelung nach IAS 39.

Phase III – Hedge Accounting

Durch die Änderungen in Phase III sollen die Regelungen von Hedge Accounting vereinfacht werden. Sie haben das Ziel den Zusammenhang zwischen der Risikomanagementstrategie des Unternehmens und der Abbildung der Bilanzierung von verwendeten Sicherungsinstrumenten in der Bilanz zu verbessern. Unter IFRS 9 könnten dann auch nicht-finanzielle Posten in das Hedge Accounting mit einbezogen werden. Zudem wären einzelne Risikokomponenten verstärkt für das Hedge Accounting designierbar.

IFRS 14 Regulatorische Abgrenzungsposten

IFRS 14 gestattet IFRS-Erstanwendungern - mit geringen Einschränkungen - regulatorische Abgrenzungsposten im IFRS-Abschluss nach den gleichen

Rechnungslegungsgrundsätzen zu bilanzieren wie vor der Umstellung auf IFRS. In der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnungen oder im sonstigen Gesamtergebnis sind die regulatorischen Abgrenzungsposten separat auszuweisen.

Für den SEB Konzern ergeben sich durch IFRS 14 keine Änderungen.

IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Der IFRS 15 regelt, wann und in welcher Höhe Erlöse aus Verträgen mit Kunden bilanziell zu erfassen sind. Die Vorschrift hat keine Auswirkungen auf die Vereinnahmung von Erlösen, die im Zusammenhang mit IAS 39 bzw. in der Zukunft auch mit IFRS 9 stehen. Der neue Standard ersetzt vielmehr bestehende IFRS-Vorschriften und Interpretationen, die zur Zeit die Ertragserfassung innerhalb der IFRS regeln. IFRS 15 basiert auf einem Fünf-Stufen-Modell, das auf alle Kundenvereinbarungen anzuwenden ist. Die SEB analysiert derzeit die eventuellen Auswirkungen durch den neuen Standard.

Verbesserungen der IFRS 2010- 2012 und 2011- 2013 (Cycles)

Das IASB nimmt durch die IFRS Anpassungen 2010- 2012 sowie 2011- 2013 Klarstellungen und kleinere Änderungen an verschiedenen bestehenden Standards vor. Im Wesentlichen wirken sich die Änderungen der Bilanzierung bedingter Vergütungen (IFRS 3) und, falls die Neubewertungsmethode angewendet wird, die Berechnung der kumulierten planmäßigen Abschreibungen (IAS 16 und IAS 36) auf die Bilanz aus. Des Weiteren wirkt sich die Neuerung auch auf betreffende Portfoliobewertungen (IFRS 13) aus.

Der Konzernabschluss wird in der Währung Euro aufgestellt. Die Zahlenangaben werden – soweit nicht anders vermerkt – in Millionen Euro vorgenommen. Sind Auf- und Abrundungen auf Millionen Euro und in wenigen Fällen auf Tausend Euro erforderlich, werden sie nach kaufmännischer Weise durchgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(2) Grundsätze

Der Konzernabschluss der SEB AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) und spiegelt die tatsächliche Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns wider. Der Konzernabschluss wurde im Einklang mit den Vorschriften nach IFRS aufgestellt. Bei der Erstellung des Abschlusses wurden im Allgemeinen die fortgeführten Anschaffungskosten als Bewertungsgrundlage herangezogen mit Ausnahme der Finanzinstrumente at Fair Value sowie der zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerte und Derivate, die zum Fair Value bilanziert wurden. Für derivative Sicherungsinstrumente finden die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen Anwendung (nähere Erläuterungen vgl. Note (5)). Erträge und Aufwendungen werden – unter zeitanteiliger Abgrenzung – in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Erstellung des Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert vom Management der SEB AG Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen, die den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Die Schätzungen und Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und verschiedenen anderen Faktoren, die – den Umständen entsprechend – als sinnvoll angesehen werden. Sie stellen die Grundlagen für die Bewertung von Vermögen und Schulden dar, die nicht aus anderen Quellen ersichtlich sind. Die Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft.

Wesentliche Schätzungen bestehen bei den risikobehafteten Forderungen, Gewährleistungen und Garantien, bei den Neubewertungseffekten im Bereich

der Pensionsverpflichtungen, bei den latenten Steuern, durch Bewertungsmodelle bei den Finanzinstrumenten, bei den angewandten Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagevermögen sowie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und im Bereich der sonstigen Rückstellungen. Die Schätzungen und Annahmen werden fortlaufend aktualisiert und basieren auf Erfahrungswerten der Vergangenheit inklusive Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ergebnisse, die zu diesem Zeitpunkt als realistisch erachtet werden. Darüber hinaus führt die Bank regelmäßige Szenarioanalysen und Stresstests durch, bei denen unter anderem Auswirkungen von Marktveränderungen auf die Barwerte als auch auf Ergebnisrechnungen und Bilanzpositionen ermittelt und analysiert werden. Zur Darstellung der Ergebnisse dieser Tests verweisen wir im Rahmen des Risikoberichts auf die in den Angaben zu Finanzrisiken sowie auf die Angaben zu den Rückstellungen für Pensionen (vgl. hierzu die unter Note (26) gemachten Ausführungen).

Weitere Angaben zu Schätzungen und Ermessensentscheidungen werden in den jeweiligen Notes erläutert.

Die nachfolgend dargestellten Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen im Konzernabschluss ausgewiesenen Perioden stetig angewendet, soweit nicht zuvor anders dargestellt. Das Prinzip der Stetigkeit gilt auch für alle SEB Konzernunternehmen.

(3) Konsolidierungskreis

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind alle Gesellschaften, die von der SEB AG als Muttergesellschaft beherrscht werden. Eine Beherrschung liegt vor, wenn die SEB AG direkt oder indirekt die Entscheidungsmacht über die Beteiligungsgesellschaften besitzt, die relevanten Tätigkeiten steuert, ein Anrecht auf die signifikanten variablen Rückflüsse aus den Gesellschaften hat und ihre Entscheidungsmacht dazu nutzen kann, die Höhe der signifikanten variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Ein weiterer Grund, der zur Beherrschung einer Gesellschaft führen kann, ist das Vorhandensein einer Prinzipal-Agent-Beziehung. In einem solchen Fall handelt eine andere Partei mit Entscheidungsrechten als Agent des Mutterunternehmens, beherrscht aber die Gesellschaft nicht, da sie nur Entscheidungsrecht ausübt, das durch das Mutterunternehmen (Prinzipal) delegiert wurde. Eine Tochtergesellschaft wird vollständig ab dem Zeitpunkt konsolidiert, ab dem die Beherrschung durch die Muttergesellschaft eintritt. Eine Entkonsolidierung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet. In den Konsolidierungskreis sind – neben der SEB AG als Mutterunternehmen – 11 (Vorjahr: 14) Unternehmen im Rahmen der Vollkonsolidierung eingeflossen.

Die MTK Grundstücks-gesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG i.L., Frankfurt am Main (MTK), wurde im Berichtszeitraum liquidiert und ist aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Durch die Liquidation der Gesellschaft erlischt für den SEB Konzern die Beherrschung über die MTK.

Des Weiteren wurden die Gesellschaft GVG Rennbahnstraße GmbH, Frankfurt am Main, im Berichtsjahr 2014 auf die Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt am Main und die Gesellschaft Kaiserkeller Bauträger GmbH auf die SEB AG verschmolzen. Die Veränderung des Konsolidierungskreises durch die Verschmelzungen führte zu keinem Verlust der Beherrschung, da die Vermögenswerte innerhalb des SEB Konzerns verbleiben.

Alle vollkonsolidierten Gesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum Ende des Kalenderjahres aufgestellt. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden für ähnliche Geschäftsvorfälle und andere Ereignisse unter vergleichbaren Umständen einheitliche Rechnungslegungsmethoden angewendet.

Sieben (Vorjahr: sieben) Tochterunternehmen wurden nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen. Sie waren einzeln und in Summe für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nur von untergeordneter Bedeutung.

Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen der SEB AG wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Unwesentliche Tochterunternehmen wurden nicht einbezogen, sondern unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert (vgl. Note (14)). Die assoziierten Unternehmen wurden wie die nicht konsolidierten Tochterunternehmen unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten abzüglich notwendiger Wertminderungen bilanziert (vgl. hierzu Note (108)).

Assoziierte Unternehmen

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem die SEB AG direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. Werden vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt zwischen 20 Prozent bis 50 Prozent der Stimmrechtsanteile an der Gesellschaft gehalten, so besteht die widerlegbare Vermutung eines maßgeblichen Einflusses. Assoziierte Unternehmen sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Bei den drei (Vorjahr: vier) assoziierten Unternehmen wurde aus Wesentlichkeitsgründen auf die Bewertung At Equity verzichtet. Die Gesellschaften wurden nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da sie wie

Notes

auch die nicht konsolidierten Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung waren (siehe Erläuterungen unter „Tochterunternehmen“).

Gemeinsame Vereinbarungen

Unter einer gemeinsamen Vereinbarung wird eine Vereinbarung verstanden, nach der zwei oder mehrere Parteien vertraglich die gemeinschaftliche Beherrschung über die Vereinbarung ausüben. Eine gemeinsame Vereinbarung kann eine gemeinschaftliche Tätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen sein. Bei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit besitzen die Parteien Rechte an den Vermögenswerten und haben Verpflichtungen für die Schulden übernommen. Bei einem Gemeinschaftsunternehmen bestehen hingegen nur Rechte am Nettovermögen, d.h. dem nach Liquidation der Gesellschaft verbleibenden Teil des Vermögens. Maßgeblich für die Klassifizierung sind demnach die den Parteien zustehenden Rechte und Pflichten. Bei der SEB bestand im Berichtsjahr weder eine Vereinbarung über ein Gemeinschaftsunternehmen noch über eine gemeinsame Tätigkeit.

Nicht konsolidierte strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten sind so ausgestaltet, dass Stimmrechte oder ähnliche Rechte bei der Entscheidung, wer das Unternehmen beherrscht, nicht

ausschlaggebend sind. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Stimmrechte sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die relevanten Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert werden.

Transaktionen im Zusammenhang mit Verbriefungen

Die SEB führt Transaktionen für Kunden und Institutionen mit eingeschränktem Zugang zu Kapitalmärkten durch und bringt diese Kunden mit möglichen Kapitalgebern zusammen. Dabei beschäftigt sie sich mit der Arrangierung von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und Verbriefungen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis zu kleineren Schuldscheintransaktionen. In Bezug auf das maximale Verlustrisiko wird auf die Ausführungen unter der quantitativen Darstellung zu den Fonds am Ende von Note (3) verwiesen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte aus der Bilanz, die außerbilanziellen Positionen, das maximale Verlustrisiko sowie die Werte aus der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte		
Forderungen an Kunden	202,7	205,3
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28,0	17,5
Ertragssituation	6,9	4,7
Außerbilanzielle Positionen	5,3	30,8
Maximales Verlustrisiko	208,0	236,1

Fonds

Der SEB Konzern hat strukturierte Einheiten aufgelegt, um Kundenanforderungen in Bezug auf Investitionen in verschiedene Vermögenswerte zu erfüllen. Die Finanzierung ist in der Regel durch den zugrunde liegenden Vermögenswert besichert, welches vom Fonds gehalten wird. In der nachstehenden Tabelle sind die Vermögenswerte, Schulden und

Ertragspositionen des SEB Konzern gegenüber den Fonds ausgewiesen. Der Umfang der Fonds entspricht dem verwalteten Fondsvolumen (vgl. Note (96)). Bei den Fonds handelt es sich um Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds und um Immobiliendachfonds.

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte		
Forderungen an Kunden	277,7	324,5
Finanzanlagen	17,6	15,4
Positive Marktwerte aus Sicherungsgeschäften	31,1	5,4
Schulden		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	280,5	450,2
Negative Marktwerte aus Sicherungsgeschäften	5,7	30,1
Ertragssituation	53,7	59,8
Maximales Verlustrisiko	326,4	345,3

Das maximale Verlustrisiko des Konzerns gegenüber nicht konsolidierten strukturierten Einheiten resultiert aus bilanzierten Vermögenswerten sowie außerbilanziellen Positionen gegenüber nicht strukturierter Einheiten, die zum aktuellen Bilanzstichtag nicht in Anspruch genommen wurden. Das maximale

Verlustrisiko aus Forderungen an Kunden gegenüber nicht strukturierten Einheiten entspricht den Buchwerten nach Risikovorsorge. Die außerbilanziellen Positionen zeigen den Nominalwert der Zusagen zum Bilanzstichtag.

Übrige Angaben

Bei der SEB AG lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr und im Vorjahr nur im Rahmen der Wertpapierleihe Beschränkungen gemäß IFRS 12 vor (vgl. dazu die Notes (35), (91) und (98)).

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital des Tochterunternehmens zum Fair Value erfolgt zum Zugangszeitpunkt/Zeitpunkt der Kontrollerlangung (sog. Erstkonsolidierung) sowie mit den identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag (sog. Folgekonsolidierung). Hierdurch wird das gesamte Eigenkapital des Tochterunternehmens inklusive der bis zu dem Erwerbszeitpunkt erwirtschafteten Ergebnisse eliminiert. GuV-wirksame sowie GuV-neutrale Änderungen des Eigenkapitals des Tochterunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt sind Bestandteil des Konzernergebnisses bzw. des Konzerneigenkapitals.

(5) Finanzinstrumente

Nach IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz zu erfassen. Hierzu zählen auch derivative Finanzinstrumente. Der gesamte Bestand an Finanzinstrumenten im SEB Konzern ist in die nachfolgenden Kategorien eingeordnet und wird entsprechend bewertet:

a) Kategorisierung und Bewertung

Vom Unternehmen ausgereichte oder erworbene Kredite und Forderungen (Loans and Receivables = LaR), die durch direkte Bereitstellung von Bargeld oder Dienstleistungen an den Schuldner entstehen, werden zum Zeitpunkt der Auszahlung mit ihrem Fair Value einschließlich Transaktionskosten aktiviert, in der Folgezeit zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit effektivzinskonstant verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt (vgl. hierzu Notes (5g) und (9)).

Die IFRS-Kategorie LaR enthält auch die von der SEB zum 2. Januar 2009 aus den Kategorien Available for Sale (AFS) und Held for Trading (HFT) reklassifizierten Wertpapiere. Diese Wertpapiere sind zum Reklassifizierungszeitpunkt mit dem Fair Value (Buchwert) umgebucht worden. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Darüber hinaus wird gleichzeitig die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung vorhandene Neubewertungsrücklage (für ehemalige AFS-Papiere) über die Laufzeit aufgelöst (vgl. Note (54)). Der Ausweis der reklassifizierten Wertpapiere erfolgt in der Bilanz unter den Forderungen gegenüber Kreditinstituten.

Finanzinstrumente, die unter den Finanzanlagen zusammengefasst sind (AFS-Wertpapiere sowie Beteiligungen), werden grundsätzlich zu Marktwerten bewertet. Hiervon ausgenommen ist die Behandlung der Beteiligungen und der Anteile an assoziierten Unternehmen, die wegen untergeordneter Bedeutung im Konzernabschluss im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert werden.

Den **Handelsaktiva** werden alle finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen Finanzinstrumente (insbesondere Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Aktien, die zur kurzfristigen Gewinnerzielung gehalten werden) und derivative Finanzinstrumente mit positivem Marktwert. Den **Handelspassiva** werden entsprechend alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen insbesondere derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Marktwert sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen.

Handelsinstrumente (**Held for Trading**) werden zum Handelszeitpunkt (Trade Date) mit ihrem Fair Value bilanziert, der auch in der Folgebewertung anzusetzen ist und in den Posten „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus der Bewertung von

Die Änderungen im Konsolidierungskreis sind in Note (3) sowie unter Note (108) im Anteilsbesitz dargestellt.

Auf Geschäftsbeziehungen von Unternehmen innerhalb des Konzerns basierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- bzw. Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert.

Handelsinstrumenten werden in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Derivative Finanzinstrumente werden nach IAS 39 als Handelsbestände klassifiziert, sofern sie keine Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge-Accounting darstellen (vgl. Note (13) und (24)).

Mit der **Fair-Value-Option** besteht ein Wahlrecht, jedes Finanzinstrument einer Bewertung zum Fair Value mit entsprechendem Ausweis der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Der Ansatz und die Folgebewertung erfolgen analog der Kategorie HFT. Die Entscheidung zur Nutzung der Fair-Value-Option ist für ein Finanzinstrument zum Zeitpunkt des Zugangs durch Designation zu treffen. Die Finanzinstrumente werden zum Handelszeitpunkt bilanziert. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz unter den Posten „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“.

Voraussetzung für die Anwendung der Fair Value-Option ist, dass

- eine Inkonsistenz bei der Bewertung oder der Ergebniserfassung (Accounting mismatch), die aus der unterschiedlichen Bewertung finanzieller Vermögenswerte oder Verpflichtungen beziehungsweise aus einer unterschiedlichen Erfassung der entsprechenden Gewinne und Verluste entstehen würde, erheblich reduziert wird oder
- eine Gruppe von Vermögenswerten und Verpflichtungen gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Fair Value-Basis gesteuert wird und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen wird und entsprechende Informationen an Mitglieder der Führungsebene ebenfalls auf dieser Basis weitergegeben werden oder
- die Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen eingebettete Derivate enthalten, welche die Cashflows aus diesen Finanzinstrumenten erheblich verändern. Dies ist allerdings nur möglich, sofern keine Trennungspflicht gemäß IAS 39.11 vorliegt.

Die SEB AG macht seit dem Jahr 2006 für den Konzernabschluss Gebrauch von dem Wahlrecht, finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value zu designieren.

Für finanzielle Vermögenswerte wurde die Fair-Value-Option im Berichtsjahr – wie auch im Vorjahr – nicht genutzt.

Alle übrigen finanziellen Vermögenswerte sind der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen“ (AFS) zuzuordnen – sofern sie nicht gemäß IFRS 5 ausgewiesen werden. Sie werden in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Bilanzierung erfolgt zum Handelszeitpunkt. Die Erstbewertung erfolgt zum Fair Value zzgl. Transaktionskosten, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Die unter den AFS-Finanzanlagen

ausgewiesenen Beteiligungen werden bei der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert. Der At-Cost-Ansatz wird regelmäßig einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral – nach Berücksichtigung der latenten Steuern – in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung der Wertänderungen von AFS-Papieren erfolgt so lange bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Im Zinsergebnis werden effektivzinskonstant über die Laufzeit abgegrenzte Agien und Disagien erfolgswirksam vereinnahmt.

Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (**Other Liabilities** = OL) umfassen alle finanziellen Verbindlichkeiten, insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten. Die Bilanzierung erfolgt beim Erstansatz zum Fair Value inklusive aller Transaktionskosten; die Bewertung in der Folgezeit wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit effektivzinskonstant verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst (vgl. Note (21)).

Transaktionskosten in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden beim erstmaligen Ansatz unmittelbar erfasst.

Gemäß IAS 39.9 liegt eine **Finanzgarantie** vor, sofern der Garantgeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die die Gegenseite (Garantiennehmer) für einen Verlust entschädigen, der ihr entsteht, wenn ein Schuldner seiner Zahlungsverpflichtung laut den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht wie vereinbart nachkommt. Finanzgarantien umfassen bei der SEB AG im Konzernabschluss neben Bankgarantien und Bürgschaften auch einen geringen Teil der Akkreditive (sog. Stand-by Letters of Credits). Entsprechend den Vorschriften des IAS 39 werden diese Finanzgarantien nach der Nettomethode erfasst. Die Bildung von Rückstellungen für absehbare Inanspruchnahmen schlägt sich in der Risikoversorge nieder (vgl. Note (56)).

Für **Kreditzusagen** sind die Vorschriften des IAS 37 zu beachten, sofern sie nicht nach IAS 39.4 im Anwendungsbereich des IAS 39 liegen. Diese vom Emittenten als Eventualverbindlichkeiten im Konzernanhang ausgewiesenen Geschäfte sind in den Notes näher zu beschreiben. Bezüglich des Abgangs von Kreditzusagen gelten jedoch die allgemeinen Vorschriften des IAS 39.

Für unwiderrufliche Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden entsprechende Rückstellungen gebildet (vgl. Note (56)).

b) Klassen von Finanzinstrumenten

IFRS 7.6 fordert neben einzelnen Angabepflichten zusätzlich auch eine Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten. Die Klassenbildung ist nach Art der zu vermittelnden Information und dem Charakter der Finanzinstrumente vorzunehmen.

Hinsichtlich der Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten hat die SEB im aktuellen Berichtsjahr ihre Unterteilung auf der Basis der nach dem Financial Reporting Framework (FinRep) geltenden Klassen vorgenommen und entsprechend erweitert. Hierbei wird im SEB Konzern nunmehr unterschieden in:

- **Öffentliche Haushalte** (Vorjahr: Öffentliche Haushalte (Public)) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking
- **Private Haushalte** (Vorjahr: Privatkunden (Private)) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Asset Management

- **Nichtfinanzielle Unternehmen** (Vorjahr: Firmenkunden (Corporates)) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- **Andere finanzielle Unternehmen** (Vorjahr: Firmenkunden (Corporates)) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- **Kreditinstitute** (Vorjahr: Banken/Kreditinstitute (Banks)).

c) Methoden der Fair-Value-Ermittlung

Die Ermittlung des Fair Value ist übergreifend für Finanzinstrumente und für nicht-finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten im IFRS 13 geregelt. Gemäß IFRS 13.9 ist der Fair Value der Preis, zu dem unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag in einem geordneten Geschäftsvorfall ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen wird. Zur Ermittlung des Fair Value ist der Hauptmarkt für den Vermögenswert oder die Schuld zu betrachten oder, falls ein solcher nicht vorliegt, der für den Vermögenswert oder die Schuld vorteilhafteste Markt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, ob die SEB am Bewertungsstichtag eine Transaktion für den betreffenden Vermögenswert oder die Schuld zu dem Preis in diesem Markt abschließen kann. Der Hauptmarkt ist der Markt mit dem größten Volumen und der höchsten Handelsaktivität, zu dem die Bank Zugang hat. Existiert kein Hauptmarkt für das Finanzinstrument, so ist der vorteilhafteste Markt zur Ermittlung des Fair Value zu betrachten. Das ist der Markt, an dem der Betrag für den Verkauf eines Vermögenswerts maximiert bzw. der Betrag für die Übertragung einer Verbindlichkeit minimiert würde.

Der SEB Konzern verwendet die Begriffe „beizulegender Zeitwert“ (Marktwert) und „Fair Value“ synonym. Bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte orientiert sich die Bank am Stufenverfahren des IAS 13.72ff wie folgt:

Die Bewertung von Finanzinstrumenten, die aufgrund ihrer Zuordnung zu der entsprechenden IFRS-Kategorie zum Fair Value zu bewerten sind, findet im SEB Konzern (soweit möglich) auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt gestellt werden. Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z.B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen stattfinden. Grundsätzlich gilt, dass bei Anwendung von Bewertungsverfahren zur Fair-Value-Ermittlung möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden müssen (IFRS 13.61 und IFRS 13.67).

Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt zur Verfügung stehen, erfolgt die Fair-Value-Ermittlung auf der Basis von Bewertungsmethoden. Hier finden entweder Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern Verwendung oder die Bewertung erfolgt auf der Grundlage eines vergleichbaren, im Wesentlichen identischen Wertpapiers. Ist beides nicht möglich, erfolgt die Bewertung mittels marktüblicher Modelle (z. B. Discounted-Cash-Flow-Methode, Optionspreismodelle etc.) unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Falls diese am Markt nicht beobachtbar sind, werden institutsinterne Parameter (wie Zinskurven, Volatilitäten, Korrelationen, Credit Spreads etc.), herangezogen.

Fair-Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.72 ff.:

Gemäß den Anforderungen des IFRS 13.72ff. ist eine Klassifizierung der Fair-Value-Bewertung zu einer Fair-Value-Hierarchie notwendig. Diese Fair-Value-Hierarchie muss der Beobachtbarkeit und Relevanz der verwendeten Inputfaktoren im Rahmen der Fair-Value-Bewertung Rechnung tragen. Anhand

der Marktnähe und somit der Objektivität der Bewertungsparameter werden die Finanzinstrumente den unterschiedlichen Hierarchiestufen zugeordnet.

Folgende Definitionen der einzelnen Level im Rahmen dieser Hierarchie sind bei der Zuordnung zu beachten:

Level 1:

Preisnotierung (ohne Anpassung) für identische Vermögenswerte oder Schulden auf einem aktiven Markt

Level 2:

Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung, die für Vermögenswerte oder Schulden entweder direkt (z.B. als Preise) oder indirekt (z.B. abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen

Level 3:

Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung für Vermögenswerte oder Schulden, die keine am Markt beobachtbaren Daten darstellen (hierbei reicht bereits mindestens ein solcher Inputfaktor für die Zuordnung, der wesentlichen Einfluss auf die Bewertung hat)

Die Zuordnung der vom SEB Konzern gehaltenen und begebenen Finanzinstrumente zu dieser Hierarchie ist unter Note (90) ausgewiesen.

Impairment bei Wertpapieren

Zur Behandlung der Forderungen in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die unter Note (9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden gemachten Ausführungen.

Die Vorgehensweise im Rahmen des Impairments nach IAS 39 für AFS-Papiere wird nachfolgend dargestellt:

Der SEB Konzern überprüft gemäß IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf seiner AFS-Papiere besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswerts höher als der Barwert der zukünftigen Cashflows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, die in einer gruppenweiten Impairment Policy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.
2. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwerts oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die „Watchlist“: Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Einstandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20 Prozent unter dem ursprünglichen Einstandskurs liegen und hat eine entsprechende Cashflow-Analyse gezeigt, dass sich ein negativer Einfluss auf zukünftige Cashflows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor. Die für die „Watchlist“ zugrunde liegende Risikoklasse ist Risikoklasse 13 oder schlechter bzw. ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Die Ratingeinstufungen der jeweiligen Ratingagenturen sind eindeutig einzelnen Risikoklassen der Bank zugeordnet.

Speziell für Eigenkapitalpapiere gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20 Prozent als signifikant. Hier wird jedoch zusätzlich noch geprüft, ob

die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne als länger als ein Jahr definiert.

Bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung bei den untersuchten AFS-Papieren sind die Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge und aktuellem Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gesamtergebnisrechnung erfasst wurden.

Wertpapiere in der Haltekategorie LaR werden analog der Behandlung von AFS-Papieren auf einen eventuellen Impairment-Bedarf hin untersucht.

Bei den im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Impairment-Tests für die AFS- und LaR-Papiere ergab sich wie im Vorjahr kein Impairment-Bedarf.

Fair-Value-Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Fair Values der Finanzinstrumente werden nach Vorgaben des IFRS 13 ermittelt. Die Gegenüberstellung der Fair Values und Buchwerte von „Klassen finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“ wurde entsprechend der Bilanzgliederung für die SEB AG und den SEB Konzern vorgenommen (vgl. Note (90)).

Für Finanzinstrumente, die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden oder Kreditinstituten repräsentieren, erfolgt die Fair-Value-Ermittlung auf der Basis von Cashflows. Hierzu werden die Bestandsdaten der relevanten Festzinsprodukte in Cashflows zerlegt. Durch Abzinsung der Cashflows über die jeweils aktuelle Swapkurve (Drei-Monats-/Sechs-Monats-Euribor) wird der Fair Value ermittelt. Bei der Anwendung von Bewertungsverfahren zur Fair-Value-Ermittlung sind möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren zu verwenden. Für die als zinsvariabel gekennzeichneten Geschäfte wird angenommen, dass der – zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelte – Buchwert dem geltenden Marktwert entspricht. Die auf diese Arten ermittelten Fair Values sind den IFRS-Bilanzposten entsprechend zugeordnet.

Für Finanzinstrumente im SEB Konzern, die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values – sofern kein Markttreferenzwert vorliegt – über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte sowie von Credit Default Swaps, erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Zur Bewertung dieser Produkte werden beobachtbare Marktparameter, wie Zinskurven, Aktien- und Indexwerte, Volatilitäten, Korrelationen, Credit Spreads etc., herangezogen.

Hinsichtlich der Angaben zu den Fair Values gemäß IFRS 13.91ff. verweisen wir auf die Erläuterungen zu Finanzinstrumenten (insbesondere Note (90)) sowie auf die seitens der Bank angewendete Fair-Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.72ff.

d) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

In IAS 39.10 ff. ist auch die bilanzielle Behandlung von **Embedded Derivatives** geregelt. Sie stellen Derivate dar, die Bestandteil eines Finanzinstruments sind, das auch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält.

Gemäß geltenden IFRS-Vorschriften muss eine Beurteilung dahingehend, ob ein eingebettetes Derivat vom Trägervertrag abzuspalten und getrennt wie ein eigenständiges Derivat zu bilanzieren ist, nur zu dem Zeitpunkt vorgenommen werden, zu dem das Unternehmen Vertragspartei wird. Eine erneute Beurteilung

zu einem späteren Zeitpunkt ist nicht zulässig, es sei denn, es kommt zu Änderungen in den Vertragsbedingungen, die die aus dem ursprünglichen Vertrag resultierenden Zahlungsströme auf maßgebliche Art und Weise verändern. In diesem Fall ist eine erneute Beurteilung erforderlich.

Ein eingebettetes Derivat ist nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Basisgeschäft zu trennen und separat wie ein eigenständiges Derivat zum Marktwert zu bewerten und zu bilanzieren.

Ein trennungspflichtiges Derivat liegt vor, wenn die Charakteristika und die Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit denen des Basisvertrags verbunden sind, wenn ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete Derivat die Definition eines Derivats erfüllen würde und wenn das zusammengesetzte Finanzinstrument nicht bereits GuV-wirksam zum Fair Value bewertet wird. In diesem Fall ist das Derivat getrennt zu bilanzieren und in den Handelsbestand (HFT) einzubeziehen. Die Bewertungsänderungen sind dann in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam zu erfassen. Das Basisgeschäft wird entsprechend seiner Kategorisierung nach den hierfür einschlägigen Vorschriften des IAS 39 bilanziert und bewertet.

Sind die Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats jedoch eng mit denen des Basisgeschäfts verbunden, darf das eingebettete Derivat nicht getrennt bilanziert werden. Vielmehr wird das strukturierte Finanzinstrument insgesamt nach den Vorschriften des IAS 39 kategorisiert.

Nicht trennungspflichtige eingebettete Derivate werden mit dem jeweiligen Basisgeschäft unter dem Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ erfasst.

In Bezug auf weitere Erläuterungen zur Ausübung der Fair-Value-Option für strukturierte Produkte (verbriefte Verbindlichkeiten) mit ihren zugehörigen eingebetteten Derivaten wird auf die Ausführungen unter den Notes (5a) und (70) verwiesen.

e) Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting). IAS 39 regelt auch die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen, die die bisher genannten allgemeinen Bewertungs- und Bilanzierungsregelungen für Derivate sowie für gesicherte Grundgeschäfte überlagern. Von den nach IAS 39 zulässigen Formen des Hedge-Accounting wendet die SEB im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nur das Fair-Value-Hedge-Accounting an. Bei dieser Form des Hedge-Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung (oder Teile davon) gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts abgesichert, die aus einem bestimmten Risiko resultieren und erfolgswirksam sein werden. Das Sicherungsinstrument wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet; die hieraus resultierenden Wertänderungen sind erfolgswirksam zu erfassen.

Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Im Falle einer perfekten Sicherungsbeziehung werden sich die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Bewertungsergebnisse aus dem Sicherungs- und dem Grundgeschäft weitgehend ausgleichen. Der SEB Konzern betreibt zum Bilanzstichtag ausschließlich Portfolio- Fair Value Hedge Accounting.

Die Anwendung der Hedge-Accounting-Regeln ist an eine Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft. Sie beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie auf die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die Sicherungsbeziehung ist zum Zeitpunkt ihrer Begründung zu dokumentieren. Die Dokumentation umfasst insbesondere die Identifikation des Sicherungsinstruments und des gesicherten Geschäfts sowie die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und der Methodik zur Bestimmung der Effektivität des

Sicherungszusammenhangs. Die Dokumentation des mit einem Derivat gesicherten Geschäfts kann sich auf einzelne oder ein Portfolio von gleichartigen bilanzierten Vermögenswerten, bilanzierten Verbindlichkeiten beziehen. Die Dokumentation einer zu sichernden Nettoriskoposition ist hingegen nicht ausreichend.

Neben der Dokumentation fordert IAS 39 für die Anwendung der Regelungen des Hedge-Accounting den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Unter Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des Marktwerts zum Sicherungsgeschäft verstanden. Wenn sich diese Änderungen fast vollständig ausgleichen, liegt eine hohe Effektivität vor. Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass sie während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Eine hohe retrospektive Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der Marktwerte zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Die Methoden zur Bestimmung der Effektivität sind dabei je Hedge-Beziehung zu dokumentieren.

Im Rahmen des Fair-Value-Hedging sichert die Bank die Marktwerte von Finanzinstrumenten gegen die Risiken, die sich aus der Änderung des jeweiligen Referenzzinssatzes ergeben, ab. Hiervon betroffen sind insbesondere Emissionsgeschäfte des Konzerns (Inhaber- und Namenspapiere) sowie Wertpapierbestände der Liquiditätssteuerung und Kredite (Kredit- und Schuldscheindarlehenportfolio).

Als Grundgeschäfte können gemäß IAS 39.78 und IAS 39.83 neben einzelnen Transaktionen (Mikro-Hedge-Accounting) auch Portfolien (Portfolio Hedge-Accounting) abgesichert werden. Die SEB wendet dabei sowohl das Portfolio Hedge-Accounting im engeren Sinn (m:n-Absicherung) als auch im weiteren Sinn (auf der Basis von Laufzeitbändern) an. Für Geschäfte der Aktiv- bzw. der Passivseite werden für das Portfolio Hedge-Accounting Portfolien getrennt gebildet und gesteuert. Somit werden auch separate Bilanzposten gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Bilanzposten von aktivistischen und passivistischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Beim Portfolio Hedge Accounting (im weiteren Sinne) werden die aus den Grund- und Sicherungsgeschäften resultierenden Cashflows Laufzeitbändern zugeordnet und für jedes Laufzeitband eine Sicherungsbeziehung nachgewiesen. Dagegen wird beim Portfolio Hedge Accounting (im engeren Sinne) nur eine Sicherungsbeziehung, bestehend aus dem Gesamtportfolio der gleichartigen Grundgeschäfte, und dem Gesamtportfolio der Sicherungsgeschäfte gebildet.

Das abgesicherte Risiko ist das Marktpreisrisiko aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Mittels der Fair Value Hedges (Sicherungsgeschäfte) wird das Marktpreisrisiko der Grundgeschäfte (zu besichernde Geschäfte) abgesichert.

Derzeit werden Festzinskredite, fremde Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie auf der Passivseite von der Bank begebene Inhaber- und Namenspapiere als Grundgeschäfte designiert. Abgesichert werden diese Grundgeschäfte ausschließlich mit Zinsswaps. Für die vorzeitig per Termin vereinbarten Prolongationen bestehender Kredite, die im Rahmen des Hedge-Accounting designiert sind, werden als Sicherungsinstrumente Forward- Zinsswaps abgeschlossen.

Cashflow Hedge-Accounting wurde im Berichtsjahr 2014 vom SEB Konzern weder in Form von Mikro- noch in Form von Portfolio Hedge Accounting angewendet.

In Bezug auf das vom SEB Konzern 2014 angewendete Hedge-Accounting und die daraus resultierenden Kennzahlen und Ergebnisse wird auf die Ausführungen

Notes

in den entsprechenden Notes im Erläuterungsteil (vgl. Notes (57) und (71)) verwiesen.

f) Zinsergebnis

Im Zinsergebnis werden alle Zinserträge und Zinsaufwendungen aus zinstragenden Finanzinstrumenten ausgewiesen (vgl. Note (33)) mit Ausnahme der Handelsderivate (Erfassung im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“). Die Erfassung der Zinsen erfolgt hierbei unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit und der Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen auf die jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Kalkulationszinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Ein- und Auszahlungen über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, exakt auf den Nettobuchwert des finanziellen Vermögenswerts oder der finanziellen Verbindlichkeit abgezinst werden.

Bei der Ermittlung des Effektivzinssatzes sind zur Schätzung der Cashflows alle vertraglichen Bedingungen des Finanzinstruments zu berücksichtigen, nicht jedoch künftige Kreditausfälle. Die Berechnung enthält alle unter den Vertragspartnern gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstigen Entgelte, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes, der Transaktionskosten (gilt nicht für designierte Bestände) und aller anderen Agien und Disagien sind. Darüber hinaus wird im Zinsergebnis das Unwinding aus der Durchführung von Wertberichtigungen (Risikoversorge) für Forderungen unter Note (33) ausgewiesen.

Im Berichtsjahr weist die SEB erstmals negative Zinsen in Höhe von 0,1 Millionen Euro aus Overnight Transaktionen mit der Deutschen Bundesbank aus. Der Ausweis erfolgt im Zinsergebnis (vgl. Note (34)) unter dem Posten „Zinserträge aus Zentralbanken“.

(6) Währungsumrechnung

Die funktionale Währung der SEB AG sowie aller einbezogenen Tochtergesellschaften ist der Euro; diese Währung ist die Berichtswährung sowohl für den Einzel- wie auch für den Konzernabschluss. Fremdwährungsposten werden nach den Vorschriften des IAS 21 umgerechnet. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem Transaktionskurs angesetzt. Nicht monetäre Posten, die zum

(7) Aufrechnung

In der Bilanz werden Forderungen mit Verbindlichkeiten aufgerechnet, sofern mit Geschäftspartnern eine entsprechende Netting-Vereinbarung getroffen wurde, die Forderungen und Verbindlichkeiten täglich fällig sind und gegenüber demselben Kontoinhaber bestehen. Diese Netting-Vereinbarungen wurden auch

(8) Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)

Die Barreserve des SEB Konzerns umfasst ausschließlich Zahlungsmittel; sie bestehen aus Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

g) Provisionsergebnis

Provisionen werden ergebniswirksam erfasst, wenn die Leistung erfolgt ist; das gilt insbesondere für Gebühren für Bearbeitungs- und Abwicklungsleistungen im Kreditgeschäft sowie für Gebühren für Vermögensverwaltung. Zusageprovisionen sind zeitanteilig über den Bereitstellungszeitraum ergebniswirksam zu erfassen. Bei Inanspruchnahme erfolgt die Verteilung linear über die Laufzeit. Entgelte, die mit dem Ausführen einer bestimmten Tätigkeit, die im Rahmen einer Gesamttransaktion von übergeordneter Bedeutung ist, verdient werden, sind ergebniswirksam zu erfassen, wenn diese bestimmte Tätigkeit abgeschlossen ist (vgl. hierzu Note (34)).

h) Beteiligungsergebnis

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf die jeweilige Dividende entstanden ist. Dieser Zeitpunkt hängt demnach vom nationalen Recht der jeweils ausschüttenden Gesellschaft ab (vgl. Note (36)).

i) Finanzanlageergebnis

Im Finanzanlageergebnis werden realisierte Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten der IFRS-Kategorie Available-for-Sale ausgewiesen. Des Weiteren weist die SEB hier auch das Ergebnis der reklassifizierten Wertpapiere aus, die sich nach Reklassifizierung in der IFRS-Kategorie Loans and Receivables befinden. Für die Darstellung des Finanzanlageergebnisses nach IFRS 7.20(a)(ii) und die Darstellung der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Berichtsjahres verweisen wir auf die entsprechende Darstellung in den Notes (37) und (82).

j) Umwidmungen

Neben der zum 2. Januar 2009 durchgeführten Reklassifizierung bestimmter Wertpapiere der Kategorien AfS und HfT in die Kategorie LaR (vgl. Note (54)) wurden im Berichtsjahr 2014 für den SEB Konzern keine Finanzinstrumente von einer Kategorie gemäß IAS 39 in eine andere zulässige Kategorie umgewidmet.

Bilanzstichtag mit ihrem Fair Value bewertet wurden, werden mit dem Wechselkurs am Bewertungstag umgerechnet. Zur Umrechnung von Aufwendungen und Erträgen verwendet die SEB den Mittelkurs.

Gewinne und Verluste, die sich aus der Währungsumrechnung bei der SEB AG bzw. bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, soweit nicht nach IAS 21.30 in der Neubewertungsrücklage zu erfassen, werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen.

in der Gesamtergebnisrechnung bei den Provisions- und Zinsabrechnungen so behandelt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

Die quantitativen Angaben in Bezug auf die in diesem Zusammenhang relevanten Kompensationskredite befinden sich in Note (91) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Zahlungsmitteläquivalente besitzt der SEB Konzern zum Bilanzstichtag nicht. Zahlungsmitteläquivalente sind kurzfristige, hochliquide Finanzanlagen, die jederzeit in einen bestimmten Betrag an Barmitteln umgewandelt werden können und die nur unwesentlichen Wertschwankungen unterliegen. Eine Finanzanlage wird zudem regelmäßig nur dann als Zahlungsmitteläquivalent

angesehen, wenn sie – ab Erwerbszeitpunkt – eine Restlaufzeit von maximal drei Monaten aufweist.

(9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Von der SEB AG oder im SEB Konzern ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden, die weder zu Handelszwecken noch als AfS-Forderungen gehalten werden, sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Die Buchwerte von Forderungen, die in einer Mikro-Hedge-Beziehung stehen, werden mit dem Buchgewinn bzw. -verlust angepasst, der dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden ist (vgl. Note (52) und Note (53)).

(10) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis wurde den Adressenausfallrisiken und den operationellen Risiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (47)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen (vgl. Note (33)).

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund vorhandener Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Portfoliowertberichtigungen nach IAS 39.64.

Die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Kredite der Risikoklassen 13 bis 15 erfolgt unterjährig kreditnehmerbezogen. Hierzu wird der wahrscheinlichste Forderungsausfallbetrag („Potential Loss“) ermittelt und durch das relevante Kreditkomitee entschieden. Durch Multiplikation mit einem

risikoklassenspezifischen Gewichtungsfaktor ergibt sich der auf die Einzelforderung entfallende Anteil an der Portfoliowertberichtigung. Für Kredite der Risikoklassen 1 bis 12 besteht unterjährig eine Pauschale. Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet (vgl. Note (47) und (56) und siehe hierzu Übersicht GIPS-Exposure im Rahmen der Ausführungen zum Kreditrisiko im Risikobericht).

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, ermittelt die Bank die Höhe der zu bildenden Portfoliowertberichtigungen am Jahresende anhand eines aus der CRR-Systematik abgeleiteten Verfahrens. Zunächst werden die erwarteten Verluste für die Risikoklassen 1 bis 15 berechnet. Im zweiten Schritt werden die ermittelten erwarteten Verluste in Teilportfolien aggregiert und die zu bildende Portfoliowertberichtigung durch einen empirisch ermittelten teilportfoliospezifischen LIP-Faktor (Loss Identification Period) adjustiert. Die so berechnete Portfoliowertberichtigung wird mit der Summe der unterjährig gebuchten Portfoliowertberichtigungen inkl. Länderwertberichtigungen verglichen und bildet die Grundlage für die Bilanzierung der Portfoliowertberichtigung im Jahresabschluss.

Des Weiteren werden Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen, Avale etc. gebildet (vgl. Note (56)).

Die Wertminderungen werden nicht in den Forderungen, sondern auf einem gesonderten Wertberichtigungskonto erfasst, das aktivisch vom Forderungsbestand abgesetzt wird. Direktabschreibungen hingegen mindern den Forderungsbestand unmittelbar.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

(11) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände sowie die zum Fair Value designierten Vermögenswerte zugeordnet. Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2013 von der sog. Fair-Value-Option ausschließlich bezüglich verbriefter, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum 31. Dezember 2014 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen. Hierunter fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge-Accounting eingesetzt

werden (vgl. hierzu auch Note (5c)).

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert. Liegen für die Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden sie für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z.B. Optionspreismodelle) durchgeführt.

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten aktivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum

Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ein. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ werden die Dividendenerträge aus Aktien des Handelsbestands sowie die Zinserträge der Derivate des

Handelsbestands ausgewiesen. Die Ausführungen zu den zum 2. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren befinden sich in Note (54).

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

In dieser Bilanzposition werden Derivate mit einem positiven Marktwert (Fair Value) ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Fair-Value-Hedge-Accounting qualifizieren. Derivative Finanzinstrumente werden mit ihrem Fair Value bewertet. Da es sich ausschließlich um nicht

börsennotierte Derivate handelt, erfolgt die Bewertung mithilfe interner Preismodelle (Barwert- bzw. Optionspreismodelle).

Die im Rahmen des Fair-Value-Hedge-Accounting ermittelten Bewertungsergebnisse werden im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

(13) Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting (Bilanzaktiva)

Fair-Value-Änderungen der aktivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition

– Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden – erfasst. Der Ausweis der Fair-Value-Änderungen von aktivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Aktivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(14) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen umfassen AfS-Wertpapiere und Beteiligungen. Hierzu gehören alle nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, sofern diese Papiere nicht durch die Reklassifizierung als LaR kategorisiert wurden (vgl. Note (54)), Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen, Beteiligungen an nicht At Equity bewerteten assoziierten Unternehmen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

(Fair Value). Für die Details zur Fair-Value-Ermittlung verweisen wir auf unsere unter Note (5c) gemachten Ausführungen. Die unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen und die nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden im Konzern auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (At Cost) bilanziert; eine zuverlässige Ermittlung der jeweiligen Fair Values ist nicht möglich bzw. von untergeordneter Bedeutung.

AfS-Finanzanlagen, die effizient gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet. Der Ansatz der AfS-Finanzanlagen wird zum Fair Value vorgenommen. Die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen und der nicht konsolidierten Tochterunternehmen – zum jeweiligen Marktwert

Dividendenzahlungen aus Aktien und aus Anteilen an Beteiligungen an nicht At Equity bewerteten assoziierten Unternehmen sowie Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen werden im Beteiligungsergebnis gezeigt (vgl. Note (36)).

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden insbesondere selbst erstellte Software und erworbene Software bilanziert. Auch die selbst erstellte Software erfüllt hierbei die Voraussetzungen des IAS 38. Die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen stellen die Bewertungsgrundlage dar (vgl. Note (60)).

Betrag (höherer Wert von Nettoveräußerungspreis und Nutzwert) übersteigt. Ist das der Fall, liegt eine Wertminderung vor. Bei einer Wertminderung muss eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen werden. Des Weiteren sind im Falle einer Wertminderung zusätzliche Angaben gemäß IAS 36.126ff. erforderlich. Im Berichtsjahr erfolgte eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 1,2 Millionen Euro (2013: 0,9 Millionen Euro) bei der selbsterstellten Ekot Software (vgl. Note (61)).

Immaterielle Vermögenswerte werden auf Wertminderung überprüft, wenn Ereignisse oder veränderte Umstände vermuten lassen, dass eine Wertminderung eingetreten sein könnte. In diesen Fällen wird eine Werthaltigkeitsprüfung nach IAS 36 vorgenommen. Zu diesen Ereignissen (sogenannte Trigger) gehören u.a. wirtschaftliche und gesetzliche Änderungen im Unternehmensumfeld sowie Veränderungen des Betriebsumfelds.

Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von immateriellen Anlagewerten werden in der Gesamtergebnisrechnung saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Bei Vorliegen von Anhaltspunkten in Bezug auf eine mögliche Wertminderung ist zu prüfen, ob der Buchwert des Vermögensgegenstands den erzielbaren

Software wird, unverändert wie im Vorjahr, im SEB Konzern über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben (vgl. hierzu Note (45)).

(16) Sachanlagevermögen

In der Position „Sachanlagen“ werden selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung gemäß IAS 16 ausgewiesen. Fremd genutzte Grundstücke und Gebäude fallen dagegen unter die Position „Als Finanzinstrumente gehaltene Immobilien“, für die IAS 40 anzuwenden ist. Im Jahr der Anschaffung bzw. Fertigstellung sind Sachanlagen mit ihren

Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten zu bilanzieren. Die Folgebewertung für das Sachanlagevermögen erfolgt danach zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten (vermindert um planmäßige Abschreibungen) entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer sowie außerplanmäßige Abschreibungen (vgl. hierzu unsere Ausführungen unter Note (15)). Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von Sachanlagen werden saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die wirtschaftliche Nutzungsdauer. Alle Sachanlagen werden linear (vgl. hierzu Note (45)) unter Zugrundelegung der folgenden betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauern abgeschrieben:

Vermögenswert	2014
	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	40 - 50
Einbauten in fremde Anwesen	8 - 25
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 - 25
EDV-Anlagen	3 - 5

(17) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden Immobilien i.S.v. IAS 40 ausgewiesen. Das sind Grundstücke und Gebäude, die grundsätzlich zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig gehalten werden. Im SEB Konzern sind hiervon die im Rahmen von Operating Lease vermieteten Immobilien betroffen.

Die Bewertung der Investment Properties erfolgt im Zugangszeitpunkt gemäß IAS 40 mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten unter Berücksichtigung der direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Für die Folgebewertung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien besteht gemäß IAS 40 ein Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Der SEB Konzern hat sich entschlossen, das Anschaffungskostenmodell anzuwenden. Bewertungsgrundlage stellen somit jeweils die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen dar. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 Jahren bis 50 Jahren. Bezüglich

(18) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind nach IFRS 5 zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren,

(19) Sonstige Aktiva

Unter der Position „Sonstige Aktiva“ (Note (65)) wird, neben den Rechnungsabgrenzungsposten und den sonstigen Vermögenswerten, die

(20) Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 wird bezüglich des Leasinggeschäfts zwischen Finanzierungs- und Operating Leasing unterschieden. Im Gegensatz zum Operating Leasing stellt ein Finanzierungsleasing ein Leasingverhältnis dar, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Ein als Operating Leasing-Verhältnis qualifiziertes Leasinggeschäft liegt hingegen vor, wenn nicht im Wesentlichen

Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern wurden gegenüber dem Vorjahr unverändert beibehalten.

Anschaffungen von geringwertigen Sachanlagen im Geschäftsjahr werden unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten direkt als Verwaltungsaufwand erfasst. Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden für Vermögenswerte im Sachanlagevermögen aktiviert, sofern dem Unternehmen hieraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung der Sachanlagen dienen, werden im Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Werthaltigkeitstests wird auf Note (15) verwiesen. Die Mieterträge aus den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien werden – mit Ausnahme der Abschreibungen – mit den zurechenbaren Aufwendungen saldiert und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“ ausgewiesen. Die Abschreibungen werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen“ erfasst (vgl. hierzu auch die Erläuterungen in Note (20) zum „Leasinggeschäft“).

Die Ermittlung der Fair Values für die in den Notes angegebenen Sachverhalte basiert im Wesentlichen auf jährlich aktualisierten Bewertungen nach dem Ertragswertverfahren.

Des Weiteren fließen in regelmäßigen Abständen Sachverständigengutachten sowie aktuell erzielbare Marktpreise in die Bewertung der Objekte mit ein (vgl. hierzu Note (63)).

wenn ihr Buchwert im Wesentlichen durch einen Verkauf erlöst wird und die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten (vgl. Note (64)).

rechnerische Überdeckung des zum Fair Value bilanzierten Planvermögens über die Pensionsrückstellungen ausgewiesen.

alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden.

IFRIC 4 führt zur Anwendung von IAS 17, soweit unter bestimmten Voraussetzungen eine vertragliche Vereinbarung vorliegt, die zwar rechtlich nicht als Leasingverhältnis einzuordnen, aber als Leasingverhältnis i.S.v. IAS 17 zu qualifizieren ist. Hierunter fallen z.B. Outsourcingvereinbarungen, die dem Erwerber das Recht vermitteln, die Nutzung der zugrunde liegenden Vermögenswerte zu kontrollieren.

SEB Konzern als Leasinggeber

Im SEB Konzern liegen sowohl Operating- wie auch Finanzierungsleasinggeschäfte vor. Sie werden wie folgt behandelt:

Soweit die im SEB Konzern tätigen Gesellschaften ein Operating-Leasing-Geschäft betreiben, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an den Gegenständen der Leasingverträge bei der Konzerngesellschaft. Zum Bilanzstichtag existieren ausschließlich Immobilien, die im Rahmen von Operating Leasing-Verhältnissen vermietet werden. Diese Immobilien werden als sog. „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ i.S.v. IAS 40 kategorisiert, für deren Folgebewertung das Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten gegeben ist (vgl. hierzu auch Note (17)).

Die vereinnahmten Mieteinnahmen der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden linear für die Vertragslaufzeit vereinnahmt und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“ ausgewiesen.

Liegt bei der im SEB Konzern tätigen Leasinggesellschaft Finanzierungsleasing vor (nahezu alle Chancen und Risiken an dem Leasinggegenstand gehen auf

den Leasingnehmer über), wird im SEB Konzern eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer (Bilanzposition „Forderungen gegenüber Kunden“) ausgewiesen. Im SEB Konzern betrifft dies ausschließlich Finanzierungsleasing von Mobilien. Der Ausweis der Leasingforderungen erfolgt in Höhe des Barwerts der voraussichtlich zufließenden Leasingzahlungen. Die vereinnahmten Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten; die Erträge werden als Zinserträge periodengerecht vereinnahmt.

SEB Konzern als Leasingnehmer

Im SEB Konzern liegen im Rahmen der Leasingnehmerbeziehungen ausschließlich Operating Leasing-Verhältnisse vor (vgl. hierzu auch Note (78)). Die Prüfung auf wirtschaftliches Eigentum wird unter Berücksichtigung von vorhandenen Kaufoptionen bezüglich der Vermögenswerte bzw. zur Verlängerung der Vertragslaufzeiten vorgenommen. Darüber hinaus würden hierunter die Outsourcing-Vereinbarungen, die nach IFRIC 4 als Leasing einzustufen sind, mitberücksichtigt werden (vgl. hierzu auch Note (78)). Die gezahlten Leasingraten werden unter den anderen Verwaltungsaufwendungen erfasst. Der Aufwand wird wie eine Mietzahlung auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzens entsprechenden Grundlage ermittelt.

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Sind Verbindlichkeiten Teil des Mikro Hedge-Accounting, so werden den gesicherten Verbindlichkeiten im Rahmen der Bewertung die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Effekte hinzugerechnet (vgl. Note (5e)).

(22) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Die Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ enthält neben den Handelsderivaten und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen auch die zum Fair Value designierten verbrieften, strukturierten Verbindlichkeiten der SEB AG.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Liegen für die ausgewiesenen Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden sie für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z.B. Optionspreismodelle) durchgeführt (vgl. Note (5c)).

Bei den zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten (strukturierte Eigenemissionen) sind für vergleichbare eigene Emissionen Markt- oder Börsenkurse verfügbar. Die Geschäfte werden mit der

Discounted-Cashflow- Methode unter Berücksichtigung des eigenen, aus den vergleichbaren Emissionen beobachtbaren Credit Spread bewertet (vgl. die Beschreibung zur Fair-Value-Option unter Note (5) und Note(71)).

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten passivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ werden die Zinsaufwendungen aus den Handelsderivaten ausgewiesen. Die Zinsaufwendungen aus Sicherungsderivaten sowie aus nicht trennungspflichtigen strukturierten Produkten werden – saldiert mit den entsprechenden Erträgen – im Zinsergebnis ausgewiesen.

(23) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Sicherungsinstrumente, die einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Finanzinstrumente werden zu ihrem jeweiligen Marktwert (Fair Value) bewertet. Da beim SEB Konzern ausschließlich nicht börsennotierte Produkte (OTC-Zinsswaps) vorliegen,

werden interne Preismodelle (Barwert- und Optionspreismodelle) für die Bewertung herangezogen. Das Bewertungsergebnis, das sich im Rahmen des Hedge-Accounting für die als Fair-Value-Hedges klassifizierten Sicherungsinstrumente ergibt, wird in der Gesamtergebnisrechnung im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ ausgewiesen.

(24) Fair-Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting (Bilanzpassiva)

Fair-Value-Änderungen der passivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio Hedge-Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden,

sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. gegenüber Kunden – erfasst.

Der Ausweis der Line Items von passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Passivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder

negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(25) Sonstige Passiva

Unter den sonstigen Passiva werden zum Bilanzstichtag 2014 sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Hierunter fallen auch die nach IAS 37 abgegrenzten Verbindlichkeiten. Dabei handelt es sich um künftige Ausgaben

gegenüber Dritten, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, mit deren Eintritt allerdings – im Gegensatz zu Rückstellungen – fest gerechnet wird.

(26) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter und Hinterbliebenen des SEB Konzerns bestehen beitragsorientierte und leistungsorientierte Pläne. Beitragsorientierte Zusagen bestehen in Form von Direktversicherungen. Die beitragsorientierte Leistungszusage der BVV Versorgungskasse stellt grundsätzlich einen leistungsorientierten Pensionsplan dar. Aufgrund der Plangestaltung als gemeinschaftlicher Plan mehrerer Arbeitgeber liegen jedoch keine ausreichenden Informationen vor, um diesen Plan als leistungsorientierte Zusagen zu bilanzieren. Der Beitragssatz beträgt gemäß vertraglicher Vereinbarung 3,5 % des Grundgehaltes (= Bemessungsgrundlage) bis zur Zuwendungsbemessungsgrenze, die sich nach § 4 Abs. 3 Nr. 3 und 4 der Satzung der BVV Versorgungskasse richtet. 50 % des Beitrages werden seitens des Arbeitgebers und 50 % seitens der Arbeitnehmer finanziert. Dies entspricht unseren satzungsmäßigen Mindestanmeldebedingungen bei einer Vollmitgliedschaft gemäß § 4 Abs. 3 Nr. 1 und 2 der Satzung der BVV Versorgungskasse. Seitens der SEB werden alle Mitarbeiter angemeldet, denen Leistungen der betrieblichen Altersversorgung zugesagt werden. Seitens der SEB besteht eine Subsidiärhaftung gemäß § 1 Abs. 1 Satz 3 BetrAVG. Dies bedeutet, dass die SEB für die gegenüber ihren Mitarbeitern zugesagte Leistung haftet, soweit die tatsächlichen Leistungen des BVV hinter den zugesagten Leistungen zurückbleiben. Im Rahmen des Gemeinschaftsplans beteiligen sich beim BVV alle Trägerunternehmen an einem Abrechnungsverband, in dem die versicherungstechnischen Risiken aller Versorgungsberechtigten vereint sind. Insofern beeinflussen auch die Risiken, die nicht unmittelbar von Versorgungsberechtigten der SEB ausgehen, die Deckungsmittel des Gesamtverbands („Multi-Employer-Plan“). Eine direkte Mithaftung der SEB an den Pensionsverpflichtungen gegenüber anderen am Plan der BVV beteiligten Unternehmen besteht nicht. Bzgl. der Aufteilung von Fehlbeträgen oder Vermögensüberdeckungen gibt es keine Vereinbarung zwischen den Anteilnehmern. Aufgrund der kongruenten Rückdeckung der Leistungspläne der BVV Versorgungskasse in den Tarifen der BVV Pensionskasse besteht eine 1:1 Deckung. Fehlbeträge bzw. Vermögensüberdeckungen sind insoweit nicht vorhanden. Die Kapitalanlagen des BVV sind nicht nach Trägerunternehmen separiert; eine unternehmensbezogene Zuordnung von Vermögenswerten findet nicht statt. Der SEB Konzern wird im Folgejahr einen voraussichtlichen Betrag in Höhe von 2,3 Millionen Euro an die BVV Versorgungskasse leisten.

Der SEB Konzern gewährt seinen Arbeitnehmern bzw. deren Hinterbliebenen ein Zusatzgeld entsprechend der jeweils anzuwendenden Kollektivregelung sowie nach einzelvertraglichen Regelungen. Dabei handelt es sich um die leistungsorientierten endgehaltsabhängigen Direktzusagen. Die Direktzusagen unterliegen neben dem Langlebkeitsrisiko auch dem Rentenanpassungsrisiko durch Inflation bzw. dem Verbraucherpreisrisiko.

Des Weiteren bestehen Risiken bei künftigen Änderungen der Bemessungsgrundlagen, d.h., aufgrund der Struktur der vorhandenen Versorgungszusagen ist die Höhe der zugesagten Leistungen u.a. von der Entwicklung des pensionsfähigen Einkommens, der Beitragsbemessungsgrundlage in der gesetzlichen Rentenversicherung, den Nettogehältern, der Sozialversicherungsrente und der angerechneten BVV-

Versorgung abhängig. Soweit diese Bemessungsgrößen sich anders entwickeln als bei den Rückstellungsberechnungen vorausgesetzt, könnte ggf. ein Nachfinanzierungsbedarf entstehen.

Die Bewertung der leistungsorientierten Pläne (Defined Benefit Plans) basiert auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode gemäß IAS 19). Bei dieser Form der Pensionsverpflichtungen basiert die Bewertung auf dem Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung der erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung sowie prognostizierter Rententrends. Neben der Berechnung des Barwerts der erdienten Pensionsansprüche und ähnlicher Verpflichtungen werden auch die beizulegenden Zeitwerte des Planvermögens neu bewertet. Diese dabei entstehenden Neubewertungseffekte ergeben sich u.a. aus Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf (z.B. mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder aus Änderungen der Berechnungsparameter. Die Bewertung für die leistungsorientierten Pläne wird durch ein externes versicherungsmathematisches Gutachten festgelegt.

Der Rechnungszinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich am langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanlagen am Bilanzstichtag (vgl. hierzu Note (77)).

Die SEB AG hat Vermögenswerte zur Finanzierung in einen hierfür gegründeten Trust, den CTA (Contractual Trust Arrangement), den „SEB Pension Trust e. V.“, ausgliedert und in diesem Zusammenhang auch Vermögenswerte entsprechend dem Wert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen nach IFRS übertragen. Die Aufgabe des Vereins liegt einzig und allein in der substanzerhaltenden Verwaltung des ihm treuhänderisch übertragenen Vermögens einschließlich seiner Auszahlung und Verwertung zugunsten der Versorgungsberechtigten und der Begünstigten sonstiger betrieblicher Leistungsversprechen (Altersteilzeit) nach Vorgabe des Trägerunternehmens. Das Anlageziel des Investmentvermögens des SEB Konzerns ist auf die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen ausgerichtet. Es handelt sich um sogenanntes Planvermögen. Im Berichtsjahr erfolgten hieraus die Erstattungen der laufenden Pensionszahlungen an die Pensionäre des SEB Konzerns, zudem wurden im Berichtsjahr Einlagen in das Planvermögen in Höhe von 4,0 Millionen Euro (Vorjahr: 163,2 Millionen Euro) getätigt. Das Vermögen (vgl. hierzu Note (77)) wurde in mehrere Sondervermögen investiert, nämlich in einen Aktienspezialfonds und einen Rentenspezialfonds bei der SEB Investment GmbH (Konzerngesellschaft). Für den SEB Pension Trust e. V. gibt es aufgrund der Regelungen im Treuhandvertrag zur Vermögensanlage keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Zusätzlich unterhält der Verein liquide Mittel in Höhe von 33,4 Millionen Euro (Vorjahr: 147,0 Millionen Euro). Nach den IFRS-Vorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Mit den Erträgen aus dem Planvermögen werden die Pensionszahlungen aus den leistungsorientierten Verpflichtungen bedient. Sind die Erträge höher als die Zahlungen an die Pensionäre, verbleibt der Überhang auf den Konten des CTA, der nicht mit in den Konsolidierungskreis des SEB Konzerns einzubeziehen ist.

In den nachfolgenden Tabellen ist die Sensitivitätsanalyse hinsichtlich der Schwankungsbreite der Pensionsverpflichtungen aufgrund von Änderungen der verschiedenen Bewertungsannahmen dargestellt:

Veränderung	31.12.2014		
	Angabe in Prozent der Verpflichtung in Mio. Euro bei		
	in Prozent bzw. Jahren	Verminderung	Erhöhung
Zinssatz	0,25	23,7	-22,4
Rentendynamik	0,25	-7,4	7,7
Bezügedynamik	0,25	-12,7	12,9
Anrechnungsdynamik	0,25	2,7	-4,0
Lebenserwartung	1 Jahr	-32,3	32,6

Veränderung	31.12.2013		
	Angabe in Prozent der Verpflichtung in Mio. Euro bei		
	in Prozent bzw. Jahren	Verminderung	Erhöhung
Zinssatz	0,25	18,4	-17,5
Rentendynamik	0,25	-5,5	5,7
Bezügedynamik	0,25	-10,0	10,2
Anrechnungsdynamik	0,25	2,1	-3,0
Lebenserwartung	1 Jahr	-25,4	25,0

Die Effekte der Sensitivitätsanalyse wurden analog zur Bewertung der Pensionsverpflichtungen ermittelt. Methodenänderungen gegenüber dem Vorjahr bestanden bei der Sensitivitätsberechnung nicht. Die relativen Auswirkungen der Annahmenänderungen auf die Verpflichtung haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Weitere Informationen zur Pensionsverpflichtung und zum Planvermögen finden sich unter Note (77).

(27) Sonstige Rückstellungen

Der Konzern hat Rückstellungen gebildet, wenn ersichtlich wurde, dass aus einem Ereignis aus der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden ist und diese Verpflichtung wahrscheinlich zu einem künftigen Abfluss von Ressourcen führen wird, deren Umfang verlässlich geschätzt werden kann. Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung des Erfüllungsbetrags der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag.

Abzinsungen für langfristige Rückstellungen wurden für Restrukturierungsrückstellungen und zum Teil für Prozessrückstellungen und sonstige Rückstellungen (vgl. hierzu Note (78)) vorgenommen. Die im Geschäftsjahr sich hieraus ergebenden Zinseffekte wurden im Zinsergebnis berücksichtigt und nach den gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen berechnet. Bei den Restruk-

turierungsrückstellungen ergab sich eine Aufzinsung und somit ein Zinsaufwand in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: Zinsertrag von 0,3 Millionen Euro). Bei den Prozessrückstellung ist der Zinseffekt wie auch im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. Bei allen übrigen Rückstellungen wurde die Erfüllung der Verpflichtung innerhalb von zwölf Monaten erwartet, wodurch die Einstufung als kurzfristig erfolgte.

Unter der Rückstellung für Risikovorsorge wird die Wertberichtigung auf außerbilanzielle Vermögenswerte verstanden (vgl. Note (10)).

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

(28) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden verbrieft nachrangige Verbindlichkeiten bilanziert. Der Erstantritt erfolgt zu Anschaffungskosten; die Folgebewertung findet zu

fortgeführten Anschaffungskosten statt, wobei Agien bzw. Disagien im Rahmen der sog. Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst werden.

(29) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, die die Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung betreffen, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen.

Provisionszahlungen aus diesen Geschäften sind in der Gesamtergebnisrechnung im Provisionsüberschuss enthalten (vgl. dazu Note (35)).

(30) Mitarbeitervergütungspläne

In der Zeit von 2005 bis 2010 basierten die Programme auf Performance Shares. Sie alle haben eine Laufzeit von maximal sieben Jahren, einen Erdienungszeitraum von drei Jahren sowie einen Ausübungszeitraum von vier Jahren. Die Anzahl der zugeteilten Performance Shares, die ausgeübt werden kann, hängt von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter gleich wichtiger Leistungskriterien ab. Sämtliche Programme sind abgelaufen, und der Ausübungszeitraum für das Programm aus dem Jahr 2010 endet in 2017.

Zwischen 2008 und 2012 wurden Aktiensparprogramme für alle Mitarbeiter durchgeführt. Im Rahmen des Aktiensparprogramms konnten die Teilnehmer eine maximale Summe von fünf Prozent ihres Bruttogrundgehalts über einen Zeitraum von zwölf Monaten ansparen. Für den angesparten Betrag wurden vier

Mal im Jahr nach der Publikation des Zwischenberichts der Bank A-Klasse-Aktien zum aktuellen Börsenkurs erworben. Wenn die Aktien von dem Mitarbeiter drei Jahre lang gehalten wurden und der Mitarbeiter bei der SEB geblieben ist, gewährte die SEB dem Mitarbeiter gebührenfrei eine A-Klasse-Aktie für jede gehaltene Aktie. Sämtliche Programme sind abgelaufen, und der Ausübungszeitraum für das Programm aus dem Jahr 2012 endet in 2017.

Zwischen 2009 und 2014 wurde ein Share-Matching-Programm für eine Anzahl ausgewählter leitender Angestellter und weiterer Spitzenkräfte durchgeführt. Im Jahr 2011 löste dieses Programm ebenfalls das Performance Share Programm ab. Die Programme basieren auf dem Erfolg, haben einen Erdienungszeitraum von drei Jahren und werden mit SEB-Aktien der Klasse A abgewickelt. Sämtliche Programme setzen eine eigene Investition in Aktien der Klasse A voraus. Der Investitionsbetrag wird zuvor festgelegt und für jeden Teilnehmer mit einer

Obergrenze versehen. Sofern das Anstellungsverhältnis noch besteht, erhält der Teilnehmer nach drei Jahren eine Aktie der Klasse A für jede erworbene Aktie sowie eine vertragsgemäße Anzahl an Performance-based Matching Shares für jede Aktie, die er erworben hat. Seit 2012 wird dieses Programm in Form von Aktienbezugsrechten abgewickelt, die einen Ausübungszeitraum von vier Jahren haben. Das Programm aus 2011 ist im Jahr 2014 mit einem Matching von 100 Prozent geschlossen worden.

Die Anzahl der Performance-based Matching Shares hängt von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter Erfolgskriterien ab; im Programm 2014 wurden diese zu zwei Dritteln an dem Gesamtertrag der Aktionäre im Verhältnis zu der am Markt geforderten Rendite unter Zugrundelegung des Zinssatzes schwedischer Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren bemessen, d.h. am langfristigen ungebundenen Zinssatz (LTIR); und zu einem Drittel an dem Gesamtertrag der Aktionäre im Verhältnis zu den Wettbewerbern der SEB. Die erwartete Erdienungsquote zum Zeitpunkt der Vergabe liegt beim Programm des Jahres 2014 bei ungefähr 44 Prozent. Das maximale Ergebnis für die Teilnehmer liegt bei drei Performance-based Matching Shares. Das Ergebnis unterliegt auch einer eventuell erforderlichen Risikoanpassung.

Während des Ausübungszeitraumes werden den Inhabern die den Aktionären gutgeschriebenen Dividenden vergütet. Dadurch wird die Anzahl der Aktienbezugsrechte während des Ausübungszeitraums jedes Jahr nach der Jahresversammlung (Annual General Meeting = AGM) unter Berücksichtigung dieser Dividenden neu berechnet.

Bei den Matching Rights handelt es sich nicht um Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Matching Right für 2014 berechnet, und zwar in Höhe von SEK 65 (45) sowie SEK 39 (27) für die Performance-based Matching Rights (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB-Serie A zum Zeitpunkt der Vergabe während des Monats April). Weitere Faktoren beim Optionspreismodell sind: der Kurs bei Optionsausübung SEK 0 (0); Kursschwankung 46 (55) (auf Erfahrungswerten basierend); erwartete Dividende von ungefähr 4 (4) Prozent; risikoloser Zinssatz 1,13 (1,00) und eine erwartete frühe Ausübung von 3 (3) Prozent. Bei Berechnung des Optionswertes werden die erwarteten Ergebnisse der oben beschriebenen Leistungskriterien berücksichtigt.

Für das Programm besteht eine Obergrenze, das heißt, wenn sich der Aktienkurs zum Zeitpunkt der Zuteilung mehr als verdoppelt hat, so wird die Anzahl der Matching Shares sowie der Performance-based Matching Shares, die auf einen Programmteilnehmer übertragen werden, proportional dahingehend reduziert, dass der Wert dem doppelten Wert der für den Aktienpreis festgelegten Obergrenze entspricht.

Im Jahr 2012 wurde ein Share Deferral Programm für die Unternehmensleitung des Konzerns sowie für weitere Führungskräfte und Schlüsselkräfte mit kritischen Kompetenzen eingeführt. Den Teilnehmern wird eine individuell festgelegte Anzahl an bedingten Aktienrechten unter Zugrundelegung zuvor

festgelegter Zielgrößen zugesprochen, wobei sich diese Zielgrößen sowohl auf die Ebene des Konzerns, die der Abteilungen/Geschäftsbereiche als auch auf die individuelle Ebene beziehen und sowohl finanzieller Eigenkapitalrendite/wirtschaftliche Kapitalrendite und Kostenentwicklung) als auch nicht-finanzieller (Kundenzufriedenheit) Natur sind und jeweils auf Jahresbasis festgelegt werden.

50 Prozent des Eigentums an den Aktienrechten werden nach einem Qualifikationszeitraum von drei Jahren auf den Teilnehmer übertragen, die anderen 50 Prozent nach einem Qualifikationszeitraum von fünf Jahren. Voraussetzung für eine Zuteilung ist, dass der Teilnehmer während der ersten drei Jahre bei der SEB beschäftigt bleibt, und dass der Teilnehmer Aktien an der SEB in Höhe eines zuvor festgelegten Betrags hält, die er anteilmäßig während des ersten Dreijahreszeitraums erworben hat. Nach jedem der zwei Qualifikationszeiträume besteht eine weitere Haltedauer von einem Jahr, nach deren Ablauf die Aktienrechte über eine Dauer von drei Jahren ausgeübt werden können. Jedes Aktienrecht beinhaltet das Recht, eine Aktie der Klasse A der Bank zu bekommen.

Während der Laufzeit des Programms werden den Inhabern die den Aktionären gutgeschriebenen Dividenden vergütet. Dadurch wird die Anzahl der Aktienbezugsrechte jedes Jahr nach der Jahresversammlung unter Berücksichtigung dieser Dividenden neu berechnet. Bei den Aktienrechten handelt es sich nicht um Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Aktienrecht für 2014 berechnet, und zwar in Höhe von SEK 81 (60) (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB-Serie A zum Zeitpunkt der Vergabe während des Monats April).

Im Jahr 2013 wurde ein All Employee Programm für die Mehrheit der Mitarbeiter eingeführt. Das vorherige auf Barzahlungen basierende Gewinnbeteiligungsprogramm, das SEB Resultatandel, wurde in ein All Employee Programm umgewandelt, in dem 50 Prozent des Ergebnisses in bar ausbezahlt werden und 50 Prozent für drei Jahre zurückgestellt und in SEB-A-Aktien ausbezahlt (Vorgehensweise in Schweden) werden. In Deutschland wird, im Gegensatz zu Schweden, der rückgestellte Teil, bereinigt um den mit den SEB-A-Aktien erzielten Gesamtbetrag der Aktionäre, in bar ausgezahlt. Rückstellungen werden nur unter der Bedingung gebildet, dass der Mitarbeiter bei der SEB beschäftigt bleibt.

Das Ergebnis unterliegt einem nach geografischen Gebieten definierten Maximalbetrag und basiert auf der Erfüllung von zuvor festgelegten Zielvorgaben des Konzerns, die im Geschäftsplan der SEB festgelegt wurden. Diese Zielvorgaben sind sowohl finanzieller (Eigenkapital und Kostenentwicklung) als auch nicht-finanzieller (Kundenzufriedenheit) Natur. Das Ergebnis des Programms des Jahres 2014 belief sich auf 76 % (48) des Maximalbetrags.

Anteile	2014				
	Performance-Share	Share Matching Programme	Shared Saving Programme	Share-Deferral-Programme	All- Employee-Programme
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	607.733	173.161	416.699	119.987	30.216
In der Berichtsperiode gewährte Optionen ¹⁾²⁾	25.404	344.729	133.030	93.307	71.765
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	74.364	351.220	269.856	0	519
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	0	0	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	558.773	166.670	279.873	213.294	101.462
Gesamt	1.320.072				

¹⁾ Gewichteter Durchschnittsaktienkurs am Tag der Ausübung Performance Share SEK 10,00 (10,00) bzw. der gewichtete Durchschnittsaktienkurs der Berichtsperiode SEK 89,29 (SEK 68,52).

²⁾ Bei dem Programm All-Employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

Anteile	2013			
	Performance-Share	Share Matching Programme	Shared Saving Programme	Share Deferral Programme
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	1.014.149	143.138	603.301	108.186
In der Berichtsperiode gewährte Optionen ¹⁾	5.747	173.161	245.181	11.801
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	412.163	143.138	431.783	0
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	0	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	607.733	173.161	416.699	119.987
Gesamt	1.347.796			

¹⁾ Gewichteter Durchschnittsaktienkurs am Tag der Ausübung Performance Share SEK 10,00 (10,00) bzw. der gewichtete Durchschnittsaktienkurs der Berichtsperiode SEK 68,52 (SEK 48,52).

Programme	Ausstehende Optionen	Ausstehende Optionen	Ausgabepreis	Validität	Datum der Ausgabe
	2014	2013	in SEK		
2006: Performance-Shares	10.932	10.932	10,0	2006-2013	12.02.2009
2009: Performance-Shares	116.641	116.041	10,0	2009-2016	2012
2010: Performance-Shares	431.200	480.760	10,0	2010-2017	2013
2008: Shared-Saving-Programme	-51.606	-50.717		2008-2013	13.02.2012
2009: Shared-Saving-Programme	348	156.896		2009-2014	18.02.2013
2010: Shared-Saving-Programme	147.905	121.166		2010-2015	11.02.2014
2011: Shared-Saving-Programme	98.730	102.344		2011-2016	16.02.2015
2012: Shared-Saving-Programme	84.496	87.010		2012-2017	12.02.2016
2010: Share-Matching-Programme	23.488	23.488		2010-2013	2013
2011: Share-Matching-Programme	49.487	71.421		2011-2014	2014
2012: Share-Matching-Programme	44.924	46.908		2012-2019	2015
2013: Share-Matching-Programme	31.344	31.344		2013-2020	2016
2014: Share-Matching-Programme	17.427	0		2014-2021	2017
2012: Share-Deferral-Programme	111.673	111.673		2012-2021	2015/2017
2013: Share-Deferral-Programme	65.796	8.314		2013-2022	2016/2018
2014: Share-Deferral-Programme	35.825	0		2014-2023	2017/2019
2013: All-Employee-Programme ¹⁾	59.394	30.216		2013-2016	2017
2014: All-Employee-Programme ¹⁾	42.068	0		2014-2017	2018
Gesamt	1.320.072	1.347.796			

¹⁾ Bei dem Programm All Employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

(31) Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verbindlichkeiten werden mit den aktuell gültigen Steuersätzen ermittelt. Die laufenden Ertragsteueransprüche sind mit der für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 berechneten Rückstellung für Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag verrechnet.

Latente Steueransprüche bzw. -verbindlichkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer Verpflichtung nach IFRS und den steuerlichen Vorschriften. Hieraus resultieren temporäre Differenzen, die in der Zukunft voraussichtlich zu Steuerbelastungs- bzw. -entlastungseffekten führen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt wie im Vorjahr mit dem landesspezifischen Ertragsteuersatz in Höhe von 31,9 Prozent. Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden in der Bilanz erfasst, wenn davon auszugehen ist, dass

Notes

künftig zu versteuernde Gewinne anfallen, die mit den Verlustvorträgen verrechnet werden können. Latente Ertragsteueransprüche und – verbindlichkeiten werden in der Bilanz des SEB Konzerns gemäß IAS 12.74 saldiert ausgewiesen. Die Bildung und Fortführung von latenten Steueransprüchen und -verbindlichkeiten wird entweder erfolgswirksam in der

Position „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ oder erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen – je nach Behandlung des den latenten Steuern zugrunde liegenden Sachverhalts.

(32) Sicherheiten

IFRS 7.14 fordert die Angabe des Buchwerts derjenigen finanziellen Vermögenswerte, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten gestellt wurden:

Millionen Euro	31.12.2014 Buchwert gestellter Sicherheiten	31.12.2013 Buchwert gestellter Sicherheiten
Wertpapierleihesicherheiten	4.382,6	3.328,6
Money-Market-Sicherheiten	943,5	1.817,2
Gesamt	5.326,1	5.145,8

Im Berichtsjahr hat die SEB Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften und aus Money Market-Geschäften herausgegeben (vgl. dazu die oben stehende Tabelle). Die Transaktionen wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleihe- und – pensionsgeschäfte ausgeführt. Bei einem dieser Money Market-Geschäfte mit einer Laufzeit bis zum 2. Januar 2015 wurde eine Besicherung per Vollrechtsübertragung

vereinbart. Sie gibt dem Sicherungsnehmer das volle Verfügungsrecht über die Sicherheiten und damit die Möglichkeit, diese Sicherheiten zu verkaufen oder weiterzureichen. Im Berichtsjahr hatte der Empfänger der Sicherheiten das Recht, 939,6 Millionen Euro (Vorjahr: 1.137,7 Millionen Euro) der empfangenen Sicherheiten zu verkaufen oder weiterzureichen.

Millionen Euro	31.12.2014 Fair Value gehaltener Sicherheiten	31.12.2013 Fair Value gehaltener Sicherheiten	31.12.2014 Fair Value veräußerter/ weitergereichter Sicherheiten	31.12.2013 Fair Value veräußerter/ weitergereichter Sicherheiten
Finanzielle Sicherheiten	3.065,6	1.929,4	0,0	0,0
Nicht-finanzielle Sicherheiten	5.939,0	7.782,3	21,8	25,7
Gesamt	9.004,6	9.711,7	21,8	25,7

Nach IFRS 7.15 ist für die (finanziellen oder nicht-finanziellen) Sicherheiten, die ein Unternehmen hält und für die es ihm auch ohne Ausfall des Eigentümers gestattet ist, diese zu veräußern oder als Sicherheit weiterzureichen, der beizulegende Zeitwert der Sicherheiten anzugeben.

Bei der SEB sind unter den finanziellen Sicherheiten Barsicherheiten, Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften, Sicherheiten aus Repogeschäften und Sicherheiten aus Wertpapieren ausgewiesen. Unter den nicht-finanziellen Sicherheiten weist die SEB ihre zur Kreditrisikominderung und bei der Bemessung der Risikovorsorge eingesetzten Sicherheiten aus. Hierbei handelt es sich um Sachsicherheiten wie beispielsweise Grundpfandrechte, Bürgschaften und Garantien.

Von dem Recht, diese Sicherheiten zu veräußern oder sie als Sicherheiten weiterzureichen, machte die SEB im Berichtsjahr aufgrund dauerhafter Zahlungsunfähigkeit von Kreditnehmern in Höhe von 21,8 Millionen Euro (Vorjahr: 25,7 Millionen Euro) Gebrauch. Bei dieser Inanspruchnahme handelt es sich um die Veräußerung und Zwangsversteigerung von Grundstücken und

Gebäuden. Bei diesen Sicherheiten besteht keine Pflicht zur Rückgabe an den Eigentümer.

Die Abweichung des aktuellen Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahr im Bereich der finanziellen Sicherheiten erklärt sich im Wesentlichen aus dem Anstieg der erhaltenen Wertpapiersicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie aus dem Anstieg der erhaltenen Money Market-Sicherheiten für Leihengeschäfte. Dem standen verringerte Repo-Sicherheiten gegenüber. Bei den nicht-finanziellen Sicherheiten erklärt sich die Reduktion des Berichtsjahressaldos im Wesentlichen aus der Verringerung der Sicherheiten aus Grundpfandrechten sowie aus Bürgschaften/Garantien.

Die mit den Sicherheiten im Zusammenhang stehenden Vertrags- und Nutzungsbedingungen werden bei der SEB innerhalb des Sicherheitenmanagements gesondert geprüft. Hinsichtlich der Vorgehensweise im Rahmen des Sicherheitenmanagements verweisen wir auf die diesbezüglichen Ausführungen im Lagebericht (Angabe zu Finanzrisiken).

Segmentberichterstattung

(33) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Allgemeines

Die Angaben in der Segmentberichterstattung basieren auf der regelmäßig gemeldeten Information, die der Hauptentscheidungsträger „Chief Operation Decision Maker“ (CODM) der SEB für die Leitung des Geschäfts verwendet. Die Funktion des „Chief Operating Decision Makers“ liegt bei der SEB AG beim Vorstand; dieser ist für die Beurteilung der Segmentleistungen sowie die Allokation von Ressourcen und deren Beurteilung verantwortlich.

Der Konzern definiert seine Segmente in Übereinstimmung mit IFRS 8 als Geschäftsaktivitäten, in deren Rahmen Erträge erzielt und Aufwendungen getätigt werden. Daneben wird deren Ertragslage regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger überprüft.

Zur Identifizierung der berichtspflichtigen Segmente des SEB AG Konzerns verwendet die Bank dessen Organisationsstruktur, nach der Geschäftseinheiten zu folgenden berichtspflichtigen Segmenten zusammengefasst werden:

- Merchant Banking
- Asset Management
- Sonstige

Bis 2013 sind die Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäfts aus 2011 in den jeweiligen Segmentergebnissen enthalten und in der Überleitungsrechnung zum Konzernabschluss separat ausgewiesen (vgl. Note (65)). Im Berichtsjahr 2014 sind keine weiteren diesbezüglichen Aufwands- bzw. Ertragspositionen angefallen.

Die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen der einzelnen Segmente werden unten zusammengefasst. Eine detailliertere Beschreibung befindet sich im Lagebericht unter „Geschäftsmodell des Konzerns“.

Innerhalb des Segments **Merchant Banking** wird über den Kundenbereich Client Coverage sowie über die Produktbereiche Markets, Transaktion Banking (TB) und Investment Banking (IB) berichtet.

Der gesamte Kundenbereich Client Coverage umfasst die Teilbereiche Corporate Coverage, Financial Institutions Coverage und Real Estate Finance (REF). Im Teilbereich Corporate Coverage steht die Bank als Konsortialführer oder Agent für Kreditfazilitäten zur Verfügung. Das Institut strebt hier gezielt den Status als Kern- bzw. Hausbank an. Für multinationale Unternehmen positioniert sich die SEB AG als professioneller Nischenanbieter, z.B. für maßgeschneiderte Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft. Das Produktangebot im Teilbereich Financial Institutions Coverage umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität, zur Finanzierung von Liquiditätsengpässen oder zur Kapitalanlage. Darüber hinaus bietet der Bereich seinen Kunden Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen sowie alle wesentlichen Handelsprodukte. Das Leistungsspektrum des global geführten Geschäftsfelds Real Estate Finance (REF) umfasst klassische und strukturierte Finanzierungen, Cash Management-Lösungen und Zinsderivate. In Deutschland wird außerdem die Vermögensverwaltung angeboten. Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig.

Im Produktbereich Markets erfolgen die Handels- und Sales-Aktivitäten in Zins-, Fremdwährungs- und Aktienprodukten. Markets setzt sich aus den

Geschäftsfeldern Equities, Fixed Income & Derivatives (FID) sowie Foreign Exchange & Commodities (FX) zusammen.

Der Produktbereich Transaction Banking (TB) offeriert den Kunden Leistungen in den Gebieten Cash Management, Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance, Wertpapierabwicklung und -verwahrung.

Der Produktbereich Investment Banking umfasst die Teilbereiche Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM) sowie Corporate Finance.

Im Berichtsjahr ist das operative Ergebnis von Merchant Banking von 105,1 Millionen Euro auf 165,0 Millionen Euro gestiegen:

- Insgesamt sind die Erträge im Betrachtungszeitraum mit 294,4 Millionen Euro um 7% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Diese Steigerung kam im Wesentlichen durch ein besseres Provisionsergebnis.
- Die Gesamtkosten konnten erneut reduziert werden und liegen bei 141,3 Millionen Euro in 2014 (Vorjahr: 156,8 Millionen Euro). Diese Kostenverbesserung resultierte maßgeblich aus gesunkenen Personal- (u.a. aufgrund geringerer Restrukturierungs- und Pensionsaufwendungen) und Raumkosten.
- Im Vergleich zum Vorjahr entwickelten sich die Wertberichtigungen für das Kreditgeschäft stark positiv. Die Netto-Risikokosten lagen im Jahr 2014 bei +13,5 Millionen Euro im Vergleich zu -10,3 Millionen Euro in 2013. Dies ist primär die Folge der beachtlichen Ergebnisbeiträge, die aus der Problemerkreditbearbeitung resultieren.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die **SEB Asset Management** (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

SEB AM hat sich strategisch neu ausgerichtet, um die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Die Kernkompetenz Immobilie wurde durch eine Anpassung der Organisationsstruktur im Investment und Asset Management unterstrichen, indem regional fokussierte Teams gebildet wurden, die jede einzelne Immobilie vom An- bis zum Verkauf betreuen.

Das Segment Asset Management stellt sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

- Insgesamt sank das Ergebnis um 14,2 Prozent auf 16,3 Millionen Euro und die Cost/Income Ratio erhöhte sich von 0,63 auf 0,69.
- Die Erträge wuchsen leicht um 1,9 Prozent auf 53,0 Millionen Euro.
- Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum stieg der Aufwand nach Einmalkosten um 11,2 Prozent auf 36,7 Millionen Euro.

In dem Segment „**Sonstige**“ werden die Ergebniseffekte ausgewiesen, die aus Gesamtbanksteuerungsaktivitäten für den SEB Konzern resultieren. Dies sind insbesondere Hedge-Ergebniseffekte, Ergebnisse aus der Aktiv-/ Passiv-

Steuerung (u.a. Emission von Pfandbriefen, Wertpapieren und Derivaten des Anlagebestandes), Ergebnisse aus Finanzanlagen sowie Back Office-, IT- und Verwaltungsfunktionen und Aufwendungen aus Restrukturierungsmaßnahmen. Das operative Ergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr von –81,8 Millionen Euro auf –29,2 Millionen Euro deutlich verbessert. Diese positive Entwicklung (+52,6 Millionen Euro) ist sowohl auf die Erträge (+11,3 Millionen Euro) wie auf die Kosten (+38,6 Millionen Euro) zurückzuführen.

Die Überleitungsrechnung auf den Konzernabschluss ergibt sich durch nachfolgende Unterschiede, welche in zwei zusätzlichen Spalten für die Überleitung wertmäßig dargestellt werden:

- In der Spalte „Anpassungen Discontinued Operations“ erfolgt der Ausweis der Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäfts aus 2011 unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“. Im Berichtsjahr 2014 sind keine weiteren diesbezüglichen Aufwands- bzw. Ertragspositionen angefallen.
- Die Spalte „Sonstige Anpassungen“ gibt die Veränderungen im Berichtszeitraum, welche sich nach der Veröffentlichung der Managementzahlen ergaben, wider.

Nach dem Management-Ansatz gehört die deutsche Niederlassung Enskilda Branch zum deutschen Teilkonzern. Da es sich um eine direkte Niederlassung der SEB AB handelt, wird die Enskilda Branch nicht nach IAS 27 konsolidiert. Aufgrund der unterschiedlichen Behandlung des Eigenkapitals im Management Reporting im Vergleich zur bilanziellen Abbildung ergeben sich Abweichungen im Zinsergebnis.

Segmentergebnis

Jedes Segment wird am erzielten operativen Ergebnis (dies entspricht dem Ergebnis vor Steuern) sowie an den Kennziffern „Eigenkapitalrendite“ und „Aufwandsquote“ gemessen. Hierdurch ist das komplette Ergebnis eines Segments in der Position „Operatives Ergebnis“ abgebildet. Die Kosteneffizienz eines Segments errechnet sich aus dem Verhältnis „Summe der Aufwendungen“ zur Position „Summe der Erträge“. Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus der Gegenüberstellung des operativen Ergebnisses mit dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital.

Bewertung

Die Bewertungsgrundlagen für das Periodenergebnis eines Segments basieren auf den folgenden Punkten:

Transaktionen innerhalb der einzelnen Segmente werden zu Marktbedingungen abgewickelt. Interne Aufwendungen und die Anpassung von Verrechnungspreisen werden innerhalb des Ergebnisses jedes Geschäftssegmentes gezeigt. Die Bewertung des Periodenergebnisses der einzelnen Segmente erfolgt nach der gruppenweit vorgegebenen Konzernbilanzierungsrichtlinie. Die dargestellten Segmentinformationen für jedes relevante Segment basieren auf dem entsprechenden internen Management-Reporting in Bezug auf Segmenterträge und -aufwendungen und andere Informationen, die regelmäßig durch die Gruppe geprüft werden. Im Berichtsjahr gab es keine Unterschiede zwischen den Bewertungen der Vermögenswerte und Schulden eines berichtspflichtigen Segments und den Vermögenswerten und Schulden des Unternehmens.

Informationen über wichtige Kunden

Nach der Analyse gemäß IFRS 8.34 konnte im Geschäftsjahr kein Kunde identifiziert werden, mit dem sich das Zins- und Provisionsergebnis aus Geschäftstransaktionen auf mindestens 10 Prozent des Zins- und Provisionsergebnisses der Bank beläuft.

**Segmentergebnis
für den Zeitraum vom 01. Januar bis 31. Dezember 2014**

	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
Millionen Euro	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014
Zinserträge	335,3	0,0	151,2	-0,1	486,4	0,0	15,1	501,5
Zinsaufwendungen	-177,8	-0,6	-204,1	0,1	-382,4	0,0	-18,1	-400,5
Zinsergebnis	157,5	-0,6	-52,9	0,0	104,0	0,0	-3,0	101,0
davon aus internen Transaktionen	0,1	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	233,0	67,6	0,0	-0,9	299,7	0,0	-1,0	298,7
Provisionsaufwendungen	-114,2	-14,5	-0,7	0,9	-128,5	0,0	0,0	-128,5
Provisionsergebnis	118,8	53,1	-0,7	0,0	171,2	0,0	-1,0	170,2
davon aus internen Transaktionen	0,9	-0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	14,1	0,0	10,9	0,0	25,0	0,0	0,0	25,0
Beteiligungsergebnis	0,8	0,3	0,0	0,0	1,1	0,0	0,0	1,1
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,7	0,0	20,2	0,0	20,9	0,0	0,0	20,9
Sonstige betriebliche Erträge	1,4	0,2	0,7	0,0	2,3	0,0	4,8	7,1
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	1,2	0,0	0,0	0,0	1,2	0,0	0,0	1,2
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	-0,1	0,0	14,2	0,0	14,1	0,0	0,0	14,1
Sonstiges Ergebnis	4,0	0,5	35,1	0,0	39,6	0,0	4,8	44,4
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	294,4	53,0	-7,6	0,0	339,8	0,0	0,8	340,6
Personalaufwendungen	-56,1	-17,5	-37,8	0,0	-111,4	0,0	-2,0	-113,4
Andere Verwaltungsaufwendungen	-84,5	-18,3	20,2	0,0	-82,6	0,0	-0,8	-83,4
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-0,7	-0,9	-3,8	0,0	-5,4	0,0	0,0	-5,4
Summe Aufwendungen	-141,3	-36,7	-21,4	0,0	-199,4	0,0	-2,8	-202,2
davon aus internen Transaktionen	-74,4	-0,5	74,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1,6	0,0	0,0	0,0	-1,6	0,0	0,0	-1,6
Risikovorsorge	13,5	0,0	-0,2	0,0	13,3	0,0	0,0	13,3
Operatives Ergebnis vor Steuern	165,0	16,3	-29,2	0,0	152,1	0,0	-2,0	150,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹⁾	-27,8	-2,7	4,9	0,0	-25,6	0,0	-0,9	-26,5
Ergebnis nach Steuern	137,2	13,6	-24,3	0,0	126,5	0,0	-2,9	123,6
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich						0,0	0,0	0,0
Konzernjahresüberschuss	137,2	13,6	-24,3	0,0	126,5	0,0	-2,9	123,6

¹⁾ die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

Segmentergebnis

für den Zeitraum vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013

	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
Millionen Euro	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013
Zinserträge	342,7	0,0	-35,2	242,2	549,7	0,0	34,0	583,7
Zinsaufwendungen	-184,3	-0,7	0,0	-242,2	-427,2	0,0	-33,4	-460,6
Zinsergebnis	158,4	-0,7	-35,2	0,0	122,5	0,0	0,6	123,1
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	220,5	74,5	0,0	-1,2	293,8	0,0	-0,3	293,5
Provisionsaufwendungen	-120,6	-22,1	-0,7	1,2	-142,2	0,0	0,0	-142,2
Provisionsergebnis	99,9	52,4	-0,7	0,0	151,6	0,0	-0,3	151,3
davon aus internen Transaktionen	1,1	-1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	8,9	0,0	-6,9	0,0	2,0	0,0	-9,6	-7,6
Beteiligungsergebnis	0,7	0,0	0,4	0,0	1,1	0,0	-0,1	1,0
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	1,3	0,0	9,5	0,0	10,8	0,0	0,0	10,8
Sonstige betriebliche Erträge	2,0	0,3	5,6	0,0	7,9	-4,9	-0,1	2,9
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	2,9	0,0	0,0	0,1	3,0	0,0	0,2	3,2
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)	0,0	0,0	8,4	0,0	8,4	0,0	0,0	8,4
Sonstiges Ergebnis	6,9	0,3	23,9	0,1	31,2	-4,9	0,0	26,3
davon aus internen Transaktionen	-0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	274,1	52,0	-18,9	0,1	307,3	-4,9	-9,3	293,1
Personalaufwendungen	-62,1	-17,3	-42,7	0,0	-122,1	2,0	8,4	-111,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	-92,8	-14,9	-12,8	-0,1	-120,6	27,5	1,8	-91,3
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-1,9	-0,8	-4,5	0,0	-7,2	0,1	-0,1	-7,2
Summe Aufwendungen	-156,8	-33,0	-60,0	-0,1	-249,9	29,6	10,1	-210,2
davon aus internen Transaktionen	-61,9	-0,9	62,9	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1,9	0,0	-0,4	0,0	-2,3	0,0	0,0	-2,3
Risikovorsorge	-10,3	0,0	-2,5	0,0	-12,8	0,0	-1,6	-14,4
Operatives Ergebnis vor Steuern	105,1	19,0	-81,8	0,0	42,3	24,7	-0,8	66,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹⁾	-45,0	-8,1	35,0	0,0	-18,1	-7,9	-3,8	-29,8
Ergebnis nach Steuern	60,1	10,9	-46,8	0,0	24,2	16,8	-4,6	36,4
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich						-16,8	0,0	-16,8
Konzernjahresüberschuss	60,1	10,9	-46,8	0,0	24,2	0,0	-4,6	19,6

¹⁾ die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

**Segmentvermögen und Segmentschulden
zum 31. Dezember 2014**

	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
Millionen Euro	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	1.315,4	24,1	3.677,9	-23,8	4.993,6	0,0	-857,8	4.135,8
Forderungen an Kunden	13.450,8	0,0	819,2	0,0	14.270,0	0,0	-12,1	14.257,9
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	4.188,1	0,0	700,9	-5,3	4.883,7	0,0	0,0	4.883,7
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	24,3	15,3	3.321,1	-21,2	3.339,5	0,0	-1,9	3.337,6
Wesentliche Segmentvermögen	18.978,6	39,4	8.519,1	-50,3	27.486,8	0,0	-871,8	26.615,0
Gesamtsegmentvermögen	19.112,4	51,2	10.553,0	-53,1	29.663,5	0,0	-977,9	28.685,6
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.424,1	0,0	8.880,9	0,0	10.305,0	0,0	-951,9	9.353,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.075,2	0,0	5.393,1	-23,8	13.444,5	0,0	-4,0	13.440,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	480,8	0,0	480,8	0,0	-4,5	476,3
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	1.996,7	0,0	763,5	-5,3	2.754,9	0,0	0,0	2.754,9
Wesentliche Segmentschulden	11.496,0	0,0	15.518,3	-29,1	26.985,2	0,0	-960,4	26.024,8
Gesamtsegmentschulden	11.599,2	51,2	18.066,2	-53,1	29.663,5	0,0	-977,9	28.685,6

**Segmentvermögen und Segmentschulden
zum 31. Dezember 2013**

	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
Millionen Euro	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	2.568,5	26,4	3.919,8	-26,4	6.488,3	0,0	-117,9	6.370,4
Forderungen an Kunden	14.492,6	0,0	999,7	0,0	15.492,3	0,0	8,3	15.500,6
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	3.055,1	0,0	947,0	-12,3	3.989,8	0,0	-14,1	3.975,7
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	24,3	16,4	3.245,0	-21,2	3.264,5	0,0	-1,8	3.262,7
Wesentliche Segmentvermögen	20.140,5	42,8	9.111,5	-59,9	29.234,9	0,0	-125,5	29.109,4
Gesamtsegmentvermögen	20.315,8	56,0	11.599,8	-77,7	31.893,9	0,0	-139,9	31.754,0
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.554,5	0,0	5.134,6	0,0	8.689,1	0,0	28,9	8.718,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.113,2	0,0	5.887,4	-26,4	16.974,2	0,0	3,6	16.977,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	9,6	0,0	626,5	0,0	636,1	0,0	0,0	636,1
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	1.687,6	0,0	1.231,2	-12,3	2.906,5	0,0	-30,5	2.876,0
Wesentliche Segmentschulden	16.364,9	0,0	12.879,7	-38,7	29.205,9	0,0	2,0	29.207,9
Gesamtsegmentschulden	15.892,3	56,0	16.023,3	-77,7	31.893,9	0,0	-139,9	31.754,0

Kennzahlen zum 31. Dezember 2014

Millionen Euro	Merchant Banking 2014	Asset Management 2014	Sonstige 2014	Management Reporting 2014
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	0,48	0,69	-- ¹⁾	0,59
ROE nach 23 Prozent Steuern (Management Reporting) in Prozent	11,8%	62,8%	-17,3%	9,6%
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	403	126	318	847

¹⁾ Nicht relevant, da negativer Nettoertrag.

Kennzahlen zum 31. Dezember 2013

Millionen Euro	Merchant Banking 2013	Asset Management 2013	Sonstige 2013	Management Reporting 2013
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	0,57	0,63	-- ¹⁾	0,81
ROE nach 23 Prozent Steuern (Management Reporting) in Prozent	7,2%	81,3%	-23,1%	2,4%
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	419	126	380	925

¹⁾ Nicht relevant, da negativer Nettoertrag.

Alle in den Konzern einbezogenen Tochtergesellschaften haben ihren Sitz in Deutschland. Eine Darstellung der Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen ist daher nicht erforderlich.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung**(34) Zinsergebnis**

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Zinserträge aus Zentralbanken	-0,1	1,3
Zinserträge Kreditinstitute	83,9	102,5
davon Erträge aus Finance Lease	0,0	0,0
Zinserträge Kunden	326,6	385,3
davon Erträge aus Finance Lease	20,0	28,5
Zinserträge Wertpapiere	82,3	88,6
Zinserträge Sicherungsderivate	0,0	0,0
Sonstige Zinserträge	8,8	6,0
Zinserträge – Zwischensumme	501,5	583,7
Zinsaufwendungen Kreditinstitute	-46,2	-50,2
davon Aufwendungen aus Finance Lease	0,0	0,0
Zinsaufwendungen Kunden	-288,4	-310,1
davon Aufwendungen aus Finance Lease	19,3	-26,6
Zinsaufwendungen Wertpapiere	-35,9	-58,9
Zinsaufwendungen Sicherungsderivate	-15,9	-25,2
Sonstige Zinsaufwendungen	-14,1	-16,2
Zinsaufwendungen – Zwischensumme	-400,5	-460,6
Gesamt	101,0	123,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	101,0	123,1

Im Zinsergebnis des SEB Konzerns sind 0,9 Millionen Euro (Vorjahr: 1,9 Millionen Euro) aus Unwinding-Effekten enthalten.

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr bestanden keine Zinserträge aus abgeschriebenen Wertpapieren..

Die **Gesamtzinserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20(b) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

Notes

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Zinserträge	419,2	495,1
Zinsaufwendungen	-358,7	-407,2
Gesamt	60,5	87,9

(35) Provisionsergebnis

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Provisionsergebnis Zahlungsverkehr/Kreditkarten	6,5	9,6
Provisionsergebnis Wertpapiergeschäft	99,2	90,2
Provisionsergebnis Depotgeschäft/Vermögensverwaltung	-0,1	2,2
Provisionsergebnis Einlage/Kreditgeschäft	42,2	36,3
Provisionsergebnis Vermittlungsgeschäft	-0,2	-0,1
Sonstiges Provisionsergebnis	22,6	13,1
Gesamt	170,2	151,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	170,2	151,3

Die **Gesamtprovisionserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20(c) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht

erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wurden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Provisionserträge	296,9	290,6
Provisionsaufwendungen	-128,2	-141,9
Gesamt	168,7	148,7

Das Provisionsergebnis aus den nicht zum Fair Value bewerteten Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.20(c) enthält Provisionserträge in Höhe von 153,4 Millionen Euro (Vorjahr: 145,9 Millionen

Euro) aus verliehenen Wertpapieren im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte. Dem standen Aufwände in Höhe von 104,1 Millionen Euro (Vorjahr: 113,1 Millionen Euro) gegenüber.

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Provisionserträge aus Treuhandtätigkeit	2,9	4,1
Provisionsaufwendungen aus Treuhandtätigkeit	-1,7	-1,9
Provisionserträge aus Vermögensverwaltung	50,3	65,8
Provisionsaufwendungen aus Vermögensverwaltung	-13,6	-21,5
Gesamt	37,9	46,5

Bei den in der obigen Tabelle dargestellten Provisionserträgen und –aufwänden aus Treuhandtätigkeiten sowie aus Vermögensverwaltung handelt es sich um das Provisionsergebnis aus für fremde Rechnung verwaltete Depots.

(36) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Wertpapiere		
Aktien	-22,0	775,9
Bonds	13,7	-4,3
Derivate		
Zinsbezogene Derivate	9,5	3,2
Währungsbezogene Derivate	6,8	10,1
Aktienbezogene Derivate	41,9	-769,8
Ergebnis Wertpapiere und Derivate – Zwischensumme	49,9	15,1
Ergebnis designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	-24,9	-22,7
Gesamt	25,0	-7,6
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	25,0	-7,6

Das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten enthält zum Fair Value designierte Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Währungsumrechnung von 0,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro).

(37) Beteiligungsergebnis

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Erhaltene Dividenden aus AFS-Aktien	1,1	1,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	1,1	1,0

(38) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Erträge aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand und Beteiligungen	31,4	16,8
Aufwendungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	-7,4	-8,2
davon Wertberichtigungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	0,0	0,0
davon Wertberichtigungen aus den zur Veräußerung verfügbaren Beteiligungen	0,0	0,0
Ergebnis aus AFS-Wertpapieren	24,0	8,6
Erträge aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	-1,1	1,3
Aufwendungen aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,0	-0,1
Ergebnis aus den zurückgekauften Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten	-1,1	1,2
Erträge aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	0,6	2,0
Aufwendungen aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	-2,6	-1,0
Ergebnis aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	-2,0	1,0
Gesamt	20,9	10,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	20,9	10,8

Das Ergebnis enthält neben Effekten aus Vermögenswerten auch Effekte aus Verpflichtungen.

(39) Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne oder -verluste des SEB Konzerns gemäß IFRS 7.20(a)(i)– (ii) + (v) ergeben sich aus den Tabellen in Note (35), (37) und (82). Unter Note (47) ist das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen dargestellt.

(40) Sonstige betriebliche Erträge

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Übrige sonstige betriebliche Erträge - gesamt	7,1	7,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	4,9
Fortgeführte Geschäftsbereiche	7,1	2,9

In den „sonstigen betrieblichen Erträgen“ sind im Geschäftsjahr Einmaleffekte in Höhe von 4,9 Millionen Euro aus der Auflösung einer passivischen Position sowie für den fortgeführten Geschäftsbereich Erträge aus Serviceleistungen mit der SEB AB in Höhe von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr: 0,3 Millionen Euro) enthalten.

(41) Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Miet- bzw. Leasingeinnahmen	1,8	5,1
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode Einnahmen erzielt wurden	-0,6	-1,7
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode keine Einnahmen erzielt wurden	0,0	-0,2
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	1,2	3,2
Fortgeführte Geschäftsbereiche	1,2	3,2

(42) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge-Accounting)

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Mikro Hedge-Accounting		
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-0,5	-4,3
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-0,5	11,7
Ergebnis Mikro Hedge-Accounting – Zwischensumme	-1,0	7,4
Portfolio Hedge-Accounting		
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	86,9	9,8
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-71,8	-8,8
Ergebnis Portfolio Hedge-Accounting – Zwischensumme	15,1	1,0
Gesamt	14,1	8,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	14,1	8,4

Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten und den zugehörigen Grundgeschäften beinhaltet ausschließlich Bewertungseffekte aus Fair-Value-Hedges und entspricht somit den sich aus den Grund- bzw. Sicherungsgeschäften ergebenden Gewinnen/Verlusten bei Fair-Value-Hedges, die nach IFRS 7.24(a) anzugeben sind. Die Zinserträge und – aufwendungen aus Sicherungsderivaten i.R.d. Hedge-Accounting sind im Zinsergebnis ausgewiesen. Das Hedge-Ergebnis im Jahr 2014 zeigt die normale Volatilität des Ergebnisses im Bezug auf das gesicherte Risiko und die stabile Entwicklung der

Bestände im Hedge-Accounting. In Bezug auf das Mikro Hedge-Accounting ist zu vermerken, dass die letzte verbliebenen Sicherungsbeziehung im vierten Quartal 2014 aufgelöst wurde.

Die im Rahmen des Fair-Value-Hedge-Accounting designierten Zinsswaps hatten zum 31. Dezember 2014 einen insgesamt positiven Fair Value in Höhe von 124,6 Millionen Euro (2013: 21,4 Millionen Euro).

Millionen Euro	2014	2013
Zinsswaps		
Aktiva	167,8	120,5
Passiva	-43,2	-99,1
Fair Value	124,6	21,4

(43) Personalaufwendungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Löhne und Gehälter	74,3	77,9
Bonus	5,6	5,6
Aktienbasierte Vergütungstransaktionen	1,2	1,4
Soziale Abgaben	7,6	12,1
Aufwendungen für Altersvorsorge	6,8	8,1
davon beitragsorientiert	2,5	2,7
davon leistungsorientiert	4,3	5,4
Sonstige Personalaufwendungen	17,9	8,6
Gesamt	113,4	113,7
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	2,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	113,4	111,7

Unter der Position „Sonstige Personalaufwendungen“ befinden sich Kosten für Restrukturierungsmaßnahmen im SEB Konzern in Höhe von 11,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,6 Millionen Euro).

Die leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge werden durch die rechnerische Überdeckung der Pensionspläne unter Note (77) erläutert.

Zudem werden die aktienbasierten Vergütungstransaktionen unter Note (30), Note (83) und Note (104) näher beschrieben.

(44) Andere Verwaltungsaufwendungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Raumkosten	10,7	15,3
EDV-Kosten	23,3	47,4
davon EDV-Entwicklungskosten	4,6	13,1
davon EDV-Betriebskosten + EDV-Instandhaltungskosten	18,7	34,3
Büromaterial	0,8	0,8
Beratungskosten	16,2	13,1
Reisekosten	3,7	3,2
Werbe- und Akquisitionskosten	1,5	1,6
Versicherungsaufwendungen	1,0	1,1
Mitgliedsbeiträge	2,1	1,7
Archiv- und Informationskosten	2,4	3,6
Übriger Sachaufwand	21,7	31,1
Gesamt	83,4	118,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	27,6
Fortgeführte Geschäftsbereiche	83,4	91,3

In der Position „Übriger Sachaufwand“ ist die Kostenverrechnung mit der SEB AB in Höhe von 6,3 Millionen Euro (Vorjahr: 9,9 Millionen Euro) enthalten.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand unter dem übrigen Sachaufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich gemäß § 285 Nr. 17 bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB wie folgt zusammen:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Honorar für die Abschlussprüfung	1,9	2,0
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,1	0,1
Honorar für Steuerberatungsleistung	0,0	0,2
Honorar für sonstige Leistungen	1,7	1,7
Gesamt	3,7	4,0

(45) Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Abschreibungen immaterielle Anlagewerte	3,1	4,4
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	1,2	0,9
Abschreibungen Grundstücke und Gebäude	0,0	0,2
Abschreibungen Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,7	1,2
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,3	0,0
Abschreibung auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0,6	1,4
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,0	0,0
Gesamt	5,4	7,2
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	5,4	7,2

Angaben zu den außerplanmäßigen Abschreibungen bestanden im Berichtsjahr für immaterielle Anlagewerte sowie für das Sachanlagevermögen (vgl. Note (15) und (16)).

(46) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen - saldierter Ausweis	-1,6	-2,4
Wertminderung und Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Rettungserwerben	0,0	0,1
Gesamt	-1,6	-2,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	-1,6	-2,3

(47) Risikovorsorge

Nachfolgende Tabelle enthält die Aufteilung der Risikovorsorge auf die verschiedenen Wertberichtigungsarten und Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Einzelwertberichtigungen	8,6	-7,6
davon Direktabschreibungen	-1,1	-1,8
davon Eingänge abgeschriebener Forderungen	3,9	1,2
davon Wertberichtigungen (Zuführungen)	-2,2	-13,5
davon Wertaufholungen (Auflösungen)	8,0	6,5
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	0,0	0,0
Portfoliowertberichtigungen	6,5	-3,6
Wertberichtigungen für Länderrisiken	0,1	-0,7
Rückstellungen im Kreditgeschäft	-1,9	-2,5
Gesamt	13,3	-14,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	13,3	-14,4

Die Gliederung der Risikovorsorge aus der Gesamtergebnisrechnung ist in der nachstehenden Tabelle aufgeführt.

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Kreditinstitute	0,2	-0,2
Kunden	13,1	-14,2
Öffentliche Haushalte	-0,1	-0,1
Private Haushalte	2,6	1,2
Nichtfinanzielle Unternehmen	10,5	-15,3
Andere finanzielle Unternehmen	0,1	0,0
Gesamt	13,3	-14,4

Notes

Das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen gemäß IFRS 7.20a (iv) betrug im Berichtsjahr bei dem SEB Konzern –14,3 Millionen Euro (Vorjahr: –12,5 Millionen Euro).

(48) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen (+)/-erträge (-) setzen sich wie folgt zusammen:

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Laufende Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13,2	16,4
davon für das laufende Jahr	13,2	11,6
davon für Vorjahre	0,0	4,8
Latente Steuern	13,3	5,5
Gesamt	26,5	21,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-7,9
Fortgeführte Geschäftsbereiche	26,5	29,8

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sowie den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IAS	150,1	66,2
Steuersatz (in Prozent)	31,9	31,9
Rechnerischer Ertragsteueraufwand (+)/-ertrag (-) im Geschäftsjahr	47,8	21,1
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	0,0	0,0
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-3,1	4,8
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	0,0	0,0
Erhöhung aktiver latenter Steuern auf Verlustvortrag	-20,7	0,0
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	1,8	3,3
Auswirkungen von steuerfreien Erträgen	-0,5	-0,3
Nicht angesetzte latente Steuern	0,0	0,2
Permanente bilanzielle Differenzen	-0,3	-0,6
Sonstige Auswirkungen	1,5	1,3
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	26,5	29,8

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte anzuwendende Steuersatz setzt sich wie im Vorjahr aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag von

5,5 Prozent und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 16,1 Prozent zusammen.

(49) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile

Der auf konzernfremde Gesellschafter entfallende Ergebnisanteil betrug im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro (vgl. Note (82)).

(50) Ergebnisabführungsvertrag

Die SEB AG hat mit der SEB AB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Das an die SEB AB als Muttergesellschaft abzuführende Ergebnis ist als Transaktion mit dem Gesellschafter auszuweisen. Es wurde nach den nationalen

deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB-Vorschriften) ermittelt und beläuft sich im Geschäftsjahr 2014 auf 100,0 Millionen Euro (Vorjahr: 9,5 Millionen Euro).

(51) Restrukturierungsaufwendungen

Millionen Euro	01.01. - 31.12.2014	01.01. - 31.12.2013
Restrukturierungskosten aufgrund des Retail-Verkaufs		
Erträge aus Dienstleistungen an Santander saldiert mit Projektkosten	0,0	0,0
Kosten Sozialplan	0,0	0,0
Summe ("Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche")	0,0	0,0
Andere Restrukturierungsmaßnahmen		
Projektkosten im Zusammenhang mit der Optimierung von IT-Systemen	0,0	6,8
Kosten Sozialplan	0,0	0,0
Summe	0,0	6,8
Gesamt	0,0	6,8

Der SEB Konzern weist für das aktuelle Berichtsjahr keine Aufwendungen im Zusammenhang mit der Restrukturierung aus.

Erläuterungen zur Bilanz**(52) Barreserve**

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.223,9	1.880,3
Gesamt	1.223,9	1.880,3

(53) Forderungen an Kreditinstitute

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Kredite und Darlehen	1.333,8	3.579,9
Kommunaldarlehen	232,9	452,3
Immobilienfinanzierung	0,0	0,0
Sonstige Forderungen	1.100,9	3.127,6
Geldanlagen	2.802,0	2.790,5
Gesamt	4.135,8	6.370,4

Forderungen an Kreditinstitute nach Regionen:

Millionen Euro	Gesamt		Veränderung in Prozent	Täglich fällig		Andere Forderungen	
	31.12.2014	31.12.2013		31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Inländische Kreditinstitute	1.356,2	2.198,6	-38,32%	451,9	1.211,2	904,3	987,4
Ausländische Kreditinstitute	2.779,6	4.171,8	-33,37%	48,3	1.194,7	2.731,3	2.977,1
davon Risikovorsorge	0,0	0,2	-100,00%	0,0	0,2	0,0	0,0
Gesamt	4.135,8	6.370,4	-35,08%	500,2	2.405,9	3.635,6	3.964,5

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Täglich fällig	500,2	2.405,9
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	333,0	205,3
1 Monat bis 3 Monate	115,6	155,7
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.045,9	344,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.276,6	2.215,3
über 5 Jahre	864,5	1.043,3
Gesamt	4.135,8	6.370,4

(54) Forderungen an Kunden

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Kredite und Darlehen	10.770,1	11.137,8
Kommunaldarlehen	1.893,6	1.624,3
Immobilienfinanzierungen	4.627,2	5.309,3
Sonstige Forderungen	4.249,3	4.204,2
Geldanlagen	3.487,8	4.362,8
Gesamt	14.257,9	15.500,6

Forderungen an Kunden nach Regionen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Inländische Kunden		
Nichtfinanzielle Unternehmen	4.515,0	4.941,2
andere finanzielle Unternehmen	1.058,7	909,1
Private Haushalte	185,9	310,4
Öffentliche Haushalte	4.383,1	4.647,4
davon Risikovorsorge	57,2	109,4
Ausländische Kunden		
Nichtfinanzielle Unternehmen	2.791,1	2.850,2
andere finanzielle Unternehmen	1.109,2	1.618,5
Private Haushalte	4,9	6,9
Öffentliche Haushalte	210,0	216,9
davon Risikovorsorge	0,0	0,0
Gesamt	14.257,9	15.500,6

Forderungen an Kunden nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Täglich fällig	3.255,9	3.950,9
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	901,2	848,1
1 Monat bis 3 Monate	469,9	396,7
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.304,5	1.640,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	5.617,7	5.561,8
über 5 Jahre	2.708,7	3.103,1
Gesamt	14.257,9	15.500,6

Die Bank hat im Berichtsjahr Forderungen mit einem Buchwert in Höhe von 213,5 Millionen Euro (Vorjahr: 46,0 Millionen Euro) im Rahmen des sogenannten KEV-Verfahrens (Kreditforderungen – Einreichung und Verwaltung) an die Deutsche Bundesbank eingebracht, um die Möglichkeit, Kreditforderungen als

notenbank-fähige Sicherheiten zu nutzen, in Anspruch zu nehmen. Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter den Notes (102) und (104-105) aufgeführt.

Forderungen aus dem Leasinggeschäft

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	9,6	8,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	10,3	32,3
über 5 Jahre	0,0	0,0
Bruttoinvestitionswert gesamt	19,9	41,0
davon: nicht garantierte Restwerte	0,0	0,0
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	0,2	0,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,3	1,5
über 5 Jahre	0,0	0,0
Unrealisierter Finanzertrag gesamt	0,5	1,7
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	9,4	8,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	10,0	30,8
über 5 Jahre	0,0	0,0
Nettoinvestitionswert gesamt	19,4	39,3

Forderungen aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing) bestehen im SEB Konzern nur bei der Tochtergesellschaft SEB Leasing GmbH.

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungsleasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, die der Leasingnehmer

während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierten Restwerte.

Aus Sicht des Gesamtvolumens der Forderungen an Kunden beträgt das Leasinggeschäft 0,1 Prozent (Vorjahr: 0,3 Prozent), hiervon entfallen knapp 62,3 Prozent (Vorjahr: 54,7 Prozent) auf einen Kunden.

Sale-and-Leaseback-Transaktionen bestanden wie in den Vorjahren keine.

(55) Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren

Millionen Euro		
Reklassifizierte Wertpapiere		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2014)		840,9
Auflösung Agio/Disagio		2,1
Abgänge		-263,8
Zinsabgrenzung		1,3
Impairment		0,0
Gesamt (Saldo per 31.12.2014)		580,5
Neubewertungsrücklage		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2014)		2,8
Auflösung Neubewertungsrücklage		-2,1
Gesamt (Saldo per 31.12.2014)		0,7
Fair-Value-Auswirkung im Falle der Nichtreklassifizierung (Vorjahr in Klammern)		
In der Neubewertungsrücklage für ehemalige AfS-Papiere	6,8	(5,5)
In der Gesamtergebnisrechnung für ehemalige HFT-Papiere	1,0	(1,1)
Gesamt (Saldo per 31.12.2014)	7,8	(6,6)
Gesamtergebnisrechnung (Vorjahr in Klammern)		
Zinsergebnis aus Kupon	3,6	(11,7)
Zinsergebnis aus Auflösung Agio/Disagio und Neubewertungsrücklage	0,1	(0,5)
Realisierte Gewinne/Verluste inkl. Abgängen aus der Neubewertungsrücklage	2,0	(1,1)
Impairment	0,0	(0,0)
Gesamt (Saldo per 31.12.2014)	5,7	(13,3)

Notes

Die SEB AG hat im Rahmen der Änderungen des IAS 39 zu Anfang des Jahres 2009 einmalig Wertpapiere der Haltekategorien „Held for Trading“ und „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ in Höhe von nominal 4.835,3 Millionen Euro umgewidmet. Dabei wurden AfS-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 4.309,5 Millionen Euro und HFT-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 424,2 Millionen Euro reklassifiziert. Die Umwidmung erfolgte zu dem zum Zeitpunkt der Reklassifizierung gültigen Fair Value in Höhe von insgesamt 4.733,7 Millionen Euro (entspricht dem Fair Value zum 31.12.2008). Das GuV-Ergebnis der umgewidmeten Papiere belief sich im Jahr vor der Reklassifizierung (31.12.2008) auf 2,9 Millionen Euro Ertrag aus der Fair-Value-Bewertung der Papiere, 46,1 Millionen Euro Aufwand aus Kursgewinnen und -verlusten (inkl. der Abschreibung auf Lehman Brothers- Papiere in Höhe von 46,4 Millionen Euro) und 218,9 Millionen Euro Zinserträge.

Die Gründe für diese Umwidmung waren vor allem in der Illiquidität der Märkte begründet und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, einen Fair Value zu ermitteln. Denn im Marktumfeld zu diesem Zeitpunkt waren Marktparameter aufgrund fehlender Umsätze im Markt teilweise nur eingeschränkt beobachtbar. Als Konsequenz hat die SEB AG die Halteabsicht dieser Papiere geändert und sie

in die IFRS-Kategorie LaR umgewidmet, bei der die Papiere zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und über die restliche Laufzeit der Papiere auf das Nominalvolumen hochgeschrieben werden. Der gewichtete durchschnittliche Effektivzinssatz dieser Wertpapiere zum Zeitpunkt der Reklassifizierung lag bei 4,57 Prozent. Der erwartete Cashflow zu diesem Zeitpunkt lag bei 4.835,3 Millionen Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014 hat die SEB im Rahmen ihrer Risikostrategie einen Teil der reklassifizierten Bestände veräußert. In den nächsten zwölf Monaten werden Papiere mit einem Nominalvolumen von 361,0 Millionen Euro fällig.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Buchwerte der reklassifizierten Wertpapiere, die Entwicklung der Neubewertungsrücklage und der betroffenen GuV-Positionen sowie den GuV-Effekt, wenn die Wertpapiere weiterhin zum Fair Value bewertet würden. Der Fair Value der verbleibenden reklassifizierten Wertpapiere zum 31. Dezember 2014 betrug 580,6 Millionen Euro (Vorjahr: 838,1 Millionen Euro).

(56) Risikovorsorge

Risikovorsorge (ohne Rückstellungen) wird gebildet für:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,2
Forderungen an Kunden	57,2	109,4
Gesamt	57,2	109,6

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzerneinheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Die Ausführungen hierzu befinden sich in der Note (46) und im Kapitel Kreditrisiko im Rahmen des Risikoberichts. Die Risikovorsorge für Adressrisiken inklusive

der Rückstellungen nach Kundengruppen im SEB Konzern gliedert sich zum 31. Dezember 2014 wie folgt:

Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft		Kreditausfälle		Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
inländische Kunden	60,2	96,9	27,0	14,0	11,9	-7,8
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	60,2	96,9	27,0	14,0	11,9	-7,8
davon Verarbeitendes Gewerbe	4,8	19,9	13,0	0,4	2,1	-0,3
davon Baugewerbe	7,1	6,3	0,3	0,0	-0,8	0,2
davon Handel	2,6	8,3	0,0	0,0	5,6	-5,6
davon Dienstleistungen inkl. freier Berufe und Übrige	45,7	62,4	13,7	13,6	5,0	-2,1
Übrige Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ausländische Kunden	3,2	43,3	41,6	0,0	1,4	-6,6
Kreditinstitute	0,0	0,2	0,0	0,0	0,2	-0,2
Firmenkunden und Privatkunden	3,2	43,1	41,6	0,0	1,2	-6,4
Gesamt	63,4	140,2	68,6	14,0	13,3	-14,4

Die Kennziffern zur Kreditvorsorge (bezogen auf das Kundengeschäft, ohne Berücksichtigung der Länderkredite) entwickelten sich wie folgt:

Notes

	2014 in Prozent	2013 in Prozent
Zuführungsquote ¹⁾	-0,09	0,09
Ausfallquote ²⁾	0,45	0,09
Bestandsquote ³⁾	0,43	0,89

¹⁾Nettorisikovorsorge (Neubildung abzüglich Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft und pauschale Vorsorge zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

²⁾Kreditausfälle (Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

³⁾Risikovorsorgebestand (Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft und aus der pauschalen Vorsorge) in Relation zum Kreditvolumen.

Die Einzelwertberichtigung im SEB Konzern entwickelten sich in 2014 wie folgt:

Millionen Euro	Banken		Öffentliche Haushalte		Privatkunden		Nicht finanzielle Unternehmen		Andere finanzielle Unternehmen	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Einzelwertberichtigungen										
Stand am 01.01.	0,0	0,1	0,0	0,0	27,0	19,8	64,2	78,6	0,2	0,2
Wertminderung der Periode	0,0	0,0	0,0	0,0	-13,8	-1,5	-31,8	-5,8	-0,1	0,0
Zuführungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	1,0	1,9	12,5	0,0	0,0
Auflösungen	0,0	0,0	0,0	0,0	-3,2	-1,6	-4,7	-5,0	-0,1	0,0
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	-11,0	-0,6	-28,1	-11,6	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,3	-0,9	-1,6	0,0	0,0
Abgang Geschäftsbereich Retail	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umgliederung	0,0	-0,1	0,0	0,0	-6,5	8,7	6,5	-8,6	0,0	0,0
Stand am 31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0	6,7	27,0	38,9	64,2	0,1	0,2

Die Entwicklung der übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für den SEB Konzern stellt sich wie folgt dar:

Millionen Euro	Pauschalisierte Einzelwertberichtigungen		Portfolio-Wertberichtigungen		Länderwertberichtigungen		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand am 01.01.	0,0	0,0	16,7	13,1	1,5	0,7	18,2	13,8
Zuführungen	0,0	0,0	1,9	7,9	-0,1	0,8	1,8	8,7
Auflösungen	0,0	0,0	-8,5	-4,3	0,0	0,0	-8,5	-4,3
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgang Geschäftsbereich Retail	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31.12.	0,0	0,0	10,1	16,7	1,4	1,5	11,5	18,2
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5
Private Haushalte	0,0	0,0	3,3	3,5	0,0	0,0	3,3	3,5
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	6,6	13,0	0,9	0,8	7,5	13,8
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,2	0,2

(57) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	510,1	545,9
Anleihen und Schuldverschreibungen	510,1	545,9
von öffentlichen Emittenten	163,6	316,3
von anderen Emittenten	346,5	229,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.596,3	1.661,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.777,3	1.768,1
Zinsbezogene Geschäfte	992,7	966,9
Währungsbezogene Geschäfte	762,5	789,1
Aktienbezogene Geschäfte	22,1	12,1
Sonstige Geschäfte	0,0	0,0
Gesamt	4.883,7	3.975,7

(58) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Mikro Hedge-Accounting		
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	0,0	3,1
Portfolio Hedge-Accounting		
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	167,8	117,4
Gesamt	167,8	120,5

(59) Fair-Value-Änderungen i.R.d. Portfolio Hedge-Accounting

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Fair-Value-Änderungen i.R.d. Portfolio Hedge-Accounting (aktives Line Item)	18,3	45,8

(60) Finanzanlagen (Beteiligungen und AFS-Wertpapiere)

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Anleihen und Schuldverschreibungen	3.316,9	3.244,2
von öffentlichen Emittenten	3.080,3	2.668,9
von anderen Emittenten	236,6	575,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17,6	15,4
Beteiligungen	3,0	3,0
davon an Kreditinstituten	2,6	2,2
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0,0	0,0
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0
Anteile an Tochterunternehmen	0,1	0,1
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0
Finanzanlagen gesamt	3.337,6	3.262,7
davon: At cost bewertet	3,1	3,1

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Berichtsjahres für den SEB Konzern dargestellt:

Millionen Euro	Börsennotierte Werte		Nicht börsennotierte Werte		Gesamt börsenfähige Werte	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
At-Equity bewertete Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Beteiligungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.956,4	2.886,2	360,5	358,0	3.316,9	3.244,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17,6	15,4	0,0	0,0	17,6	15,4

Notes

Entwicklung der verbundenen Unternehmen und Beteiligungen:

Millionen Euro	Tochterunternehmen	Beteiligungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2013	0,3	3,0	3,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	0,3	6,0	6,3
Abgänge	-0,2	0,0	-0,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	0,1	6,0	6,1
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	0,0	-3,0	-3,0
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2013	0,0	-3,0	-3,0
Buchwerte zum 31.12.2013	0,1	3,0	3,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014	0,1	6,0	6,1
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014	0,1	6,0	6,1
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2014	0,0	-3,0	-3,0
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2014	0,0	-3,0	-3,0
Buchwerte zum 31.12.2014	0,1	3,0	3,1

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen, mit denen ein

Beteiligungsverhältnis besteht, bestanden weder zum 31. Dezember 2014 noch im Vorjahr.

(61) Immaterielle Vermögenswerte

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Geschäfts- oder Firmenwerte	0,0	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	5,7	7,1
Gesamt	5,7	7,1

Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2013	2,0	6,0	8,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	75,1	60,3	135,4
Zugänge	0,3	3,2	3,5
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-21,9	-30,1	-52,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	53,5	33,4	86,9
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	-73,1	-54,3	-127,4
Planmäßige Abschreibungen	-1,2	-2,3	-3,5
Außerplanmäßige Abschreibungen	-0,2	-0,7	-0,9
Abschreibungsabgänge	21,9	30,1	52,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2013	-52,6	-27,2	-79,8
Buchwerte zum 31.12.2013	0,9	6,2	7,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014	53,5	33,4	86,9
Zugänge	1,1	0,6	1,7
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-28,0	0,0	-28,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014	26,6	34,0	60,6
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2014	-52,6	-27,2	-79,8
Planmäßige Abschreibungen	-0,4	-1,5	-1,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	-1,2	-1,2
Abschreibungsabgänge	28,0	0,0	28,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2014	-25,0	-29,9	-54,9
Buchwerte zum 31.12.2014	1,6	4,1	5,7

Beschränktes Eigentumsrecht im Bereich der immateriellen Vermögenswerte ist nicht gegeben.

Als Sicherheit für Schulden sind keine immateriellen Vermögenswerte verpfändet.

Die selbst erstellte Software im Konzernabschluss betrifft die Projekte EKOT, SEPA, EKOT-Software-II, STTS, SEBIS und EKOT-Finalisation. Sie erfüllen die Voraussetzungen des IAS 38 für eine entsprechende Aktivierung. Aktiviert wurden alle direkt zurechenbaren Kosten, die zur Schaffung, Herstellung und

Notes

Vorbereitung erforderlich waren, insbesondere interne und externe IT-Kosten sowie externe Beratungskosten.

(Vorjahr: für SEPA 0,7 Millionen Euro sowie für erworbene Software 0,2 Millionen Euro) - vgl. hierzu Note (15)).

Im Berichtsjahr erfolgte eine außerplanmäßige Wertminderung für das selbst erstellte Programm EKOT – Finalisation in Höhe 1,2 Millionen Euro

(62) Sachanlagevermögen

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Grundstücke und Gebäude	0,0	0,0
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4,7	5,7
Gesamt	4,7	5,7

Millionen Euro	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2013	3,2	3,5	6,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	11,2	65,8	77,0
Zugänge	0,0	3,9	3,9
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-11,2	-5,1	-16,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	0,0	64,6	64,6
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	-8,0	-62,2	-70,2
Planmäßige Abschreibungen	-0,2	-1,2	-1,4
Abschreibungsabgänge	8,2	4,5	12,7
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2013	0,0	-58,9	-58,9
Buchwerte zum 31.12.2013	0,0	5,7	5,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014	0,0	64,6	64,6
Zugänge	0,0	0,9	0,9
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	0,0	-34,5	-34,5
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014	0,0	31,0	31,0
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2014	0,0	-58,9	-58,9
Planmäßige Abschreibungen	0,0	-1,4	-1,4
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	-0,3	-0,3
Abschreibungsabgänge	0,0	34,3	34,3
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2014	0,0	-26,3	-26,3
Buchwerte zum 31.12.2014	0,0	4,7	4,7

Im Berichtsjahr wurde eine außerplanmäßige Wertminderung von Mietereinbauten in Höhe von 0,3 Millionen (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro) vorgenommen.

Leasinggegenstände im Rahmen von Operating Leasing, die im Anlagevermögen auszuweisen sind, liegen ausschließlich in Form sogenannter „Investment Properties“ im SEB Konzern vor. Sie werden im separaten Bilanzposten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erfasst.

In den Sachanlagen waren im Berichtsjahr sowie im Vorjahr keine im Bau befindlichen Anlagen enthalten.

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Sachanlagen lagen nicht vor.

Als Sicherheit für Schulden sind keine Sachanlagen verpfändet.

(63) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude (Investment Properties)	0,0	30,0

Millionen Euro		
Buchwerte zum 01.01.2013		39,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013		72,2
Zugänge		0,3
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten		-26,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013		45,7
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013		-32,6
Planmäßige Abschreibungen		-1,4
Abschreibungsabgänge		18,3
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2013		-15,7
Buchwerte zum 31.12.2013		30,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2014		45,7
Zugänge		0,0
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten		45,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2014		0,0
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2014		-15,7
Planmäßige Abschreibungen		-0,6
Abschreibungsabgänge		16,3
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2014		0,0
Buchwerte zum 31.12.2014		0,0

Die Folgebewertung der Investment Properties erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell.

Im Berichtsjahr wurde die Immobilie der K3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG veräußert.

Die Gesellschaft wird dem Segment Merchant Banking zugeordnet. Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzin-

vestitionen gehalten werden, belief sich zum Bilanzstichtag auf 0,0 Millionen Euro (Vorjahr: 30,0 Millionen Euro).

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Investment Properties lagen nicht vor. Die Summen der künftigen Mindestleasing- bzw. -mietzahlungen aufgrund von unkündbaren Operating-Leasing-Verhältnissen setzen sich zum Bilanzstichtag im SEB Konzern wie folgt zusammen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	0,0	0,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	2,7
über 5 Jahre	0,0	16,9
Gesamt	0,0	19,6

(64) Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Ertragsteueransprüche	519,8	431,4
Inland	519,8	431,4
Ausland	0,0	0,0
Latente Ertragsteueransprüche	108,9	103,8
Aktive latente Steuern	395,1	412,5
Passive latente Steuern	-286,2	-308,7
Gesamt	628,7	535,2

Die laufenden Ertragsteueransprüche beinhalten Ansprüche auf Zahlungserstattungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im Inland. Die laufenden Ertragsteueransprüche

sind mit der für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 ermittelten Rückstellung für Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag in Höhe von 11,3 Millionen Euro verrechnet.

Notes

Im Rahmen der latenten Steuern werden die aktiven und passiven latenten Steuern saldiert in der Bilanz ausgewiesen.

Die aktiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerentlastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Hierbei wurden auch die bestehenden steuerlichen Verlustvorträge in Höhe von 71,6 Millionen Euro (Vorjahr: 62,5 Millionen Euro) bei der Körperschaftsteuer bzw. 84,9 Millionen Euro (Vorjahr: 76,4 Millionen Euro) bei der Gewerbesteuer berücksichtigt. Die unbeschränkt vortragsfähigen Verlustvorträge betragen per 31. Dezember 2014 bei der Körperschaftsteuer 272,0 Millionen Euro (Vorjahr: 355,1 Millionen Euro) und bei der Gewerbesteuer 578,0 Millionen Euro (Vorjahr: 664,6 Millionen Euro). Für Verlustvorträge in Höhe von 200,4 Millionen Euro (Vorjahr: 292,6 Millionen Euro) bzw. 493,1 Millionen (Vorjahr: 588,2 Millionen Euro) wurden damit keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Latente Steueransprüche aufgrund von abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen werden in dem Umfang bilanziert, wie es wahrscheinlich ist, dass ein künftig zu versteuerndes Ergebnis zur Verrechnung zur Verfügung steht. Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf abzugsfähige temporäre Differenzen und Verlustvorträge basiert auf einer Planungsrechnung. Für Verlustvorträge, die über einen zeitlichen Planungshorizont von fünf Jahren hinaus vorhanden sind, werden wegen zunehmender Unsicherheiten in der Planung steuerlicher Erträge keine aktiven latenten Steuern gebildet.

Die passiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerbelastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar.

Die aktiven und passiven latenten Steuern resultieren aus folgenden Bilanzpositionen:

Millionen Euro	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Handelsaktiva und -passiva	188,4	227,9	192,2	231,3
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	81,2	83,7	59,4	53,0
Finanzanlagebestand	0,0	0,0	32,4	21,6
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	1,1	2,5	0,5	0,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,0	0,0	0,1	0,1
Rückstellungen	95,1	0,0	0,1	0,1
Sonstige Bilanzpositionen	4,3	76,2	1,5	2,0
Steuerliche Verlustvorträge	25,0	22,2	0,0	0,0
Gesamt	395,1	412,5	286,2	308,7

Die temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, für die keine latenten Steuerschulden bilanziert werden, betragen 0,4 Millionen Euro.

Erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in den Neubewertungsrücklagen sind die latenten Steuern auf die AFS-Finanzinstrumente in Höhe von 26,8 Millionen Euro sowie auf die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 93,9 Millionen Euro erfasst.

(65) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte

Die SEB plant den Verkauf ihrer Immobilienmanagement-Gesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH, an Savills plc, einem international tätigen Immobiliendienstleister. Der endgültige Verkauf ist für Mitte des Jahres vorgesehen, wenn die Zustimmung der Aufsichtsbehörden vorliegt. Die SEB reagiert damit darauf, dass sich die Marktverhältnisse in diesem Geschäftsfeld in den letzten Jahren grundlegend verändert haben. SEB Asset Management hat sich neu ausgerichtet und fokussiert sich heute darauf, das Geschäft mit institutionellen Anlegern weiterzuentwickeln und auszubauen. Die abgehenden Gesellschaften sind Teil des gemäß IFRS 8 zugeordneten Geschäftssegments Asset Management.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf des Geschäftsbereiches Retail an die Santander Consumer Bank AG im ersten Quartal 2011 wies die SEB im Vorjahr ein operatives Ergebnis nach Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich in Höhe von -16,8 Millionen Euro aus (vgl. Gesamtergebnisrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar 2014 – 31. Dezember 2014). Dabei standen Erträge in Höhe von 4,9 Millionen Euro Aufwendungen in Höhe von 29,6 Millionen Euro und Steuern in Höhe von 7,9 Millionen Euro gegenüber.

Da im Berichtsjahr 2014 keine weiteren diesbezüglichen Aufwands- bzw. Ertragspositionen sowie Cash flows angefallen sind, wurde auf eine tabellarische Darstellung verzichtet.

(66) Sonstige Aktiva

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Rechnungsabgrenzungsposten	3,6	5,2
Sonstige Vermögenswerte	17,9	10,8
Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne	0,0	4,0
Gesamt	21,5	20,0

Notes

In der Position „Sonstige Aktiva“ sind alle Forderungen innerhalb von zwölf Monaten fällig.

Die Position „Sonstige Vermögenswerte“ setzt sich im Wesentlichen aus Forderungen aus Provisionsvereinbarungen für das Asset Management von Immobilien von 4,1 Millionen Euro (Vorjahr: 6,4 Millionen Euro), Forderungen aus dem Asset Management für Mandanten von 2,1 Millionen Euro

(Vorjahr: 1,1 Millionen Euro) sowie Steuerforderungen in Höhe von 1,5 Millionen Euro zusammen. Zudem weist die Bank per 31. Dezember 2014 in dieser Position einen Anspruch in Höhe von 5,7 Millionen Euro gegenüber der SEB AB aus, welcher noch aus der SEPA-Umstellung in 2014 resultiert.

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich folgendermaßen zusammen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Im Voraus bezahlte Aufwendungen	1,2	0,9
Sonstige Abgrenzungen	2,4	4,3
Gesamt	3,6	5,2

(67) Nachrangige Vermögenswerte

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kunden - gesamt	19,1	22,7
darunter: an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	0,0	0,0
darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	19,1	22,7

(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Regionen (unterteilt in In- und Ausland):

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Inländische Kreditinstitute	832,8	942,1
Ausländische Kreditinstitute	8.520,3	7.775,9
Gesamt	9.353,1	8.718,0

Millionen Euro	Täglich fällig		Andere Verbindlichkeiten	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Inländische Kreditinstitute	260,3	354,3	572,5	587,8
Ausländische Kreditinstitute	916,4	1.747,2	7.603,9	6.028,7
Gesamt	1.176,7	2.101,5	8.176,4	6.616,5

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Täglich fällig	1.176,7	2.101,5
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	3.818,2	1.883,7
über 1 Monat bis 3 Monate	362,4	666,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	3.390,4	3.389,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	319,9	398,5
über 5 Jahre	285,5	278,3
Gesamt	9.353,1	8.718,0

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (103) dargestellt.

(69) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Einzelgruppen:

Millionen Euro	Andere Verpflichtungen (inkl. Namenspfandbriefen)				Gesamt	
	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Inländische Kunden	3.823,4	5.191,7	9.160,2	11.045,3	12.983,6	16.237,0
Nicht finanzielle Unternehmen	947,4	1.261,2	165,9	245,0	1.113,3	1.506,2
Andere finanzielle Unternehmen	976,3	1.114,1	5.588,3	5.980,4	6.564,6	7.094,5
Private Haushalte	267,1	725,9	41,7	69,3	308,8	795,2
Öffentliche Haushalte	1.632,6	2.090,5	3.364,3	4.750,6	4.996,9	6.841,1
Ausländische Kunden	264,8	530,0	192,1	210,8	456,9	740,8
Nicht finanzielle Unternehmen	149,9	274,0	0,1	48,9	150,0	322,9
Andere finanzielle Unternehmen	106,7	250,5	192,0	161,9	298,7	412,4
Private Haushalte	0,7	1,5	0,0	0,0	0,7	1,5
Öffentliche Haushalte	7,5	4,0	0,0	0,0	7,5	4,0
Gesamt	4.088,2	5.721,7	9.352,3	11.256,1	13.440,5	16.977,8

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – andere Verbindlichkeiten:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Täglich fällig	4.088,2	5.721,7
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	1.185,9	1.354,3
über 1 Monat bis 3 Monate	1.543,2	1.958,6
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.911,0	2.620,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	3.417,0	2.639,6
über 5 Jahre	1.295,2	2.683,3
Gesamt	13.440,5	16.977,8

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (103) aufgeführt.

(70) Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbrieft Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Hypothekenspfandbriefe	452,0	563,1
Öffentliche Pfandbriefe	0,0	40,8
Sonstige Schuldverschreibungen	24,3	32,2
Begebene Schuldverschreibungen	476,3	636,1
davon entfallen auf die Kategorie: zu fortgeführten Anschaffungskosten	476,3	636,1
Gesamt	476,3	636,1

Notes

Verbrieft Verbindlichkeiten nach Fristen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Täglich fällig	2,5	9,6
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	0,0	51,0
über 1 Monat bis 3 Monate	12,6	43,7
über 3 Monate bis 1 Jahr	141,3	62,1
über 1 Jahr bis 5 Jahre	260,0	414,3
über 5 Jahre	59,9	55,4
Gesamt	476,3	636,1

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (105) dargestellt.

(71) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.816,6	1.821,0
Zinsbezogene Geschäfte	1.030,6	1.025,9
Währungsbezogene Geschäfte	744,3	779,0
Aktienbezogene Geschäfte	41,7	16,1
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	547,6	472,2
Designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	390,7	582,8
Gesamt	2.754,9	2.876,0

Zum 31.12.2014 hatte die SEB AG insgesamt 80 strukturierte Produkte (40 Schuldscheindarlehen (SSD), 24 Namensschuldverschreibungen (NSV), 16 Inhaberschuldverschreibungen (IHS)) mit einem Nominalvolumen von 338,3 Millionen Euro (Vorjahr: 548,6 Millionen Euro) als Finanzinstrumente für die Fair-Value-Option designiert und entsprechend bewertet. Der Marktwert der nach Fair-Value-Option designierten finanziellen Verbindlichkeiten aus der Basis Komponente betrug 384,8 Millionen Euro (Vorjahr: 548,9 Millionen Euro). Im Fair-Value der Basisgeschäfte sind positive Marktwerte in Höhe von 13,2 Millionen Euro (Vorjahr: 11,9 Millionen Euro) enthalten, die auf die Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen sind.

Durch die zu berücksichtigende aktien-/index-bezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 7,1 Millionen Euro (Vorjahr: 9,1 Millionen Euro) sowie die zinsbezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 25,2 Millionen Euro (Vorjahr: 12,0 Millionen Euro), ergibt sich für das Berichtsjahr ein Buchwert inklusive anteiliger Zinsen von insgesamt 390,7 Millionen Euro (Vorjahr: 582,8 Millionen Euro). Die gezeigte Position betrifft ausschließlich Emissionen der SEB AG.

(72) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Mikro Hedge-Accounting		
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	0,0	0,0
Portfolio Hedge-Accounting		
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair-Value-Hedges	43,2	99,1
Gesamt	43,2	99,1

(73) Fair-Value-Änderungen i.R.d. Portfolio Hedge-Accounting

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Fair-Value-Änderungen i.R.d. Portfolio Hedge-Accounting (passivisches Line Item)	211,3	163,3

(74) Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen		
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	0,0	0,0
Rückstellungen für Ertragsteuern	12,6	13,9
Gesamt	12,6	13,9

Notes

Die Rückstellungen für Ertragsteuern sind Steuerverpflichtungen, für die noch kein rechtskräftiger Steuerbescheid ergangen ist. Die für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 ermittelte Verpflichtung für Körperschaftsteuer und

Solidaritätszuschlag wurde mit den laufenden Ertragsteueransprüchen verrechnet. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2014 ergibt sich hieraus ein Aktivausweis unter den Ertragsteueransprüchen.

(75) Sonstige Passiva

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Rechnungsabgrenzungsposten	61,1	72,8
Sonstige Verbindlichkeiten	115,4	31,0
Gesamt	176,5	103,8

Die Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ setzt sich im Wesentlichen aus der Gewinnabführung an die SEB AB in Höhe von 100,0 Millionen Euro (Vorjahr: 9,5 Millionen Euro) und Steuerverbindlichkeiten 8,1 Millionen Euro (Vorjahr: 8,3 Millionen Euro) zusammen. In der Position „Sonstige Passiva“

befinden sich 2,18 Millionen Euro (Vorjahr: 2,71 Millionen Euro), die im Gegensatz zu den übrigen Rechnungsabgrenzungen/sonstigen Verbindlichkeiten, erst nach zwölf Monaten fällig werden.

Zusammensetzung des Rechnungsabgrenzungspostens

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Im Voraus erhaltene Erträge	25,1	36,3
Bonusabgrenzung	11,7	12,3
Sonstige Abgrenzungen	24,3	24,2
Gesamt	61,1	72,8

(76) Rückstellungen

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	94,2	0,0
Sonstige Rückstellungen	69,1	96,0
Gesamt	163,3	96,0

(77) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen im Zusammenhang mit betrieblichen Ruhegeldern aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im -Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängenden- jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung und einzelvertragliche

Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt (vgl. hierzu auch Note (26)). Die Pensionsverpflichtungen sind teilweise fondsfinanziert.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens dargestellt:

Millionen Euro	Pension		Planvermögen		Total	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01.01.	557,8	581,5	-561,3	-413,5	-3,5	168,0
Dienstzeitaufwand	4,4	5,2	0,0	0,0	4,4	5,2
Zinsaufwand	19,0	19,8	0,0	0,0	19,0	19,8
Zinserträge aus Planvermögen	0,0	0,0	-19,1	-19,5	-19,1	-19,5
Pensionsleistungen	-28,2	-28,8	27,9	28,7	-0,3	-0,1
Arbeitgeberbeiträge ins Planvermögen	0,0	0,0	-4,0	-163,3	-4,0	-163,3
Konsolidierungskreisänderungen	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
Effekt aus Planabgeltung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Neubewertungseffekte:					0,0	0,0
- aus Planvermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
- aus Änderungen finanzieller Annahmen	0,0	0,0	-0,8	6,3	-0,8	6,3
- aus Änderungen demografischer Annahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
- aus erfahrungsbedingten Anpassungen	98,4	-19,9	0,0	0,0	98,4	-19,9
Gesamt Stand 31.12.	651,5	557,8	-557,3	-561,3	94,2	-3,5

Notes

Für das Geschäftsjahr 2015 ist eine Zuführung beim Planvermögen in Höhe des Dienstzeitaufwands im vierten Quartal 2015 geplant.

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Bargeld/Festgeld	33,3	147,0
Spezialfonds Aktien	77,1	77,4
Spezialfonds Renten	356,5	336,9
Anleihen	90,4	0,0
Marktwert gesamt	557,3	561,3

In der oben aufgeführten Tabelle wird im Berichtsjahr bis zum Verkauf der Anteile analog dem Vorjahr nur der Publikumsfonds am aktiven Markt gehandelt.

Im oben genannten Aktienspezialfonds befinden sich nur europäische Aktien.

Mit dem Schwerpunkt auf dem Rentenfonds im Planvermögen wird einerseits eine risikominimierende Mindestdifferenzierung realisiert und andererseits durch die Beschränkung auf traditionelle Assetklassen eine konservative Grundstrategie verfolgt. Der hohe Anteil an Renten mit einer langfristigen Benchmark verspricht sowohl eine geringe Volatilität wie auch eine Bindung an

die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen. In der für die Verwaltung des CTA maßgeblichen Anlagestrategie stehen Überlegungen zur Bonität im Sinne der Deckung der Versorgungsverpflichtungen und zur Liquidität im Sinne der fristgerechten Auszahlung der Rentenzahlungen im Vordergrund.

Die Zusammensetzung des Rentenfonds gliedert sich wie folgt:

Sektor	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %
Staatsanleihen	34,9	45,0
Pfandbriefe	24,0	24,3
Länder	24,7	16,3
Banken	0,0	3,4
Sonstige Finanzdienstleistungen	11,6	5,1
Forderungsbesicherte Wertpapiere	2,9	3,4
Schuldscheindarlehen	0,0	1,9
Hypothekendarlehen	0,6	0,6
Sonstige	1,3	0,0
Gesamt	100,0	100,0

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr befanden sich keine eigenen Finanzinstrumente im Bestand des Pension Trust.

Bei der Berechnung der Rückstellung für die Pensionsansprüche haben sich die Berechnungsparameter wie folgt geändert.

in Prozent	31.12.2014	31.12.2013
Zinssatz	1,95 bzw. 2,15	3,5
Rentendynamik	1,75	2,0
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,5	3,0
Anrechnungsdynamik	2,75	2,75
Biometrie	Heubeck RT 2005 G	Heubeck RT 2005 G

Die Angaben zur Sensitivätsberechnung befinden sich unter Note (26).

Die durchschnittliche gewichtete Laufzeit der bestehenden Pensionsverpflichtungen beläuft sich auf 14 Jahre. Die Rentenzahlungen für das kommende Jahr werden voraussichtlich 30,0 Millionen Euro betragen.

(78) Sonstige Rückstellungen

Millionen Euro	2014				
	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.	54,4	0,4	30,6	10,6	96,0
Verbrauch	-9,8	-0,2	-28,4	-4,3	-42,7
Auflösung	-23,4	-0,1	-0,5	-0,5	-24,5
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	34,6	0,1	2,4	0,0	37,1
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungseffekte	0,0	0,0	2,0	0,0	2,0
Auf-/Abzinsung	1,2	0,0	0,0	0,0	1,2
Stand 31.12.	57,0	0,2	6,1	5,8	69,1
davon: Realisierung außerh. 12-Monats-Zeitraum	28,6	0,1	0,0	0,0	28,7

Millionen Euro	2013				
	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.	66,8	0,7	33,2	10,0	110,7
Verbrauch	-13,0	-0,4	0,0	-1,8	-15,2
Auflösung	-1,0	-0,2	-0,6	-6,1	-7,9
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	1,9	0,3	3,0	8,5	13,7
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungseffekte	0,0	0,0	-5,0	0,0	-5,0
Auf-/Abzinsung	-0,3	0,0	0,0	0,0	-0,3
Stand 31.12.	54,4	0,4	30,6	10,6	96,0
davon: Realisierung außerh. 12-Monats-Zeitraum	32,4	0,3	0,0	0,0	32,7

Im Berichtsjahr sind die Zuführungen zur Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 34,6 Millionen Euro im Vergleich zu den Verbräuchen und Auflösungen leicht gestiegen. Hierdurch haben sich die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen gegenüber dem Vorjahr wieder leicht erhöht.

Die Rückstellungen im Rahmen der Risikovorsorge haben sich durch den hohen Verbrauch im Berichtsjahr stark reduziert. Der Währungseffekt im Geschäftsjahr bei dieser Rückstellungsart ist auf einen Einzelfall zurückzuführen, der in

australischen Dollar geführt wird und im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr hohen Wechselkursschwankungen gegenüber dem Euro ausgesetzt war.

Die Veränderung der übrigen Rückstellungen ergab sich im Berichtsjahr im Wesentlichen aus dem Verbrauch bzw. aus der Auflösung von Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit einem aufgegebenen Geschäftsbereich.

Angaben zu den Auf- und Abzinsungen befinden sich unter Note (27).

(79) Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG Konzern als Leasingnehmer

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	17,9	13,8
über 1 Jahr bis 5 Jahre	60,8	60,0
über 5 Jahre	30,3	36,2
Gesamt	109,0	110,0

Im Bereich der Leasingnehmer-Verhältnisse ist der SEB AG Konzern ausschließlich im Operating Leasing tätig. Hierbei handelt es sich um das

Leasing von Kfz, Büromaschinen und Büroausstattung sowie um Gebäudemieten.

(80) Nachrangkapital

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Nachrangige Verbindlichkeiten inkl. Disagien	7,6	7,6
darunter: Drittrangmittel i.S.d. § 10 Abs. 7 KWG	0,0	0,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,0	7,6
Nachrangkapital inkl. Disagien	7,6	7,6
Zinsabgrenzungen	0,3	0,3
Bewertungseffekte (IAS 39)	0,0	0,0
Gesamt	7,9	7,9

Mit der Einführung der Eigenkapitalverordnung (Capital Requirements Regulation, (CRR)) zum 1. Januar 2014 als Teil von Basel III wurde das Ergänzungskapital, in dem das Nachrangkapital zum Teil Berücksichtigung findet (0,1 Millionen Euro), neu strukturiert (in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die unter Note (101) gemachten diesbezüglichen Ausführungen).

Die Restlaufzeiten der Nachrangverbindlichkeiten sind auf den Zeitpunkt der Fälligkeit der Zahlung abgestellt.

Für das Nachrangkapital inkl. Disagien kann folgende Fristengliederung angegeben werden:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Befristet mit Restlaufzeit	0,0	0,0
bis 3 Monate	7,6	0,0
über 3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	7,6
Gesamt	7,6	7,6

Zum 31. Dezember 2014 sind folgende nachrangige Verbindlichkeiten in Umlauf:

	Laufzeitbeginn	Nominal in Millionen Euro	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
Nachrangige Verbindlichkeiten	02.02.2005	7,6	SEB AG	4,22	02.02.2015
Gesamt		7,6			

Für nachrangige Verbindlichkeiten ist im Geschäftsjahr 2014 im SEB Konzern ein Zinsaufwand in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 0,3 Millionen Euro) angefallen.

(81) Hybrides Kapital

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr hat der SEB Konzern kein hybrides Kapital aufgenommen.

(82) Minderheitenanteile

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr im SEB Konzern keine fremden Kapitalanteile.

(83) Eigenkapital

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Gezeichnetes Kapital	775,2	775,2
Kapitalrücklage	589,4	588,2
Gewinnrücklage	701,8	767,0
Gewinn-/Verlustvortrag	-101,2	-110,2
Jahres-/Konzernergebnis nach Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	23,6	10,1
Kernkapital	1.988,8	2.030,3
Neubewertungsrücklagen		
Für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AFS)	57,2	31,8
Minderheitenanteile	0,0	0,0
Gesamtes Eigenkapital	2.046,0	2.062,1

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der SEB AG besteht aus 775.155.200 Namensaktien mit einem Nennwert von jeweils 1,- Euro. Alleiniger Anteilsinhaber am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm.

Kapitalrücklage

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 betrug die Kapitalrücklage des SEB Konzerns 589,4 Millionen Euro (Vorjahr: 588,2 Millionen Euro). Diversen Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrats sowie der dem Vorstand

Notes

berichtenden oberen Führungsebene wurden Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Darüber hinaus bestanden im Berichtsjahr Aktienoptionsansprüche für alle Mitarbeiter (vgl. dazu die beschriebenen Voraussetzungen unter Note (30)). Sie fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Die bilanzielle Erfassung dieser Vergütungstransaktionen erfolgt in der Kapitalrücklage und beträgt für das Berichtsjahr 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1,4 Millionen Euro). Die Angaben zum Eigenkapital und dessen Management (IAS 1.134–136) werden in Note (101) dargestellt.

Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden ausschließlich andere Gewinnrücklagen ausgewiesen. Gesetzliche Gewinnrücklagen existieren nicht. Der Gesamtbetrag

der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklage beläuft sich im Berichtsjahr auf 701,8 Millionen Euro (Vorjahr: 767,0 Millionen Euro).

Neubewertungsrücklagen

In den Neubewertungsrücklagen werden im SEB Konzern zum einen die Ergebnisse aus der Bewertung des Finanzanlagebestands zum Marktwert (Fair Value) nach Berücksichtigung von latenten Steuern erfasst, bei denen eine erfolgswirksame Realisierung dieser Gewinne bzw. Verluste erst erfolgt, wenn der Vermögenswert veräußert wird bzw. aus anderen Gründen (Fälligkeit) abgeht. Zum anderen werden die Neubewertungsrücklagen, die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung der ehemaligen AFS-Papiere Bestand hatten, laufzeitkongruent ergebniswirksam aufgelöst.

Die Neubewertungsrücklagen für den AFS-Finanzanlagebestand haben sich wie folgt entwickelt:

Millionen Euro	2014	2013
Stand 01.01.	31,8	56,4
Bewertungsänderungen	39,4	-4,7
Available for Sale gehedgt	-3,4	-5,6
Available for Sale nicht gehedgt	42,8	0,9
Bestandsänderungen	-2,2	-31,5
Loans and Receivables (Verkauf/Tilgung)		
In die GuV gebucht	1,1	1,0
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	1,1	1,0
Loans and Receivables (Amortisierung)		
In die GuV gebucht	0,9	1,6
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,9	1,6
Available for Sale (Impairment)		
In die GuV gebucht	0,0	0,0
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,0	0,0
Available for Sale (Verkauf/Hedge-Auflösung)		
In die GuV gebucht	-4,2	-34,1
davon auf gehedgte Bestände	-4,5	0,3
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,3	-34,4
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	-11,9	11,5
Stand 31.12.	57,2	31,7

Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen

Eine Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen besteht derzeit bei der SEB AG nicht.

Gewinnabführung

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend vom

1. Januar 2000, ihren gesamten handelsrechtlichen Gewinn an die SEB AB, Stockholm, abzuführen. Er beläuft sich für das Berichtsjahr auf 100,0 Millionen Euro (Vorjahr: 9,5 Millionen Euro).

(84) Eigene Aktien

Der SEB Konzern besitzt derzeit keine eigenen Aktien.

(85) Bedingtes Kapital

Beim SEB Konzern ist derzeit kein bedingtes Kapital vorgesehen.

(86) Genehmigtes Kapital

Beim SEB Konzern ist derzeit kein genehmigtes Kapital vorgesehen.

(87) Fremdwährungsvolumina

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Fremdwährungsaktiva	2.924,0	3.663,2
darunter:		
USD	1.511,0	1.700,5
SEK	719,8	1.071,2
CHF	202,1	210,1
GBP	262,5	306,6
CAD	69,5	70,4
DKK	79,1	70,3
JPY	6,4	42,0
NOK	35,8	47,6
AUD	4,6	55,0
Sonstiges	33,2	89,5
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	2.913,0	3.655,1
darunter:		
USD	1.500,3	1.695,7
SEK	719,7	1.074,1
CHF	202,8	214,9
GBP	262,7	294,8
CAD	69,5	71,6
DKK	79,1	68,7
JPY	6,4	41,7
NOK	35,5	41,8
AUD	4,6	56,7
Sonstiges	32,4	95,1

(88) Sicherheitenübertragung

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.515,3	1.022,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	171,1	2,4
Gesamt	1.686,4	1.025,0

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für Verbindlichkeiten übertragen:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	859,2	2.100,9
Forderungen an Kunden	5,2	5,1
Gesamt	864,4	2.106,0

Den als Sicherheiten gestellten Forderungen an Kreditinstitute liegen 26 Einzelgeschäfte zugrunde. Für die Berechnung der Konditionen wird der EONIA-Satz zugrunde gelegt. Am 31. Dezember 2014 betrug er 0,144 Prozent.

Neueinstufungen i.S.v. IAS 39.37(a) wurden im Berichtsjahr im Zusammenhang mit Wertpapierleihgeschäften vorgenommen. Hierzu verweisen wir auf unsere

Ausführungen zu den finanziellen und nicht finanziellen Sicherheiten unter Note (32) sowie auf die Ausführungen zu Wertpapierleihgeschäften unter Note (96). Im Berichtszeitraum gab es in der SEB AG keine Zahlungstörungen oder Vertragsverletzungen in Bezug auf eigene Darlehensverbindlichkeiten gemäß IFRS 7.18.

(89) Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit wird weit definiert, sodass die Abgrenzung entsprechend dem Betriebsergebnis vorgenommen wird. Für die Ermittlung der Cashflows aus der operativen Tätigkeit wendet die Bank das Wahlrecht zur Darstellung nach der indirekten Methode an, wobei das Periodenergebnis um folgende Auswirkungen berichtet wird:

- Nicht zahlungswirksame Geschäftsvorfälle
- Abgrenzungen oder Rückstellungen von vergangenen oder zukünftigen betrieblichen Ein- oder Auszahlungen

- Aufwands- und Ertragsposten, die den Finanzierungs- oder Investitionstätigkeiten zuzuordnen sind

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve. Die Barreserve der SEB umfasst ausschließlich Zahlungsmittel; diese bestehen aus Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

In den Positionen „Sonstige Aktiva“ und „Sonstige Passiva“ sind die Veränderungen aus den Bilanzpositionen „Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte“ bzw. „Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten“ enthalten.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten**(90) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten**

Fair Value Reporting	Marktwert (FV)	Buchwert	Differenz
Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014
Barreserve	1.223,9	1.223,9	0,0
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	4.366,2	4.139,9	226,3
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	14.860,2	14.272,1	588,1
Zum Fair-Value bewertete aktivische Finanzinstrumente (Held for Trading)	4.883,7	4.883,7	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	167,8	167,8	0,0
Finanzanlagen (Available for Sale)	3.337,6	3.337,6	0,0
Summe	28.839,5	28.025,1	814,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Other Liabilities at Amortised Costs)	9.420,0	9.439,8	-19,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Other Liabilities at Amortised Costs)	14.331,6	13.565,1	766,5
Verbriefte Verbindlichkeiten (Other Liabilities at Amortised Costs)	486,5	476,3	10,2
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	2.754,9	2.754,9	0,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	43,2	43,2	0,0
Nachrangkapital (Other Liabilities at Amortised Costs)	7,9	7,9	0,0
Summe	27.044,1	26.287,2	756,9

Im aktuellen Berichtsjahr werden für die obige Tabelle die Marktwerte (Fair Values) der Klassen von Finanzinstrumenten ihren Buchwerten gegenübergestellt. Bei Anwendung der Fair-Value-Ermittlung müssen möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden. Dabei wurden, sofern vorhanden, Börsenkurse zur Bewertung verwendet (zum Beispiel für Wertpapiere). Fehlten Marktpreise, wurden interne Bewertungsmodelle mit aktuellen Marktparametern herangezogen. Zur Anwendung kamen insbesondere die Barwertmethode und Optionspreismodelle (vgl. dazu auch die Ausführungen zur Behandlung und Ermittlung der Fair Values unter Note (5c)). Unter den Finanzanlagen sind unter anderem die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Beteiligungen in Höhe von 3,1 Millionen Euro ausgewiesen (in diesem Zusammenhang siehe Note (60)).

Für die Ermittlung der Fair Values wurden die Cashflows der einzelnen Geschäfte mit der Swapkurve diskontiert. Dem Kreditrisiko der Forderungen wurde Rechnung getragen, indem von ermittelten Werten die Kreditrisikovorsorge abgezogen wurde (Einzel- und Portfoliowertberichtigungen). Die positiven und negativen Fair-Value-Änderungen von Grundgeschäften i.R.d. Portfolio-Hedge Accounting sind im Zusammenhang mit den Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zu sehen. Die in das Portfolio Hedge-Accounting einbezogenen Grundgeschäfte sind jeweils – bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten – in den Forderungen an bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthalten. Auf eine separate Darstellung von Fair Values in Bezug auf Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva wurde unter Wesentlichkeitsaspekten verzichtet.

Fair Value Reporting	Marktwert (FV)	Buchwert	Differenz
Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013
Aktiva			
Barreserve	1.880,3	1.880,3	0,0
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	6.533,6	6.370,4	163,2
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	16.014,2	15.500,6	513,6
Zum Fair-Value bewertete aktivische Finanzinstrumente (Held for Trading)	3.976,0	3.976,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	120,2	120,2	0,0
Finanzanlagen (Available for Sale)	3.262,7	3.262,7	0,0
Gesamte Finanzinstrumente	31.787,0	31.110,2	676,8
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Other Liabilities at Amortised Costs)	8.686,3	8.718,0	-31,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Other Liabilities at Amortised Costs)	17.618,7	16.977,8	640,9
Verbriefte Verbindlichkeiten (Other Liabilities at Amortised Costs)	646,7	636,1	10,6
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)	2.873,6	2.873,6	0,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	101,5	101,5	0,0
Nachrangkapital (Other Liabilities at Amortised Costs)	8,2	7,9	0,3
Gesamte Finanzinstrumente	29.935,0	29.314,9	620,1

Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.91ff

Gemäß IFRS 13.91ff sind die Fair Values der bilanziellen Vermögenswerte und Schulden derart anzugeben, dass ein Rückschluss auf die Ermittlung der Fair Values erkennbar ist. Die Vorgehensweise im Rahmen dieser Zuordnung ist in Note (5c) beschrieben. In der nachfolgenden Tabelle sind die beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente gemäß diesen Vorgaben auf die verschiedenen Level der Fair-Value-Ermittlung aufgeteilt.

Unter den zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten gab es bei der SEB AG im Berichtsjahr keine Instrumente, die gemäß der Fair-Value-Hierarchie in Level 3 kategorisiert werden mussten.

Nach IFRS 13.95 wird die Umklassifizierung zwischen Level 1 und Level 2 ausgewiesen. Unter den Schuldverschreibungen der Kategorie Available for Sale wurden im Berichtsjahr € 329,5 Millionen Euro aus dem Level 1 in Level 2 kategorisiert. Die Level-Zuordnung erfolgte gemäß üblichen Kategorisierungsverfahren, vgl. Note (5 c).

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zusammensetzung der Level für das Berichtsjahr dargestellt:

Fair Value Level								
Millionen Euro	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Finanzaktiva zum Fair Value								
Eigenkapitalinstrumente	2.596,3	1.661,7	0,0	0,0	0,0	0,0	2.596,3	1.661,7
Schuldinstrumente	465,4	497,1	44,7	48,8	0,0	0,0	510,2	545,9
Derivate	0,0	0,0	1.945,2	1.888,6	0,0	0,0	1.945,2	1.888,6
Finanzaktiva Held for Trading	3.061,7	2.158,8	1.989,9	1.937,4	0,0	0,0	5.051,6	4.096,2
Eigenkapitalinstrumente	0,0	0,0	20,7	18,5	0,0	0,0	20,7	18,5
Schuldinstrumente	1.614,7	1.935,2	1.702,2	1.309,0	0,0	0,0	3.317,0	3.244,2
Finanzaktiva Available for Sale	1.614,7	1.935,2	1.722,9	1.327,5	0,0	0,0	3.337,6	3.262,7
Finanzaktiva At Amortised Cost								
Barreserve	1.223,9	1.880,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1.223,9	1.880,3
Forderungen an Kreditinstitute	45,8	371,2	648,4	465,5	3.672,1	5.696,9	4.366,2	6.533,6
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	327,2	217,5	14.532,9	15.796,7	14.860,2	16.014,2
darunter Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	4.674,7	4.917,9	4.674,7	4.917,9
Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	205,0	336,6	205,0	336,6
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	7.686,9	7.991,6	7.686,9	7.991,6
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	327,2	217,5	1.966,4	2.550,6	2.293,6	2.768,1
Gesamt Finanzaktiva At Amortised Cost	1.269,7	2.251,5	975,6	683,0	18.205,0	21.493,6	20.450,3	24.428,1
Gesamt Finanzaktiva	5.946,1	6.345,5	4.688,4	3.947,9	18.205,0	21.493,6	28.839,5	31.787,0
Finanzpassiva zum Fair Value	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Leerverkäufe Aktien	181,2	104,4	0,0	0,0	0,0	0,0	181,2	104,4
Schuldinstrumente	366,5	367,8	0,0	0,0	0,0	0,0	366,5	367,8
Derivate	0,0	0,0	1.859,7	1.920,1	0,0	0,0	1.859,7	1.920,1
Finanzpassiva Held for Trading	547,6	472,2	1.859,7	1.920,1	0,0	0,0	2.407,4	2.392,3
Wertpapiere der Fair Value Option	0,0	0,0	390,7	582,8	0,0	0,0	390,7	582,8
Finanzpassiva At Amortised Cost	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0	9.420,0	8.686,3	9.420,0	8.686,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	14.331,6	17.618,7	14.331,6	17.618,7
darunter Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	5.006,2	6.803,7	5.006,2	6.803,7
Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	309,7	792,1	309,7	792,1
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	1.263,4	2.000,7	1.263,4	2.000,7
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	7.752,4	8.022,2	7.752,4	8.022,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	486,5	646,7	486,5	646,7
Nachrangkapital	0,0	0,0	0,0	0,0	7,9	8,2	7,9	8,2
Gesamt Finanzpassiva At Amortised Cost	0,0	0,0	0,0	0,0	24.246,0	26.959,9	24.246,0	26.959,9
Gesamt Finanzpassiva	547,6	472,2	2.250,4	2.502,9	24.246,0	26.959,9	27.044,1	29.935,0
Total	6.493,7	6.817,7	6.938,8	6.450,8	42.451,0	48.453,5	55.883,6	61.722,0

Gemäß IAS 1.125 i. V. m. IAS 1.129 hat die Bank im Anhang Angaben zu zukunftsbezogenen Annahmen zu machen. Das gilt insbesondere für Schätzungsunsicherheiten, die zu einem beträchtlichen Risiko führen können, dass innerhalb des nächsten Geschäftsjahres eine wesentliche Anpassung der Buchwerte der ausgewiesenen Vermögenswerte und Schulden erforderlich werden könnte. In Bezug auf die Bestimmung der Pauschalwertberichtigungen wird daher von der Bank eine Sensitivitätsanalyse der Buchwerte vorgenommen.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, ermittelt die Bank die Höhe der zu bildenden Portfoliowertberichtigungen anhand eines aus der CRR-Systematik abgeleiteten Verfahrens.

Für alle Portfolien wird zusätzlich zu den Parametern Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Verlustquote bei Ausfall – Loss Given Default (LGD) und Höhe der Forderungen zum Ausfallzeitpunkt (EaD) statistisch eine Loss-Identification-Period (LIP) ermittelt, um die eingetretenen, aber noch nicht bekannt gewordenen Ausfälle zu berücksichtigen.

Die „Strenge“ des Sensitivitätsansatzes der Bank konkretisiert sich anhand einer 35-prozentigen Schwankung der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) in beide Richtungen. Für das zum Bilanzstichtag relevante Portfolio ergab sich eine Veränderung des Fair Values um -3,4 Millionen Euro (PD +35%) bzw. +4,3 Millionen Euro. (PD -35%).

(91) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Um das Adressenausfallrisiko des Kontrahenten auch aus Derivategeschäften zu reduzieren, schließt die SEB entsprechende Rahmenverträge mit ihren Kunden ab. Diese Rahmenverträge ermöglichen es der SEB, für den Fall, dass der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, die Ansprüche und Verpflichtungen sämtlicher vom Rahmenvertrag erfasster Derivategeschäfte so zu verrechnen, dass lediglich eine Nettoforderung oder Verbindlichkeit gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt (IAS 32.42f. i.V.m. IFRS 7.13). Bei diesen Rahmenverträgen handelt es sich für inländische Kontrahenten um den Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB) sowie für internationale Vertragspartner um das sog. ISDA Master Agreement der International Swaps and Derivatives Association. Zu beiden Rahmenvertragstypen kann die Besicherung der Derivategeschäfte in einem separaten Anhang (Besicherungsanhang bzw. Credit Support Annex) geregelt werden.

Neben Vereinfachungen in der Dokumentation verfolgen diese Rahmenverträge insbesondere das Ziel, sämtliche unter einem Rahmenvertrag geschlossenen Geschäfte rechtlich zu einem Vertrag zusammenzufassen, der im Fall der Insolvenz eines Vertragspartners nur einheitlich beendet werden kann, indem der saldierte Marktwert aller Einzelgeschäfte zwischen den Parteien

ausgeglichen wird (Liquidations- bzw. Close-Out-Netting). Die Netting-Vereinbarung ist somit elementarer Bestandteil eines Rahmenvertrages und liegt immer dann vor, wenn auch ein Rahmenvertrag mit einem Vertragspartner vorliegt.

Zur weiteren Reduzierung des Adressenausfallrisikos des Kontrahenten schließt die SEB zudem Besicherungsvereinbarungen ab (vgl. dazu auch unsere Ausführungen zum Sicherheitenmanagement innerhalb des Lageberichts).

Die in den nachfolgenden Tabellen angegebenen Brutto- und Nettosalde für Forderungen an Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zum Bilanzstichtag beziehen sich auf Kompensationskredite. Im Bereich der Derivate wird Verträgen mit zentralen Geschäftspartnern (CCP) die Absicht zum bilanziellen Aufrechnen („Intent to Settle net“) zugesprochen. Zum Bilanzstichtag 2014 waren keine Verträge mit zentralen Geschäftspartnern im Bestand der SEB AG.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2014 ergaben sich die folgenden Salden:

Millionen Euro	Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2014	Saldierte Beträge 31.12.2014	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2014	Nicht berücksichtigte abzugsfähige Beträge 31.12.2014	Beträge im Zusammenhang mit finanziellen Sicherheiten 31.12.2014	Nettobetrag 31.12.2014
Aktiva						
Forderungen an Kunden	14.362,8	104,9	14.257,9	0,0	0,0	14.257,9
Derivate	1.945,1	0,0	1.945,1	820,1	0,0	1.125,0
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)	315,2	3,4	311,8	0,0	0,0	311,8
Wertpapierleihengeschäfte	943,5	943,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	17.566,6	1.051,8	16.514,8	820,1	0,0	15.694,7
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.380,3	104,9	13.275,4	0,0	0,0	13.275,4
Derivate	1.859,8	0,0	1.859,8	820,1	0,0	1.039,7
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)	5,4	3,4	2,0	0,0	2,0	0,0
Wertpapierleihengeschäfte	1.328,7	943,5	385,3	0,0	385,3	0,0
Gesamt	16.574,2	1.051,8	15.522,4	820,1	387,3	14.315,1

Notes

Vorjahressalden:

Millionen Euro	Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2013	Saldierte Beträge 31.12.2013	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 31.12.2013	Nicht berücksichtigte abzugsfähige Beträge 31.12.2013	Beträge im Zusammenhang mit finanziellen Sicherheiten 31.12.2013	Nettobetrag 31.12.2013
Aktiva						
Forderungen an Kunden	15.685,0	184,4	15.500,6	0,0	0,0	15.500,6
Derivate	1.888,6	0,0	1.888,6	1.461,1	0,0	427,5
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)	374,6	51,9	322,7	0,0	0,0	322,7
Wertpapierleihgeschäfte	1.892,2	75,0	1.817,2	0,0	1.817,2	0,0
Gesamt	19.840,4	311,3	19.534,1	1.461,1	1.817,2	16.255,8
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.162,2	184,4	16.977,8	0,0	0,0	16.977,8
Derivate	1.920,1	0,0	1.920,1	1.461,1	0,0	459,0
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)	214,4	51,9	162,5	0,0	162,5	0,0
Wertpapierleihgeschäfte	874,4	75,0	799,4	0,0	799,4	0,0
Gesamt	20.171,1	311,3	19.859,8	1.461,1	961,9	17.436,8

(92) Derivative Geschäfte

Zum 31. Dezember 2014 ergaben sich für den SEB Konzern folgende Werte:

Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	Bis 1 Jahr	Über 1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	33.172,6	9.503,0	2.724,2	45.399,8	762,6	744,3
Devisenkassa- und -termingeschäfte	30.034,1	4.695,2	11,3	34.740,6	562,8	541,7
Zins-/Währungsswaps	2.332,7	4.739,4	2.712,9	9.785,0	194,9	197,7
Devisenoptionen – Käufe	402,9	34,2	0,0	437,1	4,9	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	402,9	34,2	0,0	437,1	0,0	4,9
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	33.172,6	9.503,0	2.724,2	45.399,8	762,6	744,3
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	4.588,0	12.433,8	7.102,0	24.123,8	1.160,7	1.074,0
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	4.498,6	11.678,0	6.923,9	23.100,5	1.151,3	1.043,9
Zinsoptionen – Käufe	43,0	334,5	29,8	407,3	9,4	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	46,4	421,3	148,3	616,0	0,0	30,1
Börsengehandelte Produkte	136,5	0,0	0,0	136,5	0,0	0,0
Zinsfutures	96,5	0,0	0,0	96,5	0,0	0,0
Zinsoptionen	40,0	0,0	0,0	40,0	0,0	0,0
Gesamt	4.724,5	12.433,8	7.102,0	24.260,3	1.160,7	1.074,0
Aktienabhängige und sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	2.935,9	91,6	0,0	3.027,5	20,8	41,4
Aktienoptionen – Käufe	56,5	45,8	0,0	102,3	9,5	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe	4,3	45,8	0,0	50,1	0,0	2,3
Equity Swaps	2.875,1	0,0	0,0	2.875,1	11,3	39,1
Credit Default Swaps	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsengehandelte Produkte	737,5	0,0	0,0	737,5	1,0	0,1
Aktienfutures	737,5	0,0	0,0	737,5	1,0	0,1
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	3.673,4	91,6	0,0	3.765,0	21,8	41,5
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	40.696,5	22.028,4	9.826,2	72.551,1	1.944,1	1.859,7
Börsengehandelte Produkte	874,0	0,0	0,0	874,0	1,0	0,1
Gesamt	41.570,5	22.028,4	9.826,2	73.425,1	1.945,1	1.859,8

Die oben stehende Tabelle zeigt die jeweiligen Nominal- bzw. Marktwerte von OTC- bzw. börsengehandelten Derivaten zum 31. Dezember 2014.

In dieser Übersicht sind die eingebetteten Derivate der strukturierten Produkte, die von der SEB in der Fair-Value-Option der Passivseite gehalten werden, nicht enthalten (vgl. zur Fair-Value-Option Note (71)).

Zum 31. Dezember 2013 ergaben sich für den SEB Konzern folgende Werte:

Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	Bis 1 Jahr	Über 1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	25.785,6	11.711,0	2.739,9	40.236,5	789,1	779,0
Devisenkassa- und -termingeschäfte	22.896,2	4.533,9	13,3	27.443,4	330,0	317,7
Zins-/Währungsswaps	2.009,6	7.078,1	2.726,6	11.814,3	449,0	451,2
Devisenoptionen – Käufe	439,9	49,5	0,0	489,4	10,1	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	439,9	49,5	0,0	489,4	0,0	10,1
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	25.785,6	11.711,0	2.739,9	40.236,5	789,1	779,0
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	6.339,9	15.805,7	8.958,7	31.104,3	1.087,3	1.124,9
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	5.848,4	15.280,3	8.582,2	29.710,9	1.079,3	1.107,9
Zinsoptionen – Käufe	346,5	222,3	124,0	692,8	8,0	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	145,0	303,1	252,5	700,6	0,0	17,0
Börsengehandelte Produkte	139,4	0,0	0,0	139,4	0,1	0,1
Zinsfutures	139,4	0,0	0,0	139,4	0,1	0,1
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	6.479,3	15.805,7	8.958,7	31.243,7	1.087,4	1.125,0
Aktienabhängige und sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1.146,9	158,4	0,0	1.305,3	11,9	15,6
Aktienoptionen – Käufe	24,4	112,6	0,0	137,0	10,8	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe	9,2	45,8	0,0	55,0	0,0	1,7
Equity Swaps	1.113,3	0,0	0,0	1.113,3	1,1	13,9
Credit Default Swaps	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsengehandelte Produkte	617,9	0,0	0,0	617,9	0,2	0,5
Aktienfutures	617,9	0,0	0,0	617,9	0,2	0,5
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	1.764,8	158,4	0,0	1.923,2	12,1	16,1
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	33.272,4	27.675,1	11.698,6	72.646,1	1.888,3	1.919,5
Börsengehandelte Produkte	757,3	0,0	0,0	757,3	0,3	0,6
Gesamt	34.029,7	27.675,1	11.698,6	73.403,4	1.888,6	1.920,1

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft zum 31. Dezember 2014

Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		Positiv	Negativ
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD-Banken	52.739,1	1.449,8	1.606,2
Finanzinstitute, sonstige Unternehmen, Privatpersonen	19.812,1	494,3	253,5
Nicht-OECD-Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	873,9	1,0	0,1
Gesamt	73.425,1	1.945,1	1.859,8

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft zum 31. Dezember 2013

Millionen	Nominalwert	Marktwert	
		Positiv	Negativ
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD-Banken	55.619,3	1.596,0	1.716,8
Finanzinstitute, sonstige Unternehmen, Privatpersonen	17.026,9	292,3	202,8
Nicht-OECD-Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	757,3	0,3	0,5
Gesamt	73.403,5	1.888,6	1.920,1

Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Vertrag ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung etwaiger

Netting-Vereinbarungen angegeben. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte.

Sonstige Erläuterungen**(93) Außerbilanzielle Verpflichtungen und andere Verbindlichkeiten**

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Andere Verpflichtungen	4.987,3	4.685,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.987,3	4.685,4
davon: Tilgungsdarlehen	46,5	176,0
davon: Betriebsmittelkredite	41,6	42,3
davon: Sonstige	4.899,2	4.467,1

Bei den anderen Verpflichtungen gibt es keine Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Erläuterungen zur finanziellen Auswirkung, zu den

Unsicherheiten hinsichtlich des Betrags oder der Fälligkeit von Abflüssen sowie zu möglichen Erstattungen unterbleiben aus Praktikabilitätsgründen.

(94) Eventualverbindlichkeiten

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Eventualverbindlichkeiten aus Garantien	1.729,6	1.561,5
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften	696,7	661,0
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	145,8	263,5
Gesamt	2.572,1	2.486,0

Den oben genannten Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber. Für die Eventualverbindlichkeiten bestehen Barsicherheiten in Höhe von 14,0 Millionen Euro (Vorjahr: 11,2 Millionen Euro)

sowie Rückstellungen in Höhe von 4,6 Millionen Euro (Vorjahr: 2,4 Millionen Euro).

(95) Patronatserklärungen

Gesellschaft	Patronatserklärung
SEB Financial Services GmbH, Sitz: Frankfurt am Main	Einstehen für finanzielle Ausstattung der SFS, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Verpflichtungswerte bestehen nicht, sofern potenzielle Ansprüche nicht konkretisiert sind.

Der SEB Konzern trägt dafür Sorge, dass die oben angegebene Gesellschaft ihre vertraglichen Verpflichtungen im angegebenen Umfang erfüllen kann.

(96) Volumen der verwalteten Fonds

Millionen Euro	31.12.2014		31.12.2013	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen	Anzahl Fonds	Fondsvermögen
Publikumsfonds	3,0	274,3	4,0	424,4
Gemischte	3,0	274,3	3,0	419,0
Immobilien-Publikumsfonds	4,0	4.741,2	4,0	5.177,8
Immobilien-Spezialfonds	4,0	2.602,1	5,0	1.993,6
Gesamt	11,0	7.617,6	13,0	7.595,7

(97) Echte Pensionsgeschäfte

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung in Millionen Euro
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5,4	162,5	-157,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0
Gesamt	5,4	162,5	-157,1
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)			
Forderungen an Kreditinstitute	315,1	322,7	-7,6
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0
Gesamt	315,1	322,7	-7,6

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft bzw. kauft der SEB Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung bzw. Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der SEB Konzern Pensionsgeber ist (Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere), werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert.

Aufgrund der Entwicklung des Marktes im vergangenen Jahr hat die SEB AG ihr Repo-Geschäft deutlich reduziert.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf unsere qualitativen und quantitativen Ausführungen zu IFRS 7.42D (Note 99) und die Darstellung der finanziellen und nicht-finanziellen Sicherheiten.

(98) Wertpapierleihegeschäfte

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Verliehene Wertpapiere	2.603,1	1.138,2
Entlehene Wertpapiere	2.299,8	2.173,5

Wertpapierleihegeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um dem Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Die verliehenen Wertpapiere weist die SEB in der Bilanz im Handelsbestand oder Wertpapier- und Beteiligungsbestand aus, während entlehene Wertpapiere nicht bilanziert werden. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge wurden, soweit sie das abgelaufene Geschäftsjahr betrafen, in der Gesamtergebnisrechnung laufzeitgerecht im Zins- und Provisionsergebnis berücksichtigt. Die für diese Geschäfte akzeptierten Sicherheiten sowie alle weiteren finanziellen und nicht-finanziellen Sicherheiten sind den detaillierten Ausführungen und den tabellarischen Darstellungen unter Note (32) und (zum Teil) unter Note (99) zu entnehmen.

Bei der SEB fallen Wertpapierleihe und Repogeschäfte, die aus dem Eigenbestand der SEB transferiert wurden, unter die Vorschriften von

IFRS 7.42D(e). Das Netting in Bezug auf die gesamten Wertpapierleihegeschäfte findet sich in der zur Erfüllung von IFRS 7.13 in Verbindung mit IAS 32.42f. dargestellten Tabelle in Note (91) wieder.

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über Art und Umfang der von der SEB AG im Berichtsjahr aus dem Eigenbestand der SEB AG übertragenen finanziellen Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden, sowie über Art und Umfang der dazugehörigen Verbindlichkeiten. Bei den assoziierten Verbindlichkeiten handelt es sich um Cash Collaterals.

Da aufgrund der Charakteristik und Art der übertragenen finanziellen Vermögenswerte der Buchwert der Papiere zum Berichtszeitpunkt jeweils dem Marktwert entsprach, wurde von einer gesonderten Darstellung der entsprechenden Buchwerte abgesehen.

(99) Übertragene finanzielle Vermögenswerte

Gemäß IFRS 7 (Disclosures – Transfers of Financial Assets) sind zusätzliche Angaben zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte zu machen.

Millionen Euro	Marktwert (FV) übertragener Vermögenswerte	Marktwert (FV) übertragener Vermögenswerte	Marktwert (FV) assoziierter Verbindlichkeiten	Marktwert (FV) assoziierter Verbindlichkeiten	Differenz Marktwerte	Differenz Marktwerte
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Wertpapierleihegeschäfte	2.565,9	1.447,9	437,3	111,6	2.114,0	1.321,6
davon Aktien	2.418,2	1.306,1	383,3	49,1	2.034,9	1.257,0
davon Bonds	147,7	141,8	54,0	62,5	79,1	64,6
Repogeschäfte	0,0	8,0	0,0	8,1	0,0	-0,1
Gesamt	2.565,9	1.455,9	437,3	119,7	2.114,0	1.321,5

Aufgrund erweiterter Erkenntnisse in Bezug auf die Auslegung und Umsetzung der Anforderungen aus IFRS 7.42D sowie insbesondere aus der Berichterstattung nach Finrep (Financial Reporting), hat die SEB im aktuellen Berichtsjahr die Definition und Methodik zur Ermittlung der Marktwerte ihrer aus dem Eigenbestand übertragenen Vermögenswerte und der damit zusammenhängenden assoziierten Verbindlichkeiten umgestellt. Unter Berücksichtigung aller aus dem Eigenbestand der SEB zum Bilanzstichtag transferierten Vermögensgegenstände und assoziierten Verbindlichkeiten ergab sich nunmehr ein Marktwert übertragener Vermögenswerte in Höhe von 2.565,9 Millionen Euro. Für das der aktuellen Methodik entsprechend angepasste Vorjahr ergab sich ein Saldo in Höhe von 1.455,9 Millionen Euro. Den Marktwerten übertragener Vermögenswerte standen im Berichtsjahr neben den zugehörigen Verbindlichkeiten (Cash Collaterals) in Höhe von 437,3 Millionen Euro (angepasstes Vorjahr: 119,7 Millionen Euro) auch

173,4 Millionen Euro (angepasstes Vorjahr: 53,1 Millionen Euro) Wertpapiere gegenüber.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften werden nach Netting dargestellt (vgl. dazu die Ausführungen unter Note (91)). Zum Berichtszeitpunkt bestanden keinerlei übertragungsbedingte Beschränkungen hinsichtlich der Nutzung der übertragenen Vermögenswerte für die SEB.

Zum 31. Dezember 2014 existierten keine übertragenen, vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte (IFRS 7.42E).

Alle mit diesen Transaktionen verbundenen Risiken werden durch das Sicherheitenmanagement, das die SEB auch im Rahmen dieser Geschäfte konsequent anwendet, abgedeckt. Durch die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten sind keine neuen Risiken entstanden

(100) Treuhandgeschäfte Treuhandvermögen/Treuhandverbindlichkeiten

Die SEB AG hatte im Berichtsjahr keine Treuhandgeschäfte, die nicht in der Bilanz bzw. der Konzernbilanz ausgewiesen werden.

(101) Kapitalmanagement

Mit Beginn des Berichtsjahres 2014 wurden aufgrund von Basel III neue und erhöhte Kapitalanforderungen der Bankenaufsicht wirksam. Gemäß der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive, (CRD IV)), der Eigenkapitalverordnung (Capital Requirements Regulation, (CRR)) und dem deutschen CRD-IV-Umsetzungsgesetz werden nunmehr deutlich strengere Maßstäbe an die Mindestkapitalausstattung von Banken gestellt. Die SEB folgte diesen Vorschriften 2014 und managt ihr Kapital demgemäß.

Mit der Einführung der CRR (Basel III) zum 1. Januar 2014 wurde die Konzernmeldung der SEB AG auf den Rechnungslegungsstandard IFRS umgestellt.

Die Zielsetzung dieses Kapitalmanagements nach IAS/IFRS ist es, diese Regelungen und die Verfahren im aktuellen Berichtsjahr darzulegen, um unter anderem auch die Angaben der im Eigenkapitalspiegel (vgl. dazu Note (83)) angegebenen Informationen zu ergänzen. Die Grundlage der Berichterstattung stellt dabei das unternehmensspezifisch definierte Eigenkapital der SEB dar.

Das Kapitalmanagement der SEB hat zudem das Ziel, neben der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkapitalanforderungen und der Überwachung und Sicherung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank, auch die Erreichung der von der Bank angestrebten Eigenmittelquoten sicherzustellen.

Die SEB berechnet ihre Kapitalquoten wie folgt:

- Die harte Kernkapitalquote ergibt sich aus dem harten Kernkapital der SEB, ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtrisikobetrags,

- Die Kernkapitalquote ergibt sich aus dem Kernkapital der SEB, ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtrisikobetrags,
- Die Gesamtkapitalquote ergibt sich aus den Eigenmitteln der SEB, ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtrisikobetrags.

Wie bereits erwähnt, ermittelt die SEB ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital auf der Grundlage der CRR sowie der CRD IV, die deutsche Kreditinstitute zur Einhaltung von Mindestkapitalquoten verpflichtet. Danach müssen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva wie folgt einhalten:

- Eine harte Kernkapitalquote von 4,5 Prozent
- Eine Kernkapitalquote von 6,0 Prozent
- Eine Gesamtkapitalquote von 8,0 Prozent.

Diese Quoten wurden von der SEB in der gesamten Berichtsperiode eingehalten.

Um eine stärkere Orientierung der Kapitalanforderungen an den Risiken der Bank zu unterstützen, führt die SEB ihre Eigenkapitalberechnung nach dem Internal Ratings-Based Approach (IRBA-Basisansatz) sowie dem Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) durch.

Im Rahmen der Eigenkapitalallokation legt der Vorstand der SEB AG das Risikodeckungspotenzial sowie einen mit der Geschäftsstrategie und der Konzernkapitalallokation des Konzerns abgestimmten Teil als Risikokapital fest und transformiert dieses zulässige Gesamtrisiko (Limit) in einer Risikobegrenzung für die einzelnen risikotragenden Geschäftsbereiche. Durch die Allokation werden die Risikokonzentrationen gezielt begrenzt sowie

Notes

ausreichende Kapitalpuffer für mögliche Verluste auch unter Worst-Case-Szenarien bereitgestellt.

Im Folgenden werden die Ziele, Methoden und Prozesse zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.134 dargestellt:

Das aufsichtsrechtliche Kapital der SEB AG ist, wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, in die folgenden Bestandteile aufgeteilt:

- Hartes Kernkapital
- Ergänzungskapital.

Das Kernkapital der SEB besteht zu 100 Prozent aus Bestandteilen des harten Kernkapitals. Die SEB weist kein zusätzliches Kernkapital auf.

Beim harten Kernkapital handelt es sich um eingezahltes Eigenkapital, das dem Institut dauerhaft zur Verfügung steht sowie um Rücklagen nach IFRS in Höhe von 1.355,4 Millionen Euro (Kapitalrücklagen in Höhe von 577,0 Millionen Euro sowie Gewinnrücklagen in Höhe von 778,4 Millionen Euro) unter Berücksichtigung der folgenden Abzugspositionen:

- Verlustvortrag in Höhe von 110,2 Millionen Euro
- Immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 7,1 Millionen Euro
- Wertberichtigungsfehlbetrag in Höhe von 18,9 Millionen Euro
- Vermögenswerte von Pensionsfonds mit Leistungs-Zusage in Höhe von 0,7 Millionen Euro sowie
- Nicht aus temporären Differenzen resultierende, latente Steueransprüche in Höhe von 4,4 Millionen Euro
- Prudent Valuation in Höhe von 10,5 Millionen Euro.

Diese Abzugspositionen unterliegen bis auf den Verlustvortrag und der Prudent Valuation der Übergangsvorschrift der Eigenmittelanforderung gemäß der Verordnung zur angemessenen Eigenmittelausstattung (SolvV).

Im aktuellen Berichtsjahr folgte die SEB AG den neuen Regularien zur Prudent Valuation. Mit der Veröffentlichung des nunmehr finalen Entwurfs der Regulatory Technical Standards on Prudent Valuation (EBA/RTS/2014/06) am 31. März 2014 wurde die Grundlage für die endgültigen Regelungen zur Berechnung der zusätzlichen Wertanpassungen („Additional Value Adjustments“ – AVA) für zum Fair Value bewertete und bilanzierte Finanzinstrumente gelegt und damit das Vorsichtsprinzip bei der Bewertung von Finanzinstrumenten eingeführt (Artikel 34 und 105 der CRR). Mit dem Prinzip der vorsichtigen Bewertung soll gewährleistet werden, dass das berichtende Institut mit hinreichender Sicherheit mindestens den Prudent Value für ihre Finanzinstrumente erreichen kann. Für den Fall, dass der auf der Basis dieser Regulation ermittelte vorsichtige Wert geringer sein sollte als der bilanzielle Fair Value, ist der Differenzbetrag in voller Höhe vom Kernkapital abzuziehen.

In Abhängigkeit vom Umfang der zum Fair Value bilanzierten Positionen kann ein vereinfachender Ansatz oder der Basisansatz zur Berechnung des Prudent Values bzw. der zusätzlichen Wertanpassungen angewendet werden. Die SEB wendet den vereinfachten Ansatz an.

Das Ergänzungskapital besteht im Berichtsjahr aus den folgenden Positionen:

- Wertberichtigungsüberschuss in Höhe von 36,0 Millionen Euro sowie
- Nachrangige und langfristige Eigenmittel in Höhe von 0,1 Millionen Euro, die im Februar 2015 auslaufen.

Der berücksichtigungsfähige Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag ermittelt sich als Differenz zwischen der Summe der erwarteten Verlustbeträge (Expected Loss) für alle IRBA-Positionen und den im Jahresabschluss berücksichtigten Beträgen der Risikovorsorge.

Die Ermittlung erfolgt für die Kategorien

- Ausgefallener Kunden und
- Nicht ausgefallener Kunden.

Ein Wertberichtigungsüberschuss wird dem Ergänzungskapital zugerechnet, ein Fehlbetrag wird vom harten Kernkapital abgezogen. Der Wertberichtigungsüberschuss aus ausgefallenen Kunden wird nicht genutzt, um einen Wertberichtigungsfehlbetrag für nicht ausgefallene Kunden zu kompensieren.

Die Zusammensetzung dieser aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile ist den nachfolgenden tabellarischen Darstellungen zu entnehmen. Die in diesen Tabellen dargestellten Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus der oben bereits genannten Umstellung des lokalen Rechnungslegungsstandards HGB auf internationale Rechnungslegung nach IAS/IFRS sowie der Anwendung der neuen CRR-Vorschriften. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang, dass im Berichtsjahr 2014 die Position „nicht realisierte Reserven aus notierten Wertpapieren (Kurswertreserven) nicht ansetzbar war. Im Folgejahr 2015 ist ein Ansatz dieser Position möglich. Durch die oben genannte Umstellung des Rechnungslegungsstandards von HGB auf IAS/IFRS weist die SEB ein wesentlich höheres Kernkapital aus, das sich in der um 32,3 Prozent gestiegenen Kernkapitalquote widerspiegelt.

Die Anforderungen an die Transparenz und Offenlegung von Informationen nach Teil 8 der CRR wird die SEB AG im Einklang mit Artikel 13 CRR durch die Erstellung eines separaten Berichtes erfüllen. Die Veröffentlichung dieses Berichtes für das Jahr 2014 erfolgt zeitnah zur Veröffentlichung des Geschäftsberichtes.

:

Millionen Euro	31.12.2014 Basel III (IFRS) ¹	31.12.2013 Basel II (HGB) ²
Hartes Kernkapital		
Eingezahltes Kapital	775,2	775,2
Sonstige anrechenbare Rücklagen	1.355,4	640,9
Verlustvortrag	-110,2	0,0
Sonderposten für allg. Bankrisiken nach § 340g HGB	0,0	185,6
Sonstige Abzugsposten (immaterielle Vermögenswerte)	-7,1	-0,9
Wertanpassungen aufgrund vorsichtiger Bewertung (Prudent Valuation)	-10,5	0,0
Berücksichtigungsfähiger Wertberichtigungsfehlbetrag	-18,9	0,0
Vermögenswerte von Pensionsfonds mit Leistungszusage	-0,7	0,0
Nicht aus temporären Differenzen resultierende latente Steueransprüche	-4,4	0,0
Hartes Kernkapital gesamt	1.978,8	1.600,8
Ergänzungskapital		
Vorsorgereserve nach § 340f HGB	0,0	381,8
Nicht realisierte Reserven nach notierten Wertpapieren	0,0	60,3
Nachrangige längerfristige Eigenmittel	0,1	3,0
Berücksichtigungsfähiger Wertberichtigungsüberschuss	36,0	41,5
Ergänzungskapital gesamt	36,1	486,6
Eigenmittel	2.014,9	2.087,4
<small>1) Eigenmittel gemäß Teil II CRR</small>		
<small>2) Eigenmittel für Solvenzzwecke gemäß § 10 KWG (alte Fassung)</small>		

Die quantitativen Angaben zum Kapital ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

Millionen Euro	31.12.2014 Basel III (IFRS) ¹	31.12.2013 Basel II (HGB) ²
Kreditrisiken	10.692,2	11.068,7
Marktrisiken	305,9	357,3
Operationelle Risiken	500,6	380,5
Gewichtete Risikoposition	11.498,7	11.806,5
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoaktiva in Prozent	17,21	13,56
Eigenkapitalquote in Prozent	17,52	17,68
<small>1) Eigenmittel gemäß Teil II CRR</small>		
<small>2) Eigenmittel für Solvenzzwecke gemäß § 10 KWG (alte Fassung)</small>		

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Expected Loss	144,3	188,4

(102) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann.

Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SEB Konzerns gehören folgende Parteien:

- Personen in Schlüsselpositionen oder mit maßgeblichen Einfluss haben, sowie ihnen nahestehende Familienangehörige. Hierzu zählen der Vorstand sowie die Personen des Key Management (Generalbevollmächtigte)
- Die Muttergesellschaft SEB AB
- Personen in Schlüsselpositionen oder mit maßgeblichem Einfluss bei der Muttergesellschaft SEB AB, sowie ihren Familienangehörigen

- Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats
- Alle Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen (bis auf die letzte Ebene)
- Alle Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen der Muttergesellschaft SEB AB (bis auf die letzte Ebene)
- Die Gesellschaft, die das Planvermögen des SEB Konzerns verwaltet – der SEB Pension Trust e.V.
- Alle Gesellschaftseinheiten des BVV (bis auf die letzte Ebene)

In der Aufstellung des Anteilsbesitzes unter Note (108) sind alle Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen des SEB Konzerns aufgeführt.

(103) Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG

Im **Aufsichtsrat** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten:

Magnus Carlsson, Deputy President and CEO, Head of Merchant Banking, SEB AB, Vorsitzender

Helene Strinja, Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG, stellvertretende Vorsitzende

Carl Joachim Alpen, Co-Head of Merchant Banking, SEB AB

Johan Andersson, Chief Risk Officer, SEB AB

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Dieter Borchers, Vorsitzender des Betriebsrats, Zentrale, SEB AG (bis 04.06.2014)

Michael Boldt, Leiter Special Asset Management, SEB AG (in der Zeit vom 01.01.2014 bis 04.06.2014 sowie erneut seit 09.12.2014)

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di

Andreas Fiedler, Head of Local Institutions, SEB AG, (in der Zeit von 04.06.2014 - 12.11.2014)

Jörg Babelotzky, Head of Financial Solutions, SEB AG, (Ersatzmitglied von Herrn Fiedler in der Zeit von 13.11.2014 - 19.11.2014)

Martin Haug, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats Frankfurt, SEB AG, (seit 04.06.2014)

(104) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. nahestehenden Personen

Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	1,7	3,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	1,8	3,2
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,6	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,7
davon für Arbeitnehmervertreter	0,5	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,6
davon für Aufsichtsrats Tätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,0	3,0	0,7	0,8	0,0	0,0	3,7	3,8
Sonstiges Key Management	1,6	0,9	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	1,6	1,1

Die Bezüge, die in den Jahren 2013 und 2014 gemäß §314 Abs.1, Nr.6a und b) HGB an Organmitglieder des SEB Konzerns bzw. der SEB AG flossen, setzten sich gemäß der obigen Tabelle (ergänzt um Bezüge des sonstigen Key Management gemäß IAS 24).

Die Mitglieder des Vorstands erhalten außerdem im üblichen Rahmen Sachbezüge. Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 0,9 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2014). Im Vorjahr belief sich dieser Wert auf 0,8 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr ist die Verpflichtung (HGB-Wert; Veränderung der vollen BilMoG-Verpflichtung vom 1. Januar 2014 zum 31. Dezember 2014) somit unverändert zum Vorjahr 3,0 Millionen Euro.

Martin Johansson, Head of Business Support, SEB AB

Christoffer Malmer, Global Head of Wealth Management, SEB AB

Joachim Schönfelder, Vorsitzender des Betriebsrats Hamburg, SEB AG

Martina Trümner, Justiziarin, ver.di

Im **Vorstand** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten:

Fredrik Boheman, Vorstandsvorsitzender

Edwin Echl, Vorstandsmitglied

Jan Sinclair, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand) (bis 31.12.2014)

Johan Åkerblom, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand) (seit 01.01.2015)

Jonas Rengård, Vorstandsmitglied (seit 01.01.2015)

Auf ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 48,4 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2014). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 51,1 Millionen Euro.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten in ihrer Funktion als Aufsichtsratsmitglied keine Pensionszusagen.

Nicht Bestandteil der Tabelle sind die nachstehend beschriebenen Aktienoptionen. Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key Managements und des Aufsichtsrats Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Sie fallen in den Anwendungsbereich

Notes

des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist ratiertlich auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Der anteilige beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,4 Millionen Euro

(Vorjahr: 0,1 Millionen Euro). Die anteiligen beizulegenden Zeitwerte für das sonstige Key Management betragen im Berichtsjahr 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro) und für die Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31. Dezember 2014 bzw. 31. Dezember 2013 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance-Share		Share-Matching-Programme		Shared-Saving-Programme		Share-Deferral-Programme		All-Employee-Programme		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	171.404	99	0	1.956	758	9.670	152.528	77.797	0	0	324.690	89.522
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0	0	0	0	2.200	446	0	0	600	144	2.800	590
Sonstiges Key Management	20.768	19.736	45.689	57.732	7.125	0	2.471	1.055	424	108	76.477	78.631

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Da der SEB Konzern im Berichtsjahr sowie im Vorjahr kein Privatkundengeschäft betrieb, bestanden mit nahestehenden Personen und deren Familienangehörigen keine Transaktionen aus Organkrediten. Zudem wurden keine Vorschüsse gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV vergeben.

Des Weiteren liegen keine geleisteten Einlagen gemäß IAS 24 vor. Wegen der Forderungen und Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen wird auf die ausführlichen Darstellungen unter Note (105) verwiesen.

**(105) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen
mit nahestehenden Unternehmen**

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	2.570,1	2.573,1
Tochterunternehmen	35,1	34,5
Mutterkonzern	2.535,0	2.538,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	8,6	78,3
Tochterunternehmen	8,6	50,4
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	27,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.055,5	7.579,4
Tochterunternehmen	8,6	50,4
Mutterkonzern	9.046,9	7.529,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	35,1	36,3
Tochterunternehmen	35,1	34,5
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	1,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Garantien		
Erhalten von Tochterunternehmen	0,0	0,0
Gewährt an Tochterunternehmen	0,0	0,0
Erhalten vom Mutterkonzern	415,7	373,7
Gewährt an Mutterkonzern	145,2	140,7
Erhalten von sonstigen nahestehenden Unternehmen	0,0	0,0
Gewährt an sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Derivative Geschäfte		
Tochterunternehmen		
Pos. Repl. Values	0,0	0,0
Neg. Repl. Values	0,0	0,0
Mutterkonzern		
Pos. Repl. Values	1.033,1	1.184,9
Neg. Repl. Values	1.084,0	1.134,5
Sonstige nahestehende Unternehmen		
Pos. Repl. Values	0,0	0,0
Neg. Repl. Values	0,0	0,0
Wertpapiere		
Erhalten vom Mutterkonzern	14,5	70,2
Gegeben an Mutterkonzern	101,5	70,2
Wertpapierleihe		
Tochterunternehmen		
Entleihe	0,0	0,0
Verleihe	0,0	0,0
Mutterkonzern		
Entleihe	238,6	18,4
Verleihe	1.264,0	903,1
Sonstige nahestehende Unternehmen		
Entleihe	0,0	0,0
Verleihe	0,0	0,0
Sonstige Forderungen		
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

in Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Sonstige Verbindlichkeiten		
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

Bei den dargestellten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich im Wesentlichen um Geldhandelsgeschäfte gegenüber dem Mutterkonzern SEB AB. Der Mutterkonzern umfasst Transaktionen mit der Muttergesellschaft SEB AB sowie sämtlichen Tochtergesellschaften des SEB AB Konzerns. Zu den sonstigen

nahestehenden Unternehmen zählen assoziierte Gesellschaften sowie weitere Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Geschäftsvorfälle mit dem SEB Konzern aufgeführt.

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Zinserträge	68,3	71,1
Tochterunternehmen	0,6	1,5
Mutterkonzern	67,7	69,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Zinsaufwendungen	35,1	33,5
Tochterunternehmen	0,6	1,5
Mutterkonzern	34,5	32,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Provisionserträge	5,8	4,0
Tochterunternehmen	0,2	1,1
Mutterkonzern	5,6	2,9
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Provisionsaufwendungen	42,1	47,5
Tochterunternehmen	0,2	1,1
Mutterkonzern	41,9	46,4
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Personalaufwendungen	0,0	2,3
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	2,3
Verwaltungsaufwendungen	12,6	30,5
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	12,6	30,5
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Erträge	1,2	1,6
Tochterunternehmen	1,1	0,9
Mutterkonzern	0,1	0,7
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Aufwendungen	6,3	9,8
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	6,3	9,8
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

	Art der Geschäfte	Betrag der Geschäftsvorfälle		Gewährte/Erhaltene Garantien	
		2014	2013	2014	2013
Tochterunternehmen	Dienstleistungsvertrag/Mietvertrag	0,4	0,7	0,0	0,0
Tochterunternehmen	Service Level Agreement	1,1	1,5	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Erträge Garantiezahlungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Kostenverrechnung IT-Service	0,6	25,9	0,0	0,0

Notes

Das durchschnittliche Volumen (bezogen auf die Monatsultimobestände) im Geldhandelsgeschäft belief sich im Geschäftsjahr für die Forderungen an Kreditinstitute auf 2.954,4 Millionen Euro (Vorjahr: 3.359,1 Millionen Euro) und für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf durchschnittlich 6.994,1 Millionen Euro (Vorjahr: 9.099,0 Millionen Euro). Bei den Derivaten betrug das Durchschnittsvolumen bei positivem Wiederbeschaffungswert 914,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1.307,5 Millionen Euro) sowie beim negativen Wiederbeschaffungswert 985,4 Millionen Euro (Vorjahr: 1.278,1 Millionen Euro). Im Berichtsjahr 2014 wurden Wertpapiere in Höhe von 1.167,7 Millionen Euro (Vorjahr: 703,8 Millionen Euro) an die SEB AB verkauft und gleichzeitig 2.082,7 Millionen Euro (Vorjahr: 2.055,8 Millionen Euro) vom Mutterkonzern gekauft. Das Provisionsergebnis aus Wertpapierleihegeschäften mit der Konzernmutter SEB AB belief sich im Geschäftsjahr auf 35,8 Millionen Euro

(Vorjahr: 44,0 Millionen Euro). Der Durchschnittsbestand für die Wertpapierleihe gegenüber dem Mutterkonzern betrug im Berichtsjahr 1.251,1 Millionen Euro (Vorjahr: 978,3 Millionen Euro) und für die Wertpapierverleihe 1.945,6 Millionen Euro (Vorjahr: 1.539,3 Millionen Euro).

Daneben bestehen Outsourcing-Verträge mit der SEB AB. Die wesentlichen Verträge sind die Verlagerung der IT-Großrechneranlage und der Serviceleistungen mit dem Wertpapierhandel. Außerhalb der Patronatserklärungen gab es keine außergewöhnlichen maßgeblichen Transaktionen (vgl. hierzu Note (103)). Weitere wesentliche ausstehende Salden, Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich ausstehender Salden bzw. erfasste Aufwendungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen liegen im Geschäftsjahr 2014 nicht vor.

(106) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate

Vom Vorstand der SEB AG bzw. des SEB Konzerns wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen (§ 340a HGB):

Fredrik Boheman

- Vorsitzender des Aufsichtsrats der SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main

Edwin Echl

- Aufsichtsrat des BVV Versicherungsvereins des Bankgewerbes a.G., Berlin
- Aufsichtsrat der BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
- Aufsichtsrat des BVV Pensionsfonds der Bankgewerbe AG, Berlin

(107) Mitarbeiter(innen)

Personalbestand	2014	2013
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	889	947
davon Vollzeitbeschäftigte	751	821
davon Teilzeitbeschäftigte	138	126
Auszubildende	3	2
Gesamt	892	949

Bei den Personalzahlen handelt es sich um Durchschnittsbestände.

(108) Anteilsbesitz**Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss**

Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in Prozent	Gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	Siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)
I. Verbundene Unternehmen						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	685	-1	3)
3	erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH i.L., Frankfurt/Main	100,00	2	19	-3	2), 4)
4	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	14	34	2	2), 3)
5	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)
6	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	234	0	3)
7	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	512	0	1)
8	SEB Asian Property Fund S.á.r.l., Luxembourg	100,00	9	126	21	3)
9	SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100,00	1	10.450	0	1), 3)
10	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	24	-1	2), 3)
11	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	215	-35	3)
12	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	32	7	2), 3)
13	SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1,9	11.651	0	1), 3)
14	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)
15	SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100,00	13	112	13	3)
16	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.586	70	2), 6)
17	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	5	-631	-867	3)
18	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	100,00	5	46	-19	2), 4)
19	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/M.	100,00	5	124	222	2), 5)
II. Assoziierte Unternehmen						
20	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	12	120	1	2), 4), 7)
21	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	5	48	0	2), 3), 7)
22	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1,2	4.752	5266	2), 4), 7)
III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht						

¹⁾ Ergebnisabführung

²⁾ Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

³⁾ Angabe für 2014

⁴⁾ Angabe für 2013

⁵⁾ Angabe für 2012

⁶⁾ Geschäftsjahr 01.07.2013 bis 30.06.2014 / Grund für das abweichenden Wirtschaftsjahr, ist die Erleichterung einer verlässlicheren Beurteilung der Gesamtjahresperformance der gemeinnützigen Gesellschaft

⁷⁾ Für die Gesellschaften liegen keine IFRS Abschlüsse vor.

Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des SEB Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des SEB Konzerns beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 20. März 2015

SEB AG

Der Vorstand:



Fredrik Boheman



Johan Åkerblom



Edwin Echl



Jonas Rengård

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang - sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 20. März 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn
Wirtschaftsprüfer

ppa. Dirk Mayr
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Asset Backed Securities (ABS)

Handelbare Wertpapiere aus restrukturierten Finanzaktiva. Hierbei handelt es sich um Wertpapiere, deren Zins- und Tilgungszahlung durch den zugrunde liegenden Forderungspool gedeckt („backed“) sind. Sie werden in der Regel durch eine Zweckgesellschaft im Rahmen einer Verbriefung begeben.

Available for Sale (AFS)

Ist eine der in IAS 39 genannten (Bewertungs-)Kategorien, die Finanzinstrumente kennzeichnet, die zur Veräußerung zur Verfügung stehen.

Backtesting

Backtesting ist ein Verfahren zur Überwachung der Güte von „Value at Risk“- (VaR-)Modellen. Hierbei wird über einen längeren Zeitraum geprüft, wie oft die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend überschritten wurden.

Barwert

Aktueller Wert (Present Value) eines in der Zukunft liegenden Zahlungsstroms (Cashflow). Die Ermittlung erfolgt über die Abzinsung auf den heutigen Zeitpunkt aller in der Zukunft anfallenden Ein- und Auszahlungen.

Basel II

Eine erarbeitete Eigenkapitalempfehlung für internationale Kreditinstitute vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht. Die Basel-II-Regelungen orientieren sich entgegen der bis dahin relativ pauschalen Eigenkapitalunterlegung stärker am tatsächlichen Risiko der Bankgeschäfte.

Basel III

Aktuelles Rahmenwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht mit im Vergleich zu Basel II erweiterten Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen. Daneben sind die Einführung eines Verschuldungsmaßes (sogenannte Leverage Ratio) sowie erstmals Maßnahmen zur Eindämmung möglicher prozyklischer Effekte der risikosensitiven Eigenkapitalanforderungen Bestandteile des Rahmenwerkes.

Capital Requirement Regulation (CRR)

Die Capital Requirement Regulation (CRR) ist seit dem 1. Januar 2014 anzuwenden und ersetzt als EU-weite Rechtsnorm die bisherigen nationalen Regelungen zur Ermittlung der Eigenmittel. Ziel der CRR ist es, die Qualität und Quantität sowie die Konsistenz und Transparenz der bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelbestandteile zu verbessern.

Capital Requirement Directive IV (CRD IV)

Die Kapitaladäquanzrichtlinie Capital Requirement Directive IV (CRD IV) und CRR bilden zusammen den europarechtlichen Rahmen für Banken und Finanzdienstleistungsinstitute. Die CRD IV enthält Vorgaben für die Zulassung und Beaufsichtigung von Banken- und Finanzdienstleistungsunternehmen, grundsätzliche Regeln zur Eigenkapitalausstattung der Institute, Sanktionen bei Verstößen sowie Regeln zu den Organen der Institute und ihrer Aufsicht. Die CRD IV ist jedoch im Gegensatz zur CRR keine verbindliche Rechtsnorm sondern durch die EU-Mitgliedsstaaten in deren nationaler Gesetzgebung umzusetzen.

Credit Default Swap (CDS)

Dabei handelt es sich um ein Finanzinstrument zur Übernahme des Kreditrisikos aus einem Referenzaktivum (z.B. Wertpapier oder Kredit). Dafür zahlt der

Sicherungsnehmer an den Sicherungsgeber eine Prämie und erhält bei Eintritt eines vorab vereinbarten Kreditereignisses eine Ausgleichszahlung.

Credit Value Adjustment (CVA)

Bewertungsanpassung eines Derivats (aktivisch) bezüglich Ausfallrisiko des Kunden.

Debit Value Adjustment (DVA)

Bewertungsanpassung eines Derivats (passivisch) bezüglich des eigenen Ausfallrisikos.

Derivate

Derivate sind Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (z.B. Wertpapier, Zinssatz, Währung etc.). Derivate werden zur Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken einschließlich Risiken aus geplanten Transaktionen eingesetzt. Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz mit ihrem jeweiligen Fair Value angesetzt.

Eigenkapitalrendite

Errechnet aus dem Verhältnis des Ergebnisses vor bzw. nach Steuern zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital. Die Eigenkapitalrendite (Return on Equity – RoE) gibt an, wie das im Unternehmen eingesetzte Kapital verzinst wird.

Embedded Derivatives

Hierbei handelt es sich um eingebettete Derivate. Sie sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem (rechtlich und wirtschaftlich) untrennbar verbunden.

Exposure

So wird der Geldbetrag bezeichnet, der der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, beispielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Fair Value Hedge

Beim Fair Value Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung durch einen Swap gegen das Marktrisiko abgesichert. Die Bewertung erfolgt dabei zum Marktwert (Fair Value).

Finanzgarantien

Darunter sind vertragliche Vereinbarungen zu verstehen, die den Garantiegeber dazu verpflichten, bestimmte Zahlungen an den Garantienehmer zu leisten, um ihn für einen Verlust zu entschädigen, der dadurch entsteht, dass ein Schuldner unter den Bedingungen eines Schuldtitels fällige Zahlungen nicht leistet. Diese Garantiezusagen werden Banken, Finanzinstituten und sonstigen Vertragspartnern im Auftrag von Kunden eingeräumt, um Kredite, Kreditlinien und sonstige Bankfazilitäten zu besichern.

Finanzinstrumente

Nach IAS/IFRS werden darunter im Wesentlichen Kredite, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate verstanden.

Future

Ein Future-Kontrakt ist ein verbindlicher Vertrag, der beide Vertragsparteien dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl oder Menge eines Basiswerts zu einem festgelegten Preis zu einem vereinbarten Datum zu liefern bzw. zu übernehmen. Im Gegensatz zu Optionen unterliegen Futures einem hohen Maß an Standardisierung.

Genussschein

Darunter versteht man Schuldverschreibungen, die einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn und/oder Liquidationserlös gewähren. Dieses Recht wird mit einer Urkunde in Form eines Genussscheins verbrieft.

Goodwill

Ist der Betrag, den der Käufer bei Unternehmensübernahmen unter Berücksichtigung zukünftiger Erwartungen über den Fair Value der einzelnen Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Haftendes Eigenkapital

In Anlehnung an internationale Richtlinien müssen Kreditinstitute Risiken aus Kreditgeschäften sowie Marktpositionen durch Eigenmittel unterlegen. Eigenmittel setzen sich aus dem haftenden Eigenkapital und den sogenannten Drittrangmitteln zusammen. Das haftende Eigenkapital ist in Kern- und Ergänzungskapital aufgeteilt. Für Banken hat das haftende Eigenkapital einen besonderen Stellenwert, da es aufgrund der Vorgaben der BaFin ihren Geschäftsspielraum wesentlich beeinflusst.

Hedge-Accounting

Stellt die gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäftes (z.B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z.B. eines Kredits) dar. Ziel ist es, den Effekt der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der derivativen Geschäfte auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.

Hedging

Dabei werden Sicherungsgeschäfte abgeschlossen mit dem Ziel, sich gegen ungünstige Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse und Rohstoffe) abzusichern.

IAS/IFRS

Die International Financial Reporting Standards (IFRS)/International Accounting Standards (IAS) sind die vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten internationalen Rechnungslegungsvorschriften. Die Zielsetzung von Jahresabschlüssen nach IFRS ist es, international vergleichbare, entscheidungsrelevante Informationen für Investoren über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens bereitzustellen.

IRBA

Internal Ratings-Based Approach. Methode zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen für das Kreditrisiko auf der Basis bankinterner Ratings

Kapitalflussrechnung

Sie zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands eines Geschäftsjahres. Sie ist in die Positionen operative Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit aufgeteilt.

KSA

Der Kreditrisiko-Standardansatz misst das Kreditrisiko entweder gemäß festgelegten Risikogewichten, die aufsichtsrechtlich definiert sind, oder durch die Anwendung externer Bonitätseinstufungen

Latente Steuern

In der Zukunft zu leistende oder zu erstattende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren. Ebenfalls kann es sich um den Wert nicht genutzter steuerlicher Verlustvorträge oder anderer steuerlicher Anrechnungsguthaben handeln. Latente Steuern sind zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber den Finanzämtern.

Mark to Market (Marktbewertung)

Bewertung von Positionen zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne, ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.

Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die MaRisk sind ein qualitatives Regelwerk der Bankenaufsicht, die die gesetzlichen Anforderungen des § 25a KWG an das Risikomanagement konkretisieren.

Option

Räumt einem Vertragspartner das einseitige Recht ein, eine vorab bestimmte Anzahl eines Werts zu einem festgelegten Preis innerhalb eines definierten Zeitraums zu verkaufen oder zu kaufen.

Positiver/Negativer Marktwert

So wird die Marktwertänderung eines derivativen Finanzinstruments bezeichnet, die sich innerhalb des Zeitraums zwischen Geschäftsabschluss und Bewertungsstichtag aufgrund von geänderten Rahmenbedingungen ergeben hat.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von emittierten Schuldtiteln auf der Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Die Ergebnisse eines Ratings sind die Grundlage für die Berechnung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum die Erfordernisse an die Eigenmittel für das Kreditrisiko beeinflussen.

Ratings

Können bankintern oder durch externe Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden.

Repo-Geschäfte

Repurchase Agreement (Repos) sind Kombinationen aus Kassakäufen oder -verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem terminiertem Verkauf oder Rückkauf der Wertpapiere mit demselben Kontrahenten.

Risikogewichtete Aktiva/Risk Weighted Assets (RWA)

Banken müssen sämtlichen Aktiva und außerbilanziellen Positionen regulatorisch festgesetzte Risikogewichte zuteilen und die risikogewichteten Werte der Vermögenspositionen summieren. Eine Risikogewichtung von 100 Prozent bedeutet, dass das Aktivum in der Berechnung mit vollem Wert berücksichtigt wurde. Die regulatorische Mindestanforderung an die Eigenkapitalquote beträgt 8 Prozent des Werts. Die einzelnen Risikogewichte hängen von der allgemeinen Risikogewichtung der Schuldner (d.h. Staaten, Banken oder Wirtschaftsunternehmen) ab.

SEB Group

Bezeichnet den länderübergreifenden Konzernverbund mit Sitz in Schweden.

SEB AB

Die SEB AB (Gesellschaft nach schwedischem Recht) in Stockholm ist die Muttergesellschaft des deutschen Einzelunternehmens SEB AG.

SEB AG

Die SEB AG ist das deutsche Einzelunternehmen, das sowohl einen Einzelabschluss als auch einen Konzernabschluss aufstellt.

SEB Konzern

Unter dem SEB Konzern verstehen sich die nach deutschem Recht berichterstattende SEB AG und ihre Tochtergesellschaften.

SEB in Deutschland

Die SEB Deutschland ist der SEB Konzern ohne direkten Bezug zu bilanzrelevanten Zahlen und Aussagen.

Spread

Der Spread bezeichnet die Kursdifferenz zwischen An- und Verkaufskurs.

Stresstesting

Stresstests simulieren die verlustmäßigen Auswirkungen extremer Marktschwankungen mittels Modellrechnungen. VaR-Risikokennziffern basieren auf „normalen“ Marktschwankungen und nicht auf statistisch schwer erfassbaren Extremsituationen. Damit bilden Stresstests eine sinnvolle Ergänzung zu den VaR-Analysen; zudem werden sie von den Aufsichtsbehörden gefordert.

Swaps

Dabei handelt es sich um eine Finanzierungstechnik, bei der zwei Partner Währungspositionen und Zinsverpflichtungen austauschen (z.B. Tausch von künftigen Zahlungsverpflichtungen in US-Dollar gegen Zahlungsverpflichtungen in Euro [Ausschaltung des Währungsrisikos] oder von festen gegen variable Zinszahlungen [Eliminierung des Zinsrisikos]).

Value-at-Risk-Konzept

Misst für ein gegebenes Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Volatilität

Bezeichnet die Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Je volatiliter eine Anlage ist, desto risikoreicher ist das Halten.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SEB AG

Sitz Frankfurt am Main

Handelsregistereintrag Amtsgericht Frankfurt am Main HRB 6800

Postanschrift: Postfach 11 16 52, 60051 Frankfurt am Main

Hausanschrift: Stephanstraße 14-16, 60313 Frankfurt am Main

www.seb.de